

ischen Bauernpartei dem Prager Parlament angehört, trat seit Bestehen des tschechischen Staates als Gegenpieler Hlinkas auf. Er vertritt den Standpunkt, daß Slowaken und Tschechen eine einheitliche Nation bilden müßten. Daß diese Meinung in der Slowakei stets einen genügenden Widerhall findet, ist für die amtliche Prager Politik eine Lebensfrage, weil sonst das tschechische Staatsvolk, das ja nur 48 v. H. der Gesamtbevölkerung umfaßt, im Parlament eines Tages überstimmt werden und selbst in die Rolle einer Minderheit geraten müßte. Dazu kommt, daß Hodza den Ehrgeiz hat, die außenpolitische Linie von Beneš nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich zu untermauern. Zweifellos liegt in diesem Ziel die härteste Wurzel seiner Bemühungen um eine Einkreisung Deutschlands, dem er zu diesem Zweck die Absicht eines kriegerischen Angriffs unterziehen muß.

Hodza hat ein Siedepferd: den politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch der mittel- und südeuropäischen Staaten. Die Arbeit für diese Aufgabe bildet die Grundlage seiner eigenen politischen Zukunft. Aber Hodza denkt sich, wie alle tschechischen Politiker, dieses Mitteleuropa unter Rußlands Herrschaft. Die Ursachen liegen auf der Hand. In einem Mitteleuropa, wie es sich Hodza denkt, wäre die Tschechoslowakei gegenüber den rein landwirtschaftlich bestimmten anderen Staaten, Rumänien, Jugoslawien und indisch auch Ungarn und Bulgarien, als Hersteller des industriellen Bedarfs stark begünstigt. Würde Deutschland diesem Mitteleuropa angehören, dann könnte die Tschechoslowakei wirtschaftlich nur die zweite Rolle spielen. Man kann auch ein so bemerkenswert offener Mann, wie Hodza, nicht mit so selbstverständlicher wirtschaftlicher Begründung den Ausbruch Deutschlands aus einer engeren Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Staaten fordern. Also legt er sich zur Begründung das Märchen einer angeblichen deutschen Kriegsgefahr aus, in der Hoffnung, damit bei den Chauvinisten seines Landes, namentlich aber auch Frankreich, dem Schutzherrn der Kleinen Entente, heftig Verhängnisse zu finden. Damit nicht genug, verfolgen diese Verhängnisse noch einen weiteren Zweck. Hodza weiß gut genug, daß ein Mitteleuropa ohne Deutschland wirtschaftlich, aber auch politisch, auf Schwächen ruhen müßte. Nur ein großes Industrie- und Rohstoffland, das Rohstoffe braucht, kann zu einem nutzbringenden Austausch mit den in ihren landwirtschaftlichen Erzeugnissen erstickenden Südstaaten kommen. Die Aufnahme der Tschechoslowakei, die selbst einen Ueberreichtum an landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat, ist aber denkbar gering. Das weiß niemand besser, als der slowakische Bauernführer Hodza. Weil er aber Deutschland aus politischen Gründen nicht als Teilhaber seiner Pläne wünscht, sucht er Hilfe bei den anderen Großmächten, bei England, Italien, Frankreich und dem Sowjetrußland. Mit Hilfe des Rovers der „deutschen Gefahr“ und der angeblich notwendigen Rettung der Wie-

ner Wirtschaft vor dem gar nicht zeitgemäßen „Anschluß“ sollen diese Mächte veranlaßt werden. Hodzas Mitteleuropapläne entweder ihren politischen oder ihren wirtschaftlichen Bestand zu retten. Als politische Helfer sind von Hodza Frankreich und die Sowjetrußen ausgerufen, England und Italien sollen neben ihrem moralischen Segen auch noch ihre Bereitschaft zur Abnahme des landwirtschaftlichen Ueberflusses der Südstaaten erklären. Man sieht, zu welchen sehr praktischen und sehr materiellen Zwecken ein ehrgeiziger tschechoslowakischer Staatsmann die angebliche „deutsche Gefahr“ benötigt.

Dennoch bleiben die Mitteleuropa-Pläne Hodzas eine Halbheit, die auf Schwächen ruhen müßte. England mag das Märchen von der deutschen Gefahr gewiß so lange willkommen sein, als seine Politiker einen Vorwand brauchen, um Rüstungsmaßnahmen, die für ganz andere Zwecke benötigt werden, in zugkräftiger, aber wenig ehrlicher Weise, vor der Wählererschaft zu begründen. Aber seine Liebe zu Hodza geht sicher nicht so weit, um die Getreideüberschüsse dieses seltsamen Mitteleuropa-Gebildes abzunehmen. Wofür hat man seine Dominions, Kanada, Australien, Südafrika, die man für den eigenen Absatz und um des Weltreichgedankens willen dringend benötigt. Italien vollends hat gegenwärtig ganz andere Sorgen, und muß aus Weniger Grundsatze vorläufig ja noch beschränkt werden. Wenn Hodza Italien die Betreuung Oesterreichs im Augenblick abnimmt, wird Italien zweifellos nicht dagegen haben. Anders liegen schon die Verhältnisse, was Jugoslawien, Rumänien, Ungarn und Bulgarien betrifft. Diese Länder, die mit Deutschland in einem vorteilhaften Handelsverehr stehen, werden kaum eine besondere Reizung haben, die deutschfeindlichen Mitteleuropa-Pläne Hodzas unbefehle mitzumachen. Jugoslawien, Ungarn und Bulgarien haben ferner eine andere Ansicht als die Tschechoslowakei oder Rumänien über den Wert der Sowjet als Helfer Mitteleuropas. Jedes dieser Länder denkt wieder über die Sababurger und den Anschluß anders als die Prager Politiker. Hodzas Liebeswerben um Italien findet nicht zuletzt in Jugoslawien, das dem römischen Ausdehnungsdrang auf dem Balkan und an der Adria auf das härteste mißtraut, wenig Gegenliebe. Kurz, Hodzas Mitteleuropa-Pläne sind zwar vorbereitet, aber sie scheitern an der harten Wirklichkeit. Daran können auch die lauten Warnrufe vor der angeblichen „deutschen Gefahr“ nicht das geringste ändern. Aus diesem Gründen bedauern wir zwar die ungewöhnlich heftigen Unfreundlichkeiten des verantwortlichen tschechischen Staatsmannes gegen unser Volk auf das tiefste und weisen sie als haltlose Phantasien gebührend zurück, aber sie vermögen uns nicht zu beunruhigen. Sie sind uns jedoch ein aufschlußreicher Wegweiser zu der Gedankenwelt, die gegenwärtig die Prager Politik beherrscht.

Einstellungstermin für Freiwillige der Luftwaffe

Berlin, 13. Februar.

Verstärkung der Reichsfliegertruppe der Luftwaffe und beim Reichsluftfahrtministerium haben geeigt, daß vielfach Unklarheit über die Einstellungstermine von Freiwilligen der Luftwaffe, insbesondere von Freiwilligen der Flakartillerie besteht.

Frühjahr- und Herbst-Einstellungen finden statt für die Fliegertruppe, die Luftnachrichtentruppe und das Regiment General Göring. Die Flakartillerie stellt nur im Herbst ein. Meldebüro für die Frühjahreinstellungen ist der 15. März, Meldebüro für die Herbst-Einstellungen ist der 30. April.

Wer sich also für die Flakartillerie melden will, muß dies bis zum 30. April getan haben. Die Dienstzeit beträgt bei der Flakartillerie ein Jahr; es ist aber erwünscht, daß der Freiwillige eine Verpflichtung auf zwei Jahre einget. Die Dienstzeit beim Regiment General Göring beträgt zwei Jahre beim Eintritt im Frühjahr und zwei Jahre beim Eintritt im Herbst.

Wegen weiterer Rückfälle wende man sich an die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe oder das für den Wohnort zuständige Wehrbezirkskommando bzw. in der entmilitarisierten Zone an die untere Ersatzbehörde.

Schacht fordert Achtung vor dem Unternehmer

Hannover, 13. Februar.

Die durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers errichtete Wirtschaftskammer Niedersachsen in Hannover, deren Bereich die Provinz Hannover, Oldenburg und Braunschweig umfaßt, trat am Donnerstag im großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zur konstituierenden Sitzung ihres Vorstandes zusammen. An der Tagung nahm u. a. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht teil, der in einer Rede die durch die Errichtung und Tätigkeit der Wirtschaftskammer für die gewerbliche Wirtschaft gegebene Möglichkeit der Abstimmung mit den Gemeinden, der Landwirtschaft und dem Verkehr begründete. Eine solche Abstimmung, betonte er, sei notwendig, um den ausstehenden Stellen dauernd ein Gesamtbild der wirtschaftlichen Lage zu geben. Deshalb sei es nicht Aufgabe der Wirtschaftskammern, Rundgebungen zu veranstalten; sie müßten vielmehr wirklich sachliche Arbeit leisten, die dem Nutzen der Gesamtwirtschaft dienlich sei. Dr. Schacht wies auf die Notwendigkeit hin, die neu geschaffene Organisation der gewerblichen Wirtschaft auf alle Möglichkeiten weiterer Vereinfachungen zu überprüfen und die einzelnen Betriebe von zu hohen Organisationsbeiträgen so weitgehend wie möglich zu entlasten. Eine enge und verständnisvolle sachliche Zusammenarbeit der gewerblichen Wirtschaft mit der DAF sei der Sinn der von ihm gewünschten und von dem Führer gebilligten Leipziger Vereinbarung, wobei es freilich

notwendig sei, daß dann auch die Leistung und der Verschleißwert des schöpferischen Unternehmers die ihm gebührende Achtung findet.

Auf dem durch diese Vereinbarung vorgezeichneten Weg zur Beseitigung des Krisenempfindes müßten die Wirtschaftskammern und mit ihnen jeder Betriebsführer wirkungsvoll mitarbeiten. Besonders in den Vordergrund rückte Dr. Schacht sodann die Forderung auf Steigerung der deutschen Ausfuhr; er wisse, daß die am Außenhandel beteiligten Wirtschaftskreise entschlossen seien, hierfür ihre ganze Kraft einzusetzen. Damit diene die Wirtschaft den ihr vom Führer gestellten Aufgaben, dessen Tat die archaische nationale Ergebung sei, die Deutschland je erlebt habe.

Englischer Kreuzer in Wesermünde

Wesermünde, 13. Februar.

Das englische Fischereischuttschiff „Cherwell“ traf am Donnerstag auf der Weser auf einem Besuch der Unterweserflotte ein und legte in dem Westmündener Quertanal an. Bis zum 17. Februar bleibt der englische Kreuzer, zu dessen Begleitung bereits vor einigen Tagen das deutsche Fischereischuttschiff „Weser“ nach Wesermünde kam, an der Unterweser. Der Kommandant der „Cherwell“ hielt am Donnerstagmittag dem Kommandanten von Wesermünde, Kapitän zur See Marwitz, einen Besuch ab.

Royalisten verprügeln Léon Blum

Eine folgenreiche politische Tat

Paris, 13. Februar.

Als der sozialdemokratische französische Abgeordnete Léon Blum nach Abschluß der Vormittagssitzung der Kammer in seinem Kraftwagen den Boulevard St. Germain entlang fuhr, wurde sein Wagen in der Nähe des Kriegsministeriums von einer Gruppe Royalisten angehalten, die sich dort versammelt hatten, um der Verleihung des Royalisten- und Akademienmitglieds Jacques Bainville beizuwohnen. Die jungen Royalisten schlugen mit Steinen die Fensterscheiben des Wagens ein und verletzten Léon Blum am Kopf.

Ergänzend wird zu dem Ueberfall gemeldet, daß Léon Blum schon kurz nachdem er die Kammer zu Fuß verlassen hatte, von vier Mitgliedern der Action Française angehalten und mißhandelt worden sei. In diesem Augenblick sei zufällig ein Fraktionsmitglied der sozialistischen Partei in seinem Automobil vorbeigefahren, habe angehalten und den Sozialistenführer mit in seinen Wagen genommen, in dem sich außerdem die Frau des Abgeordneten befand. Als das Auto am Trauerhause des toten Schriftstellers Jacques Bainville angelangt war, wo die Strafe wegen der Trauerfeierlichkeiten absperrt war, gingen die anwesenden Studenten sofort gegen die Insassen des Kraftwagens vor. Die Fensterscheiben des Autos wurden zertrümmert. Léon Blum versuchte, sich durch die Bludt zu retten.

Er wurde jedoch in wenigen Sekunden von etwa 100 bis 200 jungen Leuten umzingelt und mit allen zur Verfügung stehenden Gegenständen niedergeschlagen.

Mit Ueberstürmtheit rettete sich Léon Blum in eine Nebenstraße, wo er an einer Haustür klingelte. Als die Portierfrau jedoch einen blutüberströmten Mann vor sich sah, schlug sie die Tür sofort wieder zu, so daß Blum weiter flüchten mußte. Im Nebenhaus, wo einige Arbeiter beschäftigt waren, wurde ihm die Tür geöffnet, so daß er vorläufig in Sicherheit war. Erst als der Chef der Pariser Sicherheitspolizei mit einem härteren Polizeiaufgebot eintraf, konnte Blum in das Krankenhaus übergeführt werden. — Augenzeugen der Schlägerei behaupten, daß von einem Ueberfall keine Rede sein könne. Léon Blum habe vielmehr versucht, mit dem Auto die Allee der Rue de la République zu durchfahren, die anlässlich der Beisetzung von Jacques Bainville vor dem Trauerhause vorgezogen worden war. Man habe zunächst nicht gewußt, daß es sich um den Sozialistenführer handele. Er sei erst erkannt worden, als man ihn aus dem Auto herausgedrückt habe.

Eine gerichtliche Untersuchung hat bereits stattgefunden. Es wurde festgestellt, daß Blum mehrere Wunden im Gesicht und auf dem Kopfe davongetragen hat, die von Schlägen mit einem harten Gegenstand herrühren. Einer dieser Schläge hat die Schädelkapsel verletzt und ein Bluterguß zerrissen, was zu einer inneren Blutung geführt hat. Ein kleiner chirurgischer Eingriff ist notwendig geworden. Wie später bekannt wurde, ist auch die Frau des Abgeordneten Monnet, die sich ebenfalls in dem Auto befand, niedergeschlagen und verletzt worden.

Das Ereignis hatte noch ein Nachspiel in der Sitzung der Kammer, über die wir an anderer Stelle berichten.

Die „Action Française“ verboten

Paris, 13. Februar.

Der an einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretene Ministerrat hat die Auflösung der Liga „Action Française“, des Studentenverbandes der „Action Française“ und der sogenannten Camelot du Roi, der eigentlichen Kerngruppe der „Action Française“, beschlossen. Ministerpräsident Sarraut hat auf Grund des Gesetzes vom 10. Januar 1936 eine entsprechende Verordnung dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt. Eine Quasiverurteilung der Liga „Action Française“ ist bereits im Gange.

Die „Action Française“ entstand im Jahre 1905 als Grundorganisation der royalistischen Bewegung; drei Jahre später wurde die bis dahin als Halbmonatszeitschrift erscheinende „Action Française“ zur Tageszeitung umgewandelt. Die „Action Française“, deren zeitliche Führung in den Händen von Léon Daudet und Charles Maurras liegt, kämpft für die Wiedereinführung der Monarchie. Jedes Mitglied muß eine Erklärung unterzeichnen, in der es sich u. a. verpflichtet, jedes republikanische Regime zu bekämpfen und mit allen Mitteln für die Wiederherstellung der Monarchie zu

arbeiten. Die „Action Française“ lehrt ferner unbedingten Rationalismus und treibt in diesem Sinne einen ausgeprochenen Jeanne d'Arc-Kult. Ueber die Stärke der „Action Française“ fehlen genaue Zahlen. Der Sitz mit dem heiligen Stuhl, der vor mehreren Jahren zur Exkommunikation der „Action Française“ führte, hatte zunächst einen Mitgliederstand von 100000; er hat sich aber mit der zunehmenden Systemkrise in Frankreich wieder gehoben, besonders im Zusammenhang mit dem Februar-Ereignissen. Die Camelots und die Studenten der Action Française sind etwa 17000 Mann stark.

Der Ordnungsdienst in der Stadt ist erheblich verhärtet, besonders in der Gegend, wo sich der Sitz der „Action Française“ und die gleichnamige Zeitung befinden. Man hatte mit Gegenmaßnahmen der linksstehenden Verbände gerechnet. Bisher ist in der Stadt aber alles ruhig. An mehreren Stellen der „Action Française“ sowie in den Privatwohnungen von Charles Maurras und Léon Daudet sind Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Ein Teil der jungen Leute, die im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf Léon Blum verhaftet wurden, sind in Haft behalten worden.

Das Pariser Gericht hat gegen Charles Maurras und den Herausgeber der Tageszeitung „Action Française“ ein Verbot wegen Aufforderung zum Mord auf Grund eines am 12. Januar, und zwar unmittelbar nach Verabschiedung des Gesetzes über die Bekämpfung solcher Herausforderung, erschienenen Artikels erlassen.

Neuer Widerstand gegen den Sowjetpakt

Die Kammerausprache wird fortgesetzt

Paris, 13. Februar.

Als am Donnerstagnachmittag die Kammerausprache eröffnet wurde, um den Abgeordneten nimmere Gelegenheit zu einer Aussprache über den sowjetrussisch-französischen Pakt zu geben, machte der Kammerpräsident zunächst dem Haus von dem Angriff auf Léon Blum Mitteilung, über den wir an anderer Stelle des Blattes berichten.

Beileid für Léon Blum

Der Kammerpräsident sprach Léon Blum im Namen der Kammer sein Beileid aus. Ministerpräsident Sarraut sah sich ebenfalls zu einer kurzen Erklärung veranlaßt. Die Regierung, so betonte er, werde im Hinblick auf die Ereignisse nicht mehr zögern, energisch einzuschreiten. Es handle sich bei dem Vorgehen gegen den Sozialistenführer um einen organisierten Anschlag. Die Regierung werde in Zukunft nicht mehr zulassen, daß die Bewegungsfreiheit der Franzosen gefährdet werde. Sie werde sich vielmehr der Gesehe bedienen, die die Kammer ihr an die Hand gegeben habe. Augenblicklich seien bereits zwei Untersuchungen im Gange. Bei der einen handele es sich um gewisse Zeitungen und Flugblätter, die zur Gewaltanwendung aufforderten. Die zweite sei gegen die Angreifer Léon Blums eingeleitet worden. Er werde den nächsten Ministerrat auffordern, Beschlüsse zu fassen, um gegen dieses Treiben energisch vorzugehen. Nach dem Ministerpräsidenten erhob der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol im Namen seiner Partei Einspruch gegen das Vorgehen der Royalisten gegen Léon Blum. Derriot (links) sah seinem Vorgesetzten an und erklärte, es sei unzulässig, daß aufrichtige Republikaner nicht mehr frei in Frankreich umhergehen könnten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Ueberfall auf Léon Blum die letzte derartige Rundgebung darstelle, die noch gebildet würde. Franklin Bouillon (rechte Mitte) verurteilte namens seiner Parteifreunde ebenfalls das gewalttätige Vorgehen gegen Parlamentarier. Als der rechtsgerichtete Abgeordnete Victor Soulier das Wort nehmen wollte, um ebenfalls den Angriff gegen Blum zu verurteilen, erhob sich auf der Linken großer Lärm. Als Soulier betonte, daß von gewalttätigen Angriffen nicht nur die Sozialisten betroffen seien, gingen seine Worte in dem allgemeinen Lärm unter. Von links erhob sich der „Wächter“ (Mitte). Schließlich sah sich der Kammerpräsident gezwungen, die Sitzung vorübergehend aufzuheben.

Nach kurzer Sitzungspause setzte die Kammer die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt fort. Der linksunabhängige Abgeordnete Montigny (Mitte) erklärte,

daß die Aussprache den Bestand des französischen Volkes aufs Spiel setzen könne. Der sowjetrussisch-französische Pakt erhöhe die bereits weitreichenden Verpflichtungen erheblich, die Frankreich Sowjetrußland gegenüber dadurch übernommen habe, daß die Sowjetunion in den Völkervertrag eingetreten sei. Der gegenseitige Beistandspakt sehe Frankreich der Gefahr aus, daß es im Osten Europas allein handeln müsse, ohne England, Belgien und Italien. Es handle sich also nicht mehr um eine Frage der kollektiven Sicherheit. Für Frankreich werde es sich darum handeln, festzustellen, ob gegebenenfalls Deutschland eines Angriffs schuldig sei. Wenn die Antwort der Locarno-Mächte nicht einstimmig ausfallen sollte, wäre Frankreich dann noch der seiner Entschlüsse? Die Regierung müsse zu diesem Punkte Aufklärung geben. Ferner erwarte er Aufklärung darüber, ob zwischen Frankreich und der Sowjetunion Militärverträge abgeschlossen seien. Wenn die Sowjetregierung dieses Ziel erreichen sollte, so wäre Frankreich nicht in der Lage, frei über die Schuld eines etwaigen Angriffes zu befinden. Derartige militärische Verpflichtungen wären

gleichbedeutend mit den alten militärischen Bündnissen.

Der Berichterstatter Torres erklärte, daß Frankreich selbst über die Form des Beistandes befinden könne, ebenso wie das bei den für den Locarnopakt, Polen und der Tschechoslowakei gegenüber übernommenen Verpflichtungen der Fall sei. Die Beistandsformel sei nicht neu, Frankreich habe Sowjetrußland gegenüber nicht mehr Verpflichtungen als Polen und der Tschechoslowakei gegenüber. Montigny betonte, daß die Lage Frankreichs der Sowjetunion gegenüber wesentlich anders sei als Polen und der Tschechoslowakei gegenüber, weil diese unmittelbar an Deutschland grenzen.

Außenminister Riancho erklärte, daß er auf die einzelnen Einwände der Redner erst am Schluß der Aussprache antworten werde. Der Abgeordnete Montigny betonte,

daß der französisch-russische Vertrag mehr Gefahrenmomentie als Friedensgarantien bringe.

Die Kammer müsse den ausländischen Mächten, die Beistand leisten, die Ratifizierung des Vertrages durchgehen, Widerstand leisten, da dieser Vertrag für Frankreich die Verpflichtung zur Folge haben könnte, in einen Krieg zu werden, den es vermeiden könne. Als ehemaliger Kriegsteilnehmer fordere er die Regierung auf, unverzüglich mit Deutschland zu verhandeln. Dieser letzte Versuch müsse gemacht werden, um eine Katastrophe zu verhindern.

... einen sparte das Schicksal auf!

Heinrich Ferdinand v. Wedel, der einzige Ueberlebende der zwölf Schillschen Offiziere

Von Horst W. Karsten

Copyright by Verlag Prosser-Tagesdienst, Berlin W 55.

Der Sträfling darf Briefe schreiben

Wieder Schweigen. Der Gefangene bricht es. Er fährt sich über die Stirn, als löse er eine leichte Verzauerung energetisch aus.

„Blöder, mein Fräulein, lernte ich Ihre Caudimente von einer anderen, weniger gerechten und gütigen Seite kennen.“

Das klingt bitter und verbissen. Aber sie pariert: „Nicht der einzelne ist schuld... es sind wilde Zeitläufte... immer und immer Krieg...“

„Nein, so ist kein Weiterkommen. Es hat doch keinen Zweck, mit diesem Gefangenen zu politisieren. Ich stürze mich die junge Dame aus Menschlichkeit...“

„Haben Sie noch — Eltern, Herr von Wedel?“

Diese Frage kommt still und zart. So weiblich, gütig, daß den Sträfling ein jähes Ritzern befällt, das er nur mühsam zu bannen vermag. „Ja.“

Kein Wort mehr. Er wendet sich zuckend ab. Aber hinter seinem Rücken fröhlich die Stimme weiter, mit dem gleichen Klang weicher Güte:

„Wissen Ihre Eltern um Ihr — Geschick?“

„Nein!“ bricht es hervor. „Sie müssen glauben, ich sei gefallen. Sie müssen glauben, ich läge in dem Wallengrab von Wefel. Sie wissen gar nichts. Ich darfe nie und nie auch nur die kleinste Nachricht geben. Und meine Mutter — Mutter —“

Kein Wort mehr. Nur noch ein bebender Männerstöhnen — als ob jemand qualvoll und verhalten in sich hineinschluchze.

Das junge Mädchen fährt an das kleine Mädchen ein elegantes Spitzenstück, über Boulogne eingeschmuggelt trotz der vielberühmten Kontinentalsperre des Kaisers, herabsteht in Glasgow Brücken auf der Rebellinsel... Sie schlüpfte ein paar mal kurz auf, diese weidwärtige Madeleine de la Chétardie. Dann hat sie sich wieder einermachen in der Gewalt. Sie meint wie selbstverständlich an dem Mann hin, der ihr immer noch den Rücken dreht:

„Aber — so schreiben Sie ihnen doch endlich, Herr von Wedel! Benachrichtigen Sie Ihre Eltern —“

Er fährt herum. Er laßt plötzlich ein schlimmes Lachen.

„Schreiben — korrespondieren — ein Gaseerensträfling — Bahaha —“

Da tut die junge Dame einen Schritt vor, ballt die Fäuste — es sieht schier aus, als wolle sie den Mann rütteln und ihn so zur Vernunft bringen. Ihre Stimme wird laut und energiegelicht:

„Aber so verstehen Sie doch, bitte! Schreiben Sie! — Ich, ich werde — die Briefe befördern, die Korrespondenz vermitteln, da gibt es nichts zu befürchten. — Wirklich: ich tue es gern, Herr von Wedel! — Nun?“

Er starrt sie an. Ein Reuchten geht über sein bleiches Gesicht. Er schaut sie an wie ein Wunder, diese junge Dame, die wie ein verheißender Engel zu seiner Armseligkeit und Anechtlichkeit herabsteigt.

„Sie wollen —“ Er raßt auf und ab. Er stürzt zu dem Schreibpult, erregt sofort einen Kriech, schießt Papierbogen hin und her, es sieht aus, als wolle er sofort, sofort, noch im Weisheit der jungen Dame, den ersten Brief an die Eltern im fernem Preußen beginnen — ganz wie kopflos ist er vor Ueberrückung und Ueberforderung. Dann aber bestimmt er sich schnell eines Besseren. Er kommt von dem Schreibpult zurück, geht auf die junge Dame zu, sieht ihr für verwechelte Sekunden mit selbstem heimem, jenseitigem Blick in das gültig-schöne Antlitz — dann beugt er sich tief über die Mädchenhand, die sich ihm zu einem getreuen Versprechen entgegengerichtet hat, und küßt sie lange.

„Ja — danke —“ Mehr vermag er nicht zu sagen, der Sträfling Heinrich Ferdinand v. Wedel, zu dem ein neues Wunder hinabgestiegen ist...“

Erste Nachricht von der Heimat

So geht, vermittelt durch ein junges, mitfühlendes Mädchen, der erste Brief des Sträflings an die Eltern ins ferne Preußen.

„... seid getroffen, wie ich es bin! — Einmal muß kommen der Tag —“

Welcher Tag? Tag der Freiheit? — Davon, nein, schreibt Wedel nichts. Er meint den Tag, da die Zwangsherrschaft des Korfen gebrochen sein und Preußen auferstehen wird zu seiner alten fröhlichen Gloria und Befreiung! Wichtigster als jedesmal Einzelschicksal ist das Schicksal des Vaterlandes. Und dann wartet er.

Es trifft sich des öfteren, daß der Sträfling und die Tochter des Kommandanten im Amtsgedäude zusammensitzen. Man wechselt ein paar Worte, man ahnt und versteht viel... aber man ist preussischer Edelmann, auch in Sträflingskleidern, und denkt nicht daran, dieses Können und Verstehen auszunutzen und umzumünzen in leichtfertige Tändelei, in eine Liebesaffäre: der Dölling und des Gefängnisdirektors hohes Töchterlein... Nimmermehr! Schlechter Dank wäre das dem ritterlichen Herrn de la Chétardie gegenüber und der Güte des jungen Mädchens, das vielleicht selbst nicht ahnt, wie weit sich ihre Güte mit Liebe mischt... Nimmermehr! Man ist kein Schuft! Man ist und bleibt Offizier, der Gesinnung und dem Herzen nach.

Er wartet und wartet. Bis Madeleine de la Chétardie ihm den ersten Brief der Eltern strahlend überreicht. „Hier, Herr von Wedel, hier!“ Er ist an ihre Adresse gegangen. Und nun liest der Gefangene wieder deutsche Worte, Heimatworte, Elternworte...“

Wie glücklich sie sind, ihn wenigstens am Leben zu wissen. Wie sie trösten und verheissen — ah, ah — sie haben umgehend ein offizielles Verbot an den Franzosenminister gerichtet, er möchte den Leutnant v. Wedel aus der Sträflingshaft entlassen... ein Gnadengesuch...“

Für Sekunden blüht eine Vision auf vor dem inneren Auge des Lebenden: Freiheit! Deutschland! Heimat! — frei, frei, frei — Dann knirscht er mit den Zähnen. — Gnade? — Höchstens die Wiedergutmachung eines Unrechts — das kennt Konaparte nicht, der skrupellos zerschmettert, was ihm im Wege zu stehen scheint, ob nun dieser kleine Stein des Antiochos Herabg v. Engliem oder Heinrich Ferdinand v. Wedel heißt!

„Sie bilden so ernst, Herr v. Wedel? Trostdem? — Warum?“ Was soll er sagen? „Man schreibt mir, meine Mutter ist krank... Und dann —“ Er bricht ab, ergrübt nichts von dem Traum, der ihn für Sekunden berücken wollte. Er tut nur das eine: abermals beugt er sich über die schlaffe, weiche Mädchenhand zu ergriffenem Dank für ihr Mitleid und ihre Güte — in der Hölle der Anechtlichkeit und Schmach hat er einen Menschen gefunden, einen wirklichen, fühlenden Menschen...“

„Herr von Wedel: Sie sind — frei!“

Wedel schreibt zurück an seine Eltern, durch die Vermittlung der Madeleine de la Chétardie, und empfängt wieder Brief an Brief aus der Heimat. Ohne Unterlaß arbeitet er weiter auf der Kommandantur — nicht mehr in Ketten, aber Sträfling noch immer, auf Lebenszeit. Ab und zu sieht er das junge Mädchen wieder. Aber es spielt sich nichts an — wie es damals hieß und heute noch heißt... Der Wedel bleibt auch in der Anechtlichkeit preussischer Edelmann und Offizier!

So vergehen die Monate — vergehen die Jahre. Die Jahre... Deren zwei schon sind es her, seit der trostlose Sträflingszug sich über Frankreichs Landstrichen geschleppt hat und eines Abends eingezogen ist in das Bagno von Cherbours. Ein Leben — ein Hölleleben sind diese zwei Jahre gewesen... Und weiter so ein ganzes kommendes Mannesleben lang!

Man könnte verzweifeln, wenn man nicht Heinrich Ferdinand v. Wedel wäre, der letzte der Schillschen Offiziere — nicht zu biegen, nicht zu zerbrechen, aufrecht und sich selbst getreu bis zum Letzten!

Und dann vollendet sich eines Tages das Wunder, an das zu glauben man sich immer wieder gewehrt hat. Es benannt mit der Stunde, da zum ersten Male ein junges Mädchen am Straßenrand den Zug der heimkehrenden Sträflinge betrauerte. Und es endet damit, daß an diesem gottgesegneten, unvergesslichen Frühnamstag der Kommandant, der ritterliche Beschützer und Gönner Herr de la Chétardie den Sträfling Wedel zu sich bestellt.

Die Unterredung ist kurz — ein Juwel könnte den Gefangenen umwerfen, ihn aus allen Angeln seines Seins heben.

„Herr von Wedel, im Namen des Kaisers habe ich Ihnen etwas zu eröffnen. — Ich bitte Sie: bleiben Sie ein Mann, lassen Sie sich nicht unterkriegen von der ersten grenzenlosen Ueberraschung der — Freude...“ Freude? — Freude?

Herr de la Chétardie steht, wie ein feises Ritzern über die Gestalt des Gefangenen läßt. Er wendet sich tatwoll halbseitig und spricht weiter:

„Es ist dies — Ihr König, Friedrich Wilhelm III. von Preußen, — der Bundesgenosse Seiner Majestät des Kaisers — Sie wissen! Man geht gemeinsam ins Feld gegen Rußland! — hat Ihre Wege, ausdrücklich Ihre Wege, Herr von Wedel, hören Sie — ein Heer a d i g u n g s a r b e i t an seinen hohen Verbündeten gerichtet. — Der Kaiser —“

Er wirft einen Blick auf den Gefangenen. — Nein, der ältere schon nicht mehr, hat sich bereits wieder ganz in der Gewalt. Ein Mann!

— hat diesem Besuch in seiner Gnade — stattgegeben. — Ihre Beurteilung ist fassiert —“ Er steht jetzt vor dem anderen, streckt ihm die Hand entgegen; er vollendet mit lauter, feier Stimme, in der untergärtlich nur ein Leben der menschlichen Mitleidende rollt:

„Herr von Wedel: Sie sind — frei!“

... frei — frei — frei — nach Hause — Preußen — Deutschland — Mutter... Ein Laut wie kurzes Schluchzen, ein Ritzern der Augenlider. Dann ist alles unterdrückt, schon leuchten die Augen wieder in aller Klarheit und Tiefe.

„Herr de la Chétardie —“ Zwei Männerhände strecken sich entgegen. Zwei Männer besiegeln sich Glückwunsch und Dank zu einem eisernen, minutenlangen Händedruck. Da ist jedes Wort schon zu viel und vom Uebel...“

Heimkehr...

Frei! Abschied von Cherbours. Abschied von der höllehaften Knechtschaft zweier furchtbarer Jahre. Abschied auch von der gütigen Madeleine de la Chétardie. Oh, man muß danken, glühend danken... Aber warum weint sie? Sind das Tränen der Mitleid, schöner Menschlichkeit — oder doch auch Tränen des Wehs? Nicht grübeln, nicht rätseln, nicht deuteln. Ein letzter Dank für eine schlaffe, weiche, zitternde Mädchenhand — dann ist auch dieser Abschied vorüber.

Dem Neuen zu!

Die Heimat empfängt den Lechten der Schillschen Offiziere, den ein phantastisches Geschick vor dem Heldengrab zu Wefel bewahrt, und dem das Geschick noch manche Abenteuer, manchen stolzen Emportritt vorbestimmt hat. Freilich: auch Heimkehr ist nicht immer höchstes Glück — kann durchschicht sein mit manderlei Bitterkeiten:

Heinrich Ferdinand v. Wedel findet die Mutter nicht mehr unter den Lebenden; wenige Tage vor der Ankunft des totneglaubten Sohnes ist sie aus dem Leben geschieden — das Herz war zu jermüht von vielerlei Kämpfen und Schicksalskämpfen. — Auch dies trägt man als Mann, gereift in den furchtbaren Jahren der Knechtschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Rossinis „Angelina“ auch in Dresden erfolgreich

Im Dresdner Opernhaus hat die beliebte Oper „Angelina“ von Rossini in der Neubearbeitung von Hugo Rühr bei der ersten Aufführung einen sehr herrlichen Erfolg erzielt. Dieser war der sehr frischen und reizenden Aufführung mit Erna Sack in der Titelpartie zu danken, nicht minder aber dem lebendwütigen, ansprechenden Werk selbst, das bewundernswürdiges, heiteres Theater zu begnadet melodischer Musik klassischer italienischer Stiles bietet.

An rund vierzig deutschen Bühnen ist diese Oper Rossinis längst wieder gegeben worden, seit sie der Münchner Staatskapellmeister und Akademieprofessor Hugo Rühr vor etwa fünf Jahren ausgegraben und durch eine neuzeitliche Bearbeitung dem Bühnengeschmack von heute zugänglich gemacht hat. Das spricht für das überall zu beobachtende Bedürfnis, den Spielplan durch leichter gewogene, unterhaltende Opernabende auszubauen, spricht desgleichen für das Werk selbst, das in der neuen Form seine Vorzüge als Spieloper bewahrt hat.

Wenn es jetzt auch in Dresden erscheint, so hat das noch seinen besonderen Grund. Es ist der gleiche, der neulich zur Wiederaufnahme der „Regimentstochter“ führte: Erna Sack, der beliebten neuen Koloraturängerin, dankbare Aufgaben zu stellen. Die Titelpartie der Oper ist nämlich eine Bombenrolle für den Koloraturvortrag. Außerdem bedeutete die Aufführung eine Ehre für den Bearbeiter Hugo Rühr, der geborener Dresdner ist und lust am 18. Februar 1888 seinen 70. Geburtstag feierte. Der schöne Erfolg, den sich sein Schilling „Angelina“ am Abend dieses Tages in Dresden holte, kam mithin gerade noch recht als Geburtstagsgeschenk.

Wo nun freilich im Falle „Angelina“ Rossini aufhört und Rühr anfängt, das heißt, wie sich die Bearbeitung zum Urbild verhält, das ist eine Frage, deren Beantwortung mehr den Theaterhistoriker, als den Theaterbesucher bekümmert. Immerhin sei angedeutet, daß die für die berühmte Primadonna und Rossinis nachmalige Gattin Isabella Colbran bestimmte Titelpartie ursprünglich ein Koloraturalki war, mithin eine Stimmgattung, die es heute kaum mehr gibt. Es machte sich also eine Umlegung für Sopran nötig. Dann wurden ein paar poppige Arien gestrichen, einige Nummern umgestellt, die sehr sorglose Instrumentierung mußte eine gründliche Resttische erfahren, ja teilweise ganz neu gestaltet werden, ebenso waren die in Deutschland bisher nie gelungenen Sektorealtative neu zu überlegen, und die übrige Ueberarbeitung mußte von der vor hundertjährigen Jahren in Opernbüchern üblichen Sprachverwundlungspfungen befreit werden.

Es steht also eine Menge liebevoller Kleinarbeit in der Neugestaltung. Rühr hat sie mit der erfahrenen Hand des



Aufn. Reinhard Berger
Erna Sack (Angelina) — Martin Bremer (Don Ramiro)

gewiegten Bühnenkenners gemessert und dabei die höchste Kunst des Bearbeiters betätigt, seine unwandelnden Einarriffe so aus dem Urteil heraus zu gestalten, daß der unbefangene Hörer an eine Bearbeitung gar nicht denkt, sondern meint, es müsse alles von Anfang an so gewesen sein. Jedenfalls ist die Oper auch in der neuen Form ein Werk durchaus Rossinischen Gepräges geblieben.

Dabei kann der Opernfreund von heute deshalb so leicht den Weg zu „Angelina“ finden, weil für ihn der Begriff „Rossini“ durch die Musik zum „Barbier von Sevilla“ festgelegt ist, diesem aber das nun neu gehörte Werk zeitlich und stilistisch unmittelbar nahesteht. 1817, ein Jahr nach dem „Barbier“, ist es herausgekommen und gleich diesem dem liebenswürdigen leichten Stil der italienischen Buffo-Oper in flotter Ausprägung zugewandt.

„La Cenerentola“ hieß die Oper damals, zu deutsch „Das Aschenbrödel“. Und in der Tat betrifft der von Feretti gedichtete Text das einst in der Oper auch sonst beliebte alte Märchenmotiv gleichen Namens. Allerdings ist es in „Angelina“ völlig des Romantischen entkleidet und zu einer Komikfotire geworden.

Da haben wir einen verschuldeten Baron mit dem stolzen Namen Don Magnifico und mit zwei heiratsbedürftigen, hochmütigen Töchtern, und der gutartigen, hübschen, aber schlecht behandelten Stieftochter Angelina. Dann kommt Don Ramiro, der Prinz von Salern, auf Brauttschau. Inkonquitt natürlich, als sein eigener Stallmeister, indessen sein wichtiger Kammerdiener Dandini die Prinzenrolle spielt. Es findet das Hocket statt, auf dem die Familie Magnifico hochoffiziell, das Aschenbrödel Angelina dagegen als mysteriöse Unbekannte erscheint. Die hochmütigen Töchter werden als herzlose Rofetten durchschaut, die goldene Seele des Aschenbrödel erstrahlt in hellem Glanze. Der Prinz sagt sich: „Die oder keine“ — aber ehe er es nur richtig sagen kann, ist Angelina schon wieder mysteriös verschwunden. Ein Armband vermittelt Wiederfinden und Wiedererkennen in Magnificos Haus. Aschenbrödel wird Prinzessin, und Stiefvater und Stiefschwägerin müssen froh sein, mit einer kleinen Demütigung davonzukommen.

All das vollzieht sich ohne Zauberei, nur durch ein bißchen Zutun des braven philosophischen Erzieher des Prinzen. So ergibt sich frohbeschwingtes Theater mit ein ganz klein wenig Empfindsamkeit im Hintergrund, viel Situationskomik und harmlosen Spannungen im Vordergrund, wobei alterprobiertes Theaterhandrat, wie das Verkleidungsmotiv, sich erneut bewährt, und alles ganz so sich ordnet und verläuft, wie der klassische Buffoatomponkt von ehemals es haben wollte.

Wie sich danach das Musikalische entwickelt, versteht sich eigentlich von selbst. Klar, daß Magnifico des typische gro

Eine Mahnung an Eltern und Erzieher

Seefeld lockte die Kinder mit Geschenken

Hofstad, 13. Februar.

Die Mutter des ermordeten Pratorius schilderte im weiteren Verlauf der Verhandlung den Jungen als gesunde und artige Kind. Ihr Alfred sei ein leidenschaftlicher Zigarettenraucher gewesen. Auffällig ist, daß bei der Verleumdung Seefeld gefunden wurden. Die Mutter hält es für möglich, daß er auf das Versprechen hin, solche Bilder zu erhalten, mit dem Täter mitgegangen ist. In diesem Zusammenhang muß

wiederum die Mahnung an Eltern und Erzieher gerichtet werden, den Kindern einzuschärfen, nichts von Fremden anzunehmen.

Einige Tage vor seinem Verschwinden, so bekundete Frau Pratorius weiter, habe ihr Sohn ihr erzählt, daß er von einem alten Mann Zigarettenbilder geschenkt bekommen habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, was er dazu sage, antwortete Seefeld mit seiner üblichen Redensart, daß seine Person nicht in Frage komme.

Ein Ehepaar und dessen kleine Tochter schilderten dann als Zeugen eine auffällige Begegnung am Tage des Verschwindens des kleinen Pratorius. Auf einem einsamen Promenadenweg in der Nähe der Hundstille der Leiche sei ein alter Mann ganz dicht an ihnen vorbeigegangen, der wie abwesend vor sich hingelächelt habe. Als das Verschwinden des kleinen Jungen bekannt wurde, hätten sich die Zeugen sofort bei der Polizei gemeldet.

Unter acht anderen Zeugen haben alle drei Zeugen Seefeld als den Mann von damals wiedererkannt.

Sie blieben auch in der heutigen Verhandlung bei dieser Behauptung. Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden blühte Seefeld wiederum auf und erklärte, daß er damals nicht in Hofstad gewesen sei. Als die Verfragung durch den Vorsitzenden immer energischer und bestimmter wurde, beschränkte sich Seefeld wieder auf seine üblichen Redensarten. Die weitere Zeugenvernehmung ergab unglücklich das gleiche Bild wie bei den anderen Verhandlungen.

Vorsitzender: „Wo waren Sie denn am 22. November? In Ihrem Notizbuch hat etwas gefanden, das aber später ausradiert worden ist. Darüber ist die Ortsbezeichnung Wundshagen eingetragen. Warum haben Sie etwas ausradiert? Was hand da früher?“

Angeklagter: „Vielleicht Hofstad; weil ich aber dann nicht dort geblieben bin, habe ich es ausradiert.“ Vorsitzender: „Sie schreiben aber doch nicht vorher hin, wo Sie übernachtet werden. Welchen Sie nicht wieder aus und antworten Sie bestimmt!“

Angeklagter: „Das hat nichts zu bedeuten. Ich weiß dafür keine Erklärung.“ Vorsitzender: „Das ist eine sehr schwache Erklärung. Sie wollen verheimlichen, daß Sie an diesem Tage in Hofstad waren.“

Der Vorsitzende stellte schließlich noch fest, daß Seefeld hier genau so ausweise wie an allen kritischen Stellen des Prozesses. Die weitere Zeugenvernehmung ergab ungefähr das gleiche Bild wie bei den anderen Verhandlungen.

Neuer Sozialermin

Am Donnerstag, spät nachmittags, begab sich das Gericht zur Besichtigung des Tatortes jenseits des Waxnow-Halles, wo zunächst die Begegnung der als Zeugen erschienenen Familie mit dem auf dem Promenadenweg entgegenkommenden Angeklagten wiederholt wurde. Anschließend suchte man den Fundort der Leiche wieder auf. Auf die Frage, ob der Angeklagte diese Stelle als den Tatort wiedererkenne, antwortete Seefeld, daß seine Person nicht in Frage komme.

Urteil gegen v. Wedel-Parlow bestätigt

Leipzig, 13. Februar.

Die in dem von Wedel-Parlow-Prozess von neun Beurteilten eingeleiteten Revisionen sind vom Reichsgericht mit abweisender Entscheidung für das Strafmaß belanglosen Verurteilungen des Schuldpruches folienpflichtig verworfen worden. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Revision gegen den Freispruch des Rechtsanwalts und Notars Dr. Gries hin hat das Reichsgericht das freisprechende Urteil aufgehoben und nochmalige Verhandlung angeordnet. Wie erinnerlich handelt es sich bei dem Wedel-Parlow-Prozess um den umfangreichen Wechselbeschuldigungsprozess, der damals Berliner Gerichte beschäftigt hatte. Am 30. April 1934 hatte das Berliner Landgericht 27 Angeklagte, darunter den früheren Landgerichts-

direktor von Wedel-Parlow wegen Wechselbetrügereien von über 1,25 Mill. Mark zu Gefängnisstrafen bis zu 4 Jahren verurteilt. Der Prozess, der viele Monate lang die Gerichte beschäftigt hat, ist nunmehr durch diese höchstinstanzliche Entscheidung endgültig zum Abschluß gekommen.

Lebenslängliches Zuchthaus für Landesverrat

Freiburg i. Br., 13. Februar.

Der 3. Senat des Volksgerichtshofes, der gegenwärtig im Schwurgerichtssaal des Landesgerichtes Freiburg tagt, verurteilte wegen fortgesetzten Verrates des Landesverrats den Angeklagten Fritz Dürr, der ohne festen Wohnsitz in ein lebenslängliches Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Drei Angeklagte kamen mit leichteren Strafen davon. Drei wurden freigesprochen.

Zusammenstoß tschechischer Militärflugzeuge

Prag, 13. Februar.

Bei einer Nachbildung in der Nähe von Malacky (Slowakei) stießen zwei zweimotorige tschechische Militärflugzeuge zusammen, wobei alle vier Insassen ums Leben kamen. Einer der Piloten verlor die Kontrolle über sein Flugzeug, doch öffnete sich dieses nicht mehr rechtzeitig. Die übrigen drei Piloten stürzten mit den Apparaten ab.

Eröffnung der Autoausstellung im Hundfunk

Berlin, 13. Februar.

Der Deutsche Hundfunk überträgt am Sonnabend, dem 15. Februar, von 10.45 bis etwa 12 Uhr über alle deutschen Sender die Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung aus den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm.

Berlins „Aufrüstungen“ zur Olympiade

Berlin, 13. Februar.

Während in Garmisch-Partenkirchen die Olympischen Winterspiele noch in vollem Gange sind, beginnt die Reichshauptstadt bereits ihre große „Aufrüstung“ für die würdige Ausgestaltung der Olympia-Festwochen im Monat August. Der erste wichtige Abschnitt der umfangreichen, vorbereitenden Arbeiten, die durch den vom Reichspropagandaminister beauftragten Staatskommissar Dr. Vippert eingeleitet wurden, ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Die Ausschmückung Berlins, insbesondere aber der

„Via Triumphalis“

jener vom Alexanderplatz bis zum Reichsportfeld gradlinig durchgeführten Feststraße, ist bis in alle Einzelheiten festgelegt. Ebenso hat das Olympia-Verkehrs- und Quartieramt, dem die Unterbringung und Betreuung der mehr als 200 000 erwarteten Olympiagäste obliegt, seine mannigfaltigen organisatorischen Aufgaben im wesentlichen erledigt, so daß heute eine allgemein befriedigende Lösung dieser verpflichtenden Frage restlos gesichert erscheint.

Als einheitlicher Festschmuck für alle an der „Via Triumphalis“ liegenden öffentlichen Gebäude und Häuser sind Girlanden aus grünen Eichenblättern gewählt worden. Die Reichshauptstadt wird während der Olympischen Spiele einen

Girlandenschmuck in einer Länge von 35 Kilometer

aufweisen. Dem Grün entspricht das festliche Bunt der Fahnen, Banner und Wimpel. Nicht weniger als 37 000 Quadratmeter Fahnenstoff werden benötigt. Hinzu kommen 1000 durchschnittlich 10 bis 20 Meter hohe Holamasten, die die „Via Triumphalis“ zu beiden Seiten umfassen. Inzwischen hat auch das Olympia-Verkehrs- und Quartieramt seine erste „Großoffensive“ erfolgreich beendet. Außer 2000 Massenquartieren, 5000 Hotelbetten und 3070 Unterkunftsstellen außerhalb des Berliner Stadterheides stehen bis heute 76 298 Privatbetten allein in den sieben westlichen Bezirken zur Verfügung, die fast ausschließlich den ausländischen Gästen vorbehalten sind. Innerhalb dieser Verwaltungsbezirke werden bekanntlich die 40 Olympia-Ausländerkolonien entstehen.

Bis heute liegen schon annähernd 60 000 Unterkunftsfragen vor.

Berechte Eierpreise

Billiges Konsumei — höhere Winterpreise für das Frisch-Ei Berlin, 13. Februar.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, Bauer Arthur Höber, beschäftigt sich in der parteiamtlichen Zeitschrift mit der Eierpreisgestaltung 1936. Er betont bei Erwähnung des Gedankenganges vom gerechten Preis, den der Reichsnährbund zum Schutze der Verbraucher und Erzeuger grundsätzlich durchhält, daß auch der Verbraucher nicht zuletzt durch die Erfahrungen der hinter und liegenden Eiermarktpreise Einfluß haben werde für die Preisgestaltung eines höheren Herbst- und Winterpreises. Es sei nicht so wichtig, daß wir auf dem Papier einen gleichmäßig niedrigen Preis für Küchlein- und Auslandseier auf der einen und für Frischeier auf der anderen Seite hätten, sondern wichtig sei nur, daß der große Menge der Verbraucher im Herbst und Winter ein billiges und gutes Konsum-Ei, nämlich das Küchlein, in ausreichender Menge zur Verfügung stehe. Wenn diese Verlogung gesichert sei, könne durch den Verbraucher für eine größere Bewusstheit des Preises Verständnis aufbringen, wenn dadurch auch dem Hühnerhalter ein gerechter Lohn für einen erhöhten Arbeits- und Kostenaufwand gesichert sei. Diese Erkenntnisse würden bei der Eierpreisgestaltung für 1936 weitgehend berücksichtigt. Es könne bereits heute mit aller Bestimmtheit erklärt werden, daß sich wohl das Küchlein im kommenden Herbst und Winter auf dem etwaigen Preisstand des Vorjahres bewegen werde, damit ein preiswertes Konsum-Ei zur Verfügung stehe; der Preis für frische deutsche Eier hingegen werde höher als in den Vergleichszeiten des Vorjahres liegen. Der Referent wendet sich gegen die letzten Endes auch für die Verbraucher schädliche spekulative Preisbildung, die im alten System möglich war und die bei zeitweise ungebührlich überhöhten Preisen zu anderen Zeiten einen kaum noch vorstellbaren Tiefstand für den Erzeuger mit einem Eierpreis von beispielsweise 3/4 Pfennig im April 1932 brachte. Bei Erhebung des gerechten Preises soll durch eine Stärkung der Danbelspanne um etwa einen halben Pfennig der Erzeuger unabhängig von den für Herbst und Winter in Aussicht gestellten höheren Preisen bereits in diesem Frühjahr und Sommer bis zu einem halben Pfennig mehr erhalten als 1935.

„Aufrüstungen“ zur Olympiade

davon u. a. aus Skandinavien 18 000, aus Ungarn 8000 und aus Lettland 1000. Es muß also weiter vorgesorgt werden, zumal natürlich auch die reichsdeutschen Besucher werden der Olympiawoche ein schönes Zubehör haben wollen. Der Gesamtbedarf wird auf rund 250 000 geschätzt. Und so wird Ende Februar die zweite Unterkunftsvermittlungsdaktion einsetzen, die sich diesmal auf das ganze Gebiet Groß-Berlins erstrecken wird. Mitte März hofft man, die benötigte Bettenanzahl erfüllt zu haben. Mit der schönen Unterkunftsaktion ist es nicht getan. Der Fremde, der sich wohlfühlen soll, braucht auch sachgemäße Beratung und Betreuung. Diese Aufgabe erfüllen zunächst die sieben großen, planmäßig verteilten Auskunftsstellen des Olympia-Verkehrsamtes und die drei Auskunftsstellen des Verkehrsvereins, die als Dauer-einrichtung auch nach den Olympischen Spielen bestehen bleiben.

Geschultes, sprachgewandtes Personal trägt dafür Sorge, daß in jeder Amtssprache sofort Auskunft erteilt wird, wenn nicht unmittelbar, so doch umgehend auf fernmündlichem Wege über ein besonderes Zentralsprechbüro. Diese Hauptstellen sind während der Olympischen Spiele ununterbrochen Tag und Nacht geöffnet. Außerdem werden an acht wichtigen Ausfallstraßen kleinere Auskunftstellen errichtet. Hinzu kommen noch innerhalb der 40 Olympia-Kolonien je ein bis zwei Beratungsstellen. Die Gesamtzahl der während der zwei Festwochen tätigen Auskunftsbereiter wird danach etwa 150 betragen. Schließlich liegen bei dem Olympia-Verkehrs- und Quartieramt bis heute mehr als 3000 Bewerbungen von Fremdenführern und Dolmetschern vor.

Die Besetzung von Obermusikmeister Fürst

Münchberg, 13. Februar.

Auf dem Friedhof zu Feuchtwangen wurde am Donnerstagmorgen die Urne von Obermusikmeister Georg Fürst, dem Komponisten des Badenweiser Märsches, beigelegt. Neben den Verwandten nahmen Vertreter der Partei und Oberbürgermeister Dr. Fuchs an der Trauerfeier teil. Die Urne wurde von 24 Männern zum Grabe getragen. Nach Ansprachen des Geistlichen und des Oberbürgermeisters Dr. Fuchs trug der Gesangsverein, dessen Ehrenmitglied Obermusikmeister Fürst war, ein schlichtes Lied vor.

teste Vahbuffo, das heißt Bartolo und Bassilo in einer Person, ist, indessen in dem plüschigen, redgewandten Dandini ein spielbaritonischer Zwillingbruder des geschmeidigen Figaro erteilt. Don Ramiro verlobt sich mit der Aleeblat der männlichen Hauptfiguren als ins Schwärmerische gewandelter Amoroso Amaviva mit süßem Tenorslang. Das Aschenbrödel Angelina ist die koloraturglatte Primadonna, indessen die beiden neidischen Schwestern als Secondadonnen sich ausgezeichnet zum Singen von Duetten oder mit der fatalen Stiefschwester zusammen aus von Terzietten eignen.

Ohne daß sie jedoch dadurch vor den anderen Personen irgendwie etwas voraus hätten, denn drei Viertel der ganzen Oper gehören nach guter klassischer Vuffoart dem Ensemblegesang vom Duett bis zum Septett mit Chor an. Das Manuskript dieser Art ist das Finale des ersten Aktes, das sich nach berühmtem Muster aus einem Duett zum Quartett, dann allmählich zum Quintett, Sextett und schließlich Septett mit Chor entwickelt und dadurch ganz wie das erste „Barbier“-Finale einen mächtig steigenden Auftrieb gewinnt. Es gipfelt auch wie jenes in einem tonmalerischen Scherz; der als eines der typischen Hoffinischen Greisend aufgetauten Schilderung eines durch Sturm und Erdbeben symbolisierten großen Krachs, den alle Beteiligten sich vorbereiten läßt. Dieses Greisend ist übrigens der Duvertüre entnommen, die dadurch enger, als dies sonst manchmal bei Rossini der Fall ist, mit der Oper verbunden erscheint.

Von sonstigen Nummern fällt ein sehr nettes Buffoduell zwischen Bariton und Bass auf, in dem der als Prinz verkleidete Kammerdiener sich dem aus altem Dimmeln gefallenen Don Magnifico zu erkennen gibt, dann zwei große Vahbuffo-Arien, von denen besonders die zweite, in der Magnifico die Wonne der erhofften Standeserhöhung voraussetzt, stotternde Vuffosikl verwickelt, dann eine tonmalerische Auktionsarie (— der Musikhistoriker würde sagen „Gleichnisdarie“ —) des Baritons, ein schmachvoller und ein heldisch schwingvoller Tenorsong, eine aus der Oper „Semiramide“ entlehnte brillante Virtuosenarie der Angelina. Sogar eine orchesterliche Gewittermusik kommt vor, ganz wie im „Barbier“, nur daß sie diesmal nicht in C-Dur, sondern nach älteren Vorbildern in D-Moll steht.

Und all das ist überlassen von jener begnadeten, leicht fließenden Melodienfalle, die Rossini als Liebling der Opern und Sirenen so unvergleichlich zu Gebote stand. Allerdings ist alles noch etwas gealtert als im „Barbier“, die virtuose Koloratur wuchert noch üppiger, das plappernde Parlando,

das scharf betonende durchbrochene Staffato werden noch rückhaltlos ausgenutzt.

Unverkennbar ist allerdings, daß gegen das Ende der zweifaktigen Oper der Eindruck etwas abflaut. Das liegt vornehmlich aus daran, daß die abschließende Versöhnungsszene ein eigentlich überflüssiges Anhängel der schon abgeschlossenen dramatischen Handlung ist. Aber der zündenden Gesamtwirkung tut das keinen Eintrag.

Um so weniger, als die Aufführung wirklich ganz reizend ist. Die Hauptrolle: sie hat Stil und sie hat Tempo. Alle ihre führenden Kräfte sorgen dafür. Kurt Striegler als musikalischer Leiter läßt das Klangbild so fließend und leichtgedröhrt lebendig werden, wie es angelegt ist. Da die Instrumentation sehr sparsam ist, hat man das Orchester ziemlich hoch gelegt. So gewinnt es gehörig Klang, bleibt aber doch immer auch entsprechend durchsichtig und intim. Mit großer Liebe und mit Feinheit erklingt alles ausgearbeitet, nicht zuletzt auch die Gegenläufe von Piano und Forte und das für Hoffin's Stil so wichtige Crescendo. Man merkt es dem Orchester und auch dem Dirigenten an, daß sie beide an dieser Musik selbst wirklich Freude haben.

Staegermann's Spielleitung aber ist bestrebt, das Besondere und Spielerische der Musik auch in der Darstellung sichtbar zu machen. So erlebt man die Handlung nicht nur als sauber herausgearbeitete Lustspielgrotte, sondern auch als Überlegung des Gehörten ins Geschaute: die Auktionsarie der Musikfide, die orchesterlichen Begleitfiguren werden „ausgespielt“, nicht gewollt und gesucht, sondern ganz unbesungen, natürlich. Zur rechten Zeit freilich wird auch auf spielerischen Ehrgeiz verzichtet und — namentlich in großen Ensembles — dem Gesang als solchen das Kleinrecht gelassen. So geben Musik und Darstellung in idealer Weise gleichsam ineinander auf.

Das gilt auch vom Bühnenbild. Denn der hellgelbe, farbenfrohe Festsaal etwa, den Hans George v. Wille sehen läßt, mit seinen leichtgeschwungenen Linien, seinem Gewicht an Treppen, Durchgängen, Bögen, Goldglittern, Plakaten, müdet wie Architektur im Koloraturstil an, indessen die Verwendung von dunklen Vorhängen zur Abgrenzung zweier intimere Szenen etwa Hoffin's Orchesterklang entspricht. In der Raumgliederung ist sehr reichhaltig einestells die Wirkung des Intimens und andererseits doch die Möglichkeit zur Entlastung opernhafte Prunks bedacht.

Die Ueberleitung des Hofkoloritis bis ins Unwirkliche entspricht dem Märchencharakter gerade der Szenen beim Haffel, indessen das etwas mehr wirklichkeitsgetreue pompöse Treppen-

haus im Palaste des Don Magnifico sozusagen den Akttag des Geschehens umfaßt. Durch eine Ueberleitung der Hofkoloristik hat auch Fanto in den geeigneten Trachten wohl dem Eindruck der Farbenfreude, wie dem Stil der Grotte gedient. Schärfer kann man sich den Gegensatz zwischen der Tüchlichkeit grauen Aschenbrödelascheins und dem Glanz purpurner Luxusbüchsen kaum ausgeprägt denken. Die technische Einrichtung durch Brandt hinwegwunder nimmt den fließenden Stil von Musik und Handlung in Form von schnellen szenischen Verwandlungen auf.

Die Besetzung ist glänzend, insofern jeder an rechten Plätze steht. Der Stern, der das hellste Licht ausstrahlen kann, ist Erna Sack als Angelina, die die Partie schon in Breslau mit großem Erfolg gelungen hat. Sie darf gesangslich alle Virtuosenwirkungen des Hergesangs entfalten, dabei auch wiederum die Auktionsarbeiten ihrer dreielektrischen Orlawe bis zum „h“ spielen lassen. Sie steht allerliebst anmutig aus und weiß das Aschenbrödelascheinal mit einer gewissen menschlichen Wärme nachzubringen, ohne den humorvollen Grundton durch Härtehaftigkeit zu durchbrechen. Sie „trägt“ die Aufführung, wie das die Vertreterin dieser Partie auch tun muß.

Ihr zur Seite steht Martin Kremer als Prinz mit jener lebenswichtigen, frischen und geschmackvollen Gestaltungskraft, die man an ihm in solchen Aufgaben längst kennt und schätzt. Auch er schwingt sich gesangslich in höchste Höhen auf und glänzt als stolzer Ritter vom hohen C. Sein wühiger, klüger, redgewandter Adlatus Dandini ist es ihm auf seinem Gebiete gleich und ward als Baritonist zum mindesten zu einem Ritter vom hohen g. Außerdem zu einem flotten Koloraturlänger und lebenswichtigen verknüpfte Scherz, wie ihn die Doppelrolle des Pseudoprinzen und Prinzendieners fordert. Arno Schellenberg machte das ganz vorzüglich.

Und wiederum eine Raue tiefer in den Regionen des schwarzen Basses vollführte Kurt Böhm ein ähnliches Spiel als feiner, prägnanter Don Magnifico, geführender fomsich schon in der Erhellung, dabei das Abblenden der Gestalt durch einen beherrschenden Humor mildern, der den Vortrag der beiden großen Buffo-Arien zu zwei richtigen Kabinettstücken werden ließ. Die minder dankbaren Aufgaben der beiden Schwestern wurden durch Hilde Cairfeld und Maria Guntz barockhaft lebendig und — was die Hauptrolle ist — mit gut zusammenhängenden, schönen Stimmen erfüllt, indessen Hilde Waber den gütigen alten Willbrod warmherzig und die Entfaltung mit fassen, gewichtigen Dandini führend durch das Spiel schreiten ließ. Karl Maria

Dresden und Umgebung

Sonntag im Zeichen der Olympiabriefmarke

Zur Werbung für die Olympischen Winterspiele hat die Reichspost bekanntlich Briefmarken und Postkarten hergestellt, die sehr wirkungsvolle Ausschnitte aus dem Wintersport zeigen. Auf den eigentlichen Markenwert wird ein Zuschlag erhoben, der den Olympischen Spielen zugunsten kommt. Um diese hübschen Erinnerungsmarken und Karten, die stark gefragt sind, auch der breiten Masse zugänglich zu machen, hat der Reichspostminister mit dem Vertrieb dieser Wertzeichen den „Düsseldorfer Sport“, den losalen Träger der Aufgabe des Deutschen Reichsbundes für Selbstbildungen, beauftragt. Der kommende Sonntag, der 10. Februar, wird im Zeichen der Olympiabriefmarke stehen, denn in allen deutschen Gauen werden Tausende von Sportlern und Sportlerinnen auf allen Straßen und Plätzen und in allen Lokalen die Marken zum Verkauf anbieten.

Viele Sonderzüge zur Reichsgartenschau

Eine größere Anzahl Vertreter der Reichsbahn-Verkehrsämter trafen in Dresden ein, um mit der Leitung der Reichsgartenschau über die Stellung von Sonderzügen während der Dauer der Ausstellung zu verhandeln. Aus den verschiedensten Gauen des Reiches waren Herren erschienen, selbst aus Dänemark. Die Reichsbahndirektion Dresden war durch Reichsbahnoberrat Robe und Reichsbahnrat Dr. Kurze vertreten. In einem Vortragsaal des Rathauses wurden die Gäste zunächst durch Verkehrsleiter Dr. Schumann im Rahmen des Oberbürgermeisters begrüßt und über Zweck und Bedeutung der Reichsgartenschau unterrichtet. Die Ausführungen Dr. Schumanns gewährten einen lebendigen Einblick in den weitverbreiteten Aufbau des großartigen Ausstellungswerkes und hoben vor allem auch dessen volkserzieherischen und volkswirtschaftlichen Wert hervor. Darauf gab Stadtdirektor Vaitke an Hand zahlreicher Lichtbilder nach Verkaufnahmen aus der werdenden Ausstellung einen Überblick über die imposante Freilandschau mit ihren unzähligen Musteranlagen. Ein Rundgang durch das Ausstellungsgelände schloß sich an, der den Gästen trotz der hohen Schneedecke doch einen Eindruck von der Weiträumigkeit und Vielseitigkeit der Anlage vermittelte.

Aus den Dankesworten von Reichsbahnoberrat Robe ging hervor, daß die Herren von dem Gelingen hochbefriedigt waren und sich von der außerordentlichen Bedeutung der Reichsgartenschau voll überzeugt hatten. Dies kam auch dadurch zum Ausdruck, daß anschließend sofort eine ganze Reihe von Sonderzügen in allen Teilen des Reiches fest angesetzt und weitere noch in Aussicht gestellt wurden. In diese erfolgreichen Verhandlungen schloß sich eine gemeinsame Stadtrundfahrt.

Schulferien für Sachsen im Schuljahr 1936/37

Nach Mitteilung des Ministeriums für Volksbildung sind die allgemeinen Schulferien wie folgt festgesetzt worden: Osterferien vom 28. März bis mit 14. April, Pfingstferien vom 28. Mai bis mit 3. Juni 1936, Sommerferien vom 9. Juli bis mit 17. August 1936, Herbstferien vom 10. Oktober bis mit 14. Oktober 1936, Weihnachtferien 1936/37 vom 28. Dezember bis mit 6. Januar 1937 und Osterferien 1937 vom 22. März bis mit 8. April 1937. Wegen der Einzelheiten ersucht demnach besondere Berordnung im Berordnungsblatte des sächsischen Ministeriums für Volksbildung.

Die Angehörigen des Feldartillerie-Regiments Nr. 84 und seiner aus ihm hervorgegangenen Feldformationen begeben den 35-jährigen Gründungstag ihres Regiments in Form einer Wiederkehrfeier am 10. und 11. Oktober in Pirna. Alle alten Kameraden sollten sich diese beiden Tage schon jetzt vormerken. Adressenmaterial und Anfragen an Postinspektor Ernst Seiffert, Dresden N, Gladhütter Straße 11.

Vorher-Bekehrung von Gustaf Albinstr. (Dresden-Alster), Schmeckstraße 4) in der Heilig-Geist-Kirche Dresden-Blasewitz Sonntag 10 Uhr. In der Orgel: Organist Studentrat Max Wolf.

Freiwillige, Sonntag 18 Uhr musikalische Abendmusik.

Freiwillige der Erlöserkirche, Dienstag 10 Uhr Lehrer M. Scher (Schnitztag 12) „Rund um die Erlöserkirche“ (mit Lichtbildern). Gesangliche Darbietungen.

Wenn man hätte die Ehre zu dem Gilt des Werkes gefordert, hätten, letzten Vortrag ertragen, Otto Schmidtgen war ein starker Begleiter der Selbstrealität am Beispiel. Endlich hatte Walter Reichert sich als wertvolles lebendes Moment für den etwas lauen Schluß eine Szene der Tanzgruppe mit Hanna Schlenker und Fritz Schulz als Solisten beigeleitet, die sehr geschmackvoll und wirksam ein galantes höfliches Ballett in laudbarer, gekonnter Durchführung zeigte. Die sehr hübsche Musik dazu war aus Hofmann „Teil“ entlehnt.

Im sehr gut besuchten Hause herrschte von Anfang an fröhliche, gehobene Stimmung. Schon die Ouvertüre wurde mit Beifall begrüßt. Auf der Bühne sollte sich den ersten großen Sonderballett Höhe mit der grotesken Traum-Arie. Und weiterhin blieb kaum eine der dankbaren Nummern bis zum Ballett und zu Angelinas Schlussszene hin ohne laute Anerkennung. „Angelina“ hat also gefallen. Möge das so bleiben und möge dieser feinen, liebenswürdigen Oper auch in der Vaterstadt ihres Wiederentdeckers Duqa Höder der gleiche Dauererfolg wie anderweitig beschieden sein! Wert und Ausführung verdienen es als Kostbarkeiten in gleichem Maße.

Dr. Eugen Schmitz.

Karl Großmann 60 Jährig

Der Direktor der Städtischen Sammlungen Dresden, Dr. Karl Großmann, wird am 14. Februar 60 Jahre alt. Er betreut das Stadtmuseum, das sich jetzt im Erdgeschoss des Neuen Rathauses befindet, seit 1919 als Direktor, nachdem er schon früher als Assistent am Aufbau dieser Sammlung mitgeholfen hatte. Er hat der Weiterentwicklung des Städtischen Museums alle seine geschichtlichen und literarischen Kenntnisse gewidmet und mit großer organisatorischer Umsicht für den Ausbau, soweit die endgültigen Mittel und die beschränkten Geldmittel es zuließen, gesorgt. Nebenbei hat er ein Gedächtnisbuch für Ludwig Richter und eine für Otto Ludwig eingerichtet, worin Teile der Hinterlassenschaft der Dresdner Meister wohnlich aufgeführt sind. Durch geschickte Neuerwerbungen suchte Direktor Großmann den historischen Wert des Stadtmuseums unbedeutend zu erweitern. Darüber hinaus hat er besonders der Erhaltung und Pflege des Admirensales in der Reustadt seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Auch das Sächsische Museum an der Griseleer Straße erneuerte er. Auf Grund seiner eingehenden Kenntnis der Dresdner Stadtschichte hat Dr. Großmann bei jeder gebotenen Gelegenheit die kulturell wertvollen Schätze der Städtischen Sammlungen in aussschlag-

Der Bauer als Bannerträger des Sozialismus

Schluß des Landesbauerntages in Chemnitz

Der 8. Sächsische Landesbauerntag ist gestern zu Ende gegangen. Zum Abschluß ergriß noch einmal

Landesbauernführer Körner

das Wort. Er dankte zunächst allen Bauern und Landwirten für den Einsatz, mit dem sie in der ersten Erzeugungswoche ihr Bestes gegeben haben, entsprechend der technischen Vollkommenheit, mit der unser sächsisches Bauerntum sich sowohl weit über den Durchschnitt anderer Gebiete erhebt. Ich glaube, so sehr der Felderfortschritt, das allen Tagungssteilnehmern hier in der Industriestadt Chemnitz das Gomboldische dieses Jahres 8. Landesbauerntages bewußt geworden ist: Wir Bauern gingen in die Großstadt, wurden hier freudig aufgenommen und konnten gewissermaßen vor aller Welt zeigen, daß nunmehr

der alte Sauer zwischen Stadt und Land beendet ist.

Der Führer hat den alten Gedanken der Gemeinschaft neu geschaffen. Er proklamierte den Gedanken des alle umfassenden gemeinsamen Bannes, aus dem heraus gleiches soziales Erleben und gleiches Fühlen und Denken entspringen. Das in dumpfer Verzweiflung daneberliegende Volk wurde in seiner Gesamtheit wieder völlig erfasst von diesen Ideen. Und es geschah das Wunderbare, was niemand von uns für möglich gehalten hatte:

Die Menschen lernten wieder glauben!

In der Zeit des wirtschaftlichen Kampfes fanden sie wieder einen Ankerpunkt, von dem ihnen Hilfe kam. Wer selbst wie wir alle mitten in dieser Bewegung dringekommen hat, weiß ja, wie uns all dieser heilige Elfer packte — und wie wir, durch eine innere Stimme hingeführt zur neuen Sache, wieder anfangen, an die Zukunft Deutschlands zu glauben. Und heute können wir uns gar nicht mehr vorstellen, für was wir denn eigentlich in dieser Zeit vor Adolf Hitler gearbeitet haben, denn wir wären doch unglücklich, wenn wir heute nicht kämpfen könnten und schaffen und ringen für ihn und unsere Jugend, unsere Frauen, unsere Kinder nicht mehr beten könnten für ihn, der uns mehr geworden ist als der Führer des Staates, der uns in seiner Güte und Größe Herois und Vater zugleich geworden ist.

Ich weiß, daß ein Teil unserer Bauern die neuen Ideen zunächst nur mit dem Verstand erfasst, und bei jeder Wahlnahme verlor, geistig unsere Gefolge zu zerfallen. Darauf kommt es nicht an! Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nie erlangen!

Und so richte ich an das sächsische Landvolk den Appell, die Reime der Volksgemeinschaft, die jetzt vorhanden sind, sorglich zu pflegen und zu fördern mit dem Ziele der Schaffung einer echten Kameradschaft, einer Volksgemeinschaft und Arbeitsgemeinschaft auf den Dörfern. Ich glaube, daß die gleiche Arbeit, die gleiche Not, die gleichen Sorgen und die gleichen Freuden, die das Landvolk dranhin hat, die ja abhängen von dem, der über uns ist, den besten Nährboden darstellen für diese Gemeinschaft. Und ich möchte fast sagen, wenn es uns dranhin nicht gelinzt, die Volksgemeinschaft zuerst herausstellen, und zwar die wahre innere Gemeinschaft, dann wird es vielleicht keinem anderen Volksteil gelinzen.

Auch hier müssen wir wieder Pionier sein und die Dinge mit dem Glauben und dem Willen erschaffen.

Wenn von uns Bauern einmal einer fragt über die vielen neuen Gefühle und vielleicht mit Recht fragt über manche Neuphänomene, die ihn persönlich bedrückt — sei es das Erbholgesetz oder sei es die Marktordnung — sei es die Stallschau oder die Frachtspende —, so brauchen wir uns nicht mehr darauf einzulassen, den Fehler etwa in dem einzelnen Gesetz zu suchen. Nein! Es ist etwas anderes, was den Betreffenden bedrückt: Er hat noch nicht umgelernt, er weiß nicht, daß durch alle Gesetze der neuen Agrarpolitik hindurchzieht der Gedanke an die Gemeinschaft und das Dienen an ihr! Und daß der Grundgedanke gilt:

Nur was du bereit bist, der Gemeinschaft zu geben, gibt sie dir wieder!

Gerade an diesem Saal, an dieser Stelle, an der ich heute stehe, sprach im Jahre 1931 Adolf Hitler das wunderbare Wort: „Du bist nicht, dein Volk ist alles!“

Er sprach es damals und kam von der Bahre der beiden hier zum Gauarbeitstag in Chemnitz gefallenen Kameraden Guttsche und Reinbach. Was muß die Gemeinschaft wert sein, wenn Männer für sie ihr Leben geben! Und das war nicht nur in der Kampfzeit, sondern das ist in den vielen Jahrhunderten der deutschen Geschichte immer so gewesen. In Zeiten der Not und der Gefahr, da hat die deutsche Jugend ihr Bestes eingesetzt für das Volk. Wer hat da danach gefragt, was die einzelnen für diese doch für sie einseitige Leistung

des Einsatzes ihres Lebens von der Gemeinschaft wieder bekommen? Seht doch den Führer, was gibt er der Gemeinschaft! Können wir es ihm überhaupt genügend vergelten?

Das ist eben das Quantitische in unserer Zeit, daß nicht mehr gefragt wird nach einer Gegenleistung. Nein! Das Beispiel gilt wieder etwas, und das ist eben unser Samen, den wir hineinstreuen in die Menschen um uns — aus ihm wird wachsen, blühen und reifen die Gemüther, auf die wir stolz sind: Der Bauer ist der Bannerträger des Sozialismus, ihm müssen wir nachsehen, denn er ist die Grundlage unseres neuen Staates!

Treuegruß an den Reichsbauernführer

An den Reichsbauernführer H. Walter Darré wurde nachliegendes Telegramm geschickt: Sächsischen Bauern und Landwirte sowie die Angehörigen des Reichsnährstandes grüßen ihren Reichsbauernführer anlässlich des Dritten Sächsischen Landesbauerntages in der Industriestadt Chemnitz und geloben treue Gefolgschaft für alle Zeiten. Heil Hitler! Ges. Körner.

Genehmigung der Hauschlachtungen

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Anträge auf Genehmigung zur Hauschlachtung sind nicht mehr an den Schlachtviehverwertungsverband, sondern an die ausübende Kreisbauernschaft einzureichen. Die Kreisbauernschaften sind ermächtigt, die Anträge zu bearbeiten und gegebenenfalls Genehmigungen zu erteilen.

Der breite „Recht“. Am Postplatz wird zurzeit die vor der Markthalle gelegene 30 Meter messende granitene Verkehrinsel in ihrer ganzen Länge um zwei Zentimeter abgemesselt, eine Arbeit, die von den zahlreichen Passanten des Postplatzes stark beachtet, wenn auch nicht erklärt werden kann. Die Regulierung der Verkehrinsel machte sich erforderlich, weil die nachts in das Depot an der Wallstraße einrückenden Schwärze mit ihrem Unterbau an der Steinmauer der Verkehrinsel ins Schleifen gerieten.

Lebwig Manfred Kimmel, der bekannte Humorist, gehtert vom 10. Februar ab im „Gartenland“; er zeigt sich u. a. in seiner urkomischen Rolle im „Kornel in Rungenborn“.

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Sonnabend lautet: Werte schaffen, schöpferisch tätig sein dürfen, Ideen verwirklichen, mit aufbauen: das alles ist Leben. Ende der Sinn des Daseins. Dr. Robert Voss, geboren 15. Febr. 1890.

Das Glas mit M ist der Torheit heglückender Kelch- Trinkt!

morgen lachelt Dir eine Erinnerung die Dich sehr glücklich macht.

125 JAHRE MATTHEUS MOLLER
M Extra-Auslese M Jubiläumscuvée, 1928er Natug
Generalvertreter:
Hans Geller, Dresden-A. 16
Holbeinstraße 129, Fernspr. 60093

reichen Sonderausstellungen den Dresdnern zugänglich gemacht. In zahlreichen Aufsätzen und Vorträgen förderte er das Verständnis und das Interesse für die Werte der Vergangenheit und ihre nachwirkende Bedeutung für die Gegenwart. Als geborener Dresdner ist Karl Großmann mit unserer Stadt verwachsen, die er nur während seiner Studien in Leipzig und vorbereitender Muscunditätigkeit in Köln und München verlassen hat.

Geheimrat Dr. Kunz-Krause †

Am Mittwoch verstarb im 76. Lebensjahre der in wissenschaftlichen Kreisen des In- und Auslandes weithin bekannte Pharmazeut, Gehobener Medizinalrat Dr. phil. et med. vet. Hermann Kunz-Krause. Als Professor der Chemie und Direktor des Chemischen Instituts der vormaligen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, als Apothekenrvisor, ordentliches Mitglied des ehemaligen Landesmedizinalkollegiums, als Vorsitzender einer Abteilung des Landesgesundheitsamtes, als Gründer und langjähriger Vorsitzender der Dresdner Pharmazeutischen Gesellschaft hat Kunz-Krause eine umfassende wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet. Er war auch der erste Bearbeiter der Geschichte des Apothekenwesens in Sachsen.

† Dresdner Theaterplan für heute, Opernhaus: „Fra Diavolo“ (148), Schauspielhaus: „Schwarzbrot und Raps“ (8), Albert-Theater: Variete-Programm (149), Komödienhaus: „Charlens Tante“ (149), Central-Theater: „Frau Luna“ (16).

† Dresdner Klosterpädagogie Hermann Julius Richter ist am Donnerstag im 88. Lebensjahre verstorben. Er war einer der letzten lebenden Schüler von Franz Vitz. † Hochschulausschichten. Der Führer und Reichskanzler hat den ordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität Leipzig, Geheimen Medizinalrat Dr. Voss, mit Ende März 1936 infolge Erreichung der Altersgrenze von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden. Es ist jedoch beabsichtigt, Professor Dr. Voss zunächst für ein weiteres Jahr mit der Wahrnehmung seines Amtes zu beauftragen.

Obersächsische Volkstum

Beranstellung des Vereins für Volkstunde Eine bekannte Festschrift wurde den Mitgliedern und Freunden des Vereins für Volkstunde zu geben. Bei dem milden, traulichen Richte einer Kellampe aus Großhauers

Tagen las der Kaufherr Erzähler Oskar Schwarz nach einer kurzgefassten Einführung in die Geschichte und kulturelle Entwicklung des Grenzlandes Oberlausitz aus seinem letzten Roman „Die Feineweder“. Kaufherr Art und Volkstum lebte in weiterem Sinne in der tragikomischen „Mummelsalder“ Dorfgeschichte vom „Weltuntergang anno 1805“, der der Dichter mit gutem Gelinzen zum Vortrag brachte. Der Lausitzer Mundartdichter Rudolf Gärtnert (Kellerer) erfreute mit drei Mundartgeschichten, von denen besonders die launige Geschichte „Lindner-Schuster sieht einen Geist“ die Anwesenden bezaugte. Sein straffes Mundartgedicht „Die Schänen summe“ ließ den Ausdruck der Schaben in seiner ganzen Fröhlichkeit und Bunttheit am Ohr und geistigen Auge vorüberziehen. Hanna Rusch sang mit schöner Stimme zur Laute Lausitzer Lieder von Schwarz, Gärtnert und Viebler und ein altes Lausitzer Volkslied aus dem Lieberische Bernhard Schneiders. Zwischen den dichterischen und musikalischen Darbietungen nahm Oberlehrer A. Ritzler die Eröffnung einer Bildausstellung des Lausitzer Malers Paul Sinkwitz, Ebersbach vor. Die Gemälde zeigen die Lausitzer Landschaft und den Lausitzer Menschen, im besonderen den Weber, bei seiner Arbeit. Zahlreiche Volksschnitte geben einen tiefen Einblick in das Schaffen des Künstler. Die sehr lebenswerte Ausstellung ist bis Ende Februar im Heimatkundlichen Schulmuseum, Sedanstraße 19, geöffnet.

Gründung einer Deutsch-Rumänischen Akademischen Vereinigung

Als Folge einer Anregung, die bei dem Leipziger Hochschulkurs für rumänische Studenten im vergangenen Sommer entstand, wurde in Bukarest eine Deutsch-Rumänische Akademische Vereinigung ins Leben gerufen, um die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Deutschland enger zu gestalten. Im Rahmen dieser Vereinigung werden Kurse und Seminare abgehalten zur Erlernung der deutschen Sprache verankelt und Vorträge über das kulturelle und wirtschaftliche Leben Deutschlands gehalten. Vor allen Dingen aber soll Deutschland den rumänischen Akademikern durch Studienreisen und Studentenaustausch erschlossen werden, wie auch unsere deutschen Kenntnisse über Kultur und Wirtschaft dieses Landes erwerben sollen. Mitglieder der Deutsch-Rumänischen Akademischen Vereinigung können nur Studierende und Inhaber akademischer Grade werden. Zum Ehrenpräsidenten wurde einstimmig der Direktor des Mitteleuropa-Instituts Dresden, Walter Bösch, gewählt.

Sächsisches Volkstum im Film

„Kater Lampe“

Ein erzgebirgischer Heimatfilm von Wolf Neumeister

U. Rosenow's unverwundliche Erzgebirgsfomödie „Kater Lampe“ erlebt demnach in Dresden als Film die Weltumlaufung...

Nachdem Niedersachsen seinen „Orach um Jolanthe“ hat und Oberbavarn seinen „Ehretreil“, nachdem Landschaft und Menschen des Wiener Waldes, der Fuhta und des Rheins in mehr oder weniger wesentlichen Filmen erfasst worden sind, sehe ich nicht ein, warum mein sächsisches Erzgebirge nicht auch endlich seinen Heimatfilm haben soll!

Ich habe als Sachse keine Lust, meine Landsleute immer bloß in komischen Charginfiguren die deutschen Filme bevölkern zu sehen, wir haben droben im Gebirge eine so starke Eigenart, eine so wundervolle Landschaft von lieblich-herbem Reiz, wir haben Menschen von prachtooll fernem Humor, Nieder voll Gemüt und listig-lustiger Fröhlichkeit, die die starke Bodenständigkeit, Erdbundenheit und Heimatliebe unserer Erzgebirgler so zwingend und liebenswürdig beweisen, daß wir

unser Licht — weiß der Hund — nicht unter den Scheffel zu stellen brauchen!

Besonders, wenn dies Licht in der Vordröhenhand eines geschnittenen „Bergmannes“, oder eines alten „Weihnachtengels“ steht, jenen rührenden, gläubigen Symbolen erzgebirgischer Volkskunst, die den ganzen Schlag da oben als ein Völkchen von Künstlern und Bewahrern beiten alten Brauchtums anzuweisen.

Der „Bergmann“ ist meine erste Kindheitserinnerung! Er war so groß, wie ich damals selbst, er stand neben einem geschnittenen Weihnachtengel, trug, wie dieser, in der einen Hand ein Licht und in der Rechten eine vergoldete Bergmannsharte (Axt). Mein guter Großvater erklärte und kindern später die Symbolik dieser alten Schnitzereien: Der Engel bringt den Segen vom Himmel, und der Bergmann holt ihn aus der Erde! Und dann erzählte er uns von meinem Urgroßvater, wie der als Obersteiger in seine Silbergrube eingeleitet sei, und dessen Vater auch, und so weiter, solange es Bergbau gibt im Erzgebirge.

Für mich war der Bergmann der Urgroßvater.

Meine anderen Ahnen waren Pastoren und Forstleute, humorbegabte, heimatliebende Männer, die in den Dörfern und den hohen Wäldern der Oberlausitz und des Erzgebirges wirkten, und die Kindheitsferien, in denen wir Jungen mit Vater und Großvater diese Gebirge durchstreiften, haben eine Verbundenheit mit dieser Landschaft und ihren Menschen geschaffen, die sich jetzt, nach Jahren, künstlerisch auflösen sollte.

Ich kannte schon als Kind jene armen Schnitzerkente da droben,

faunte die schnurrende Drehbank und die fleißig pfeifenden Kinder um den Arbeitstisch der Spielzeugmacher. Die kleinen Gebirgsbauern, die Kohlenbrenner an ihren Meilern und die alten Hammerwerke vor den Bergwerkshäusern, die Erzgebirgslieder der „Düppelstuden“ und den kernig-herben, aber gutmütigen Humor jenes Laga, aber zufrieden lebenden Volkes, und ich wurde freundlich geführt von gebildeten Männern, die dieses Volk liebten.

Da kam mir im vorigen Jahre ganz spontan der Gedanke, dieses heimatische Gebirge zum Schauspiel eines Filmwerkes zu machen, diese vertraute, sanfte Landschaft, diese guten, humorvollen Menschen. An eine Verfilmung des köstlichen Rosenow'schen „Kater Lampe“ haben, wie ich weiß, schon manche gedacht, aber es waren wohl keine Erzgebirgler! Und so haben sie nicht erkannt, daß unter der rauhen Außenhülle dieses sozial doch etwas aggressiven und bedrückenden Wertes herrliche Wohlgefühle menschlichen Humors schlummern. Ich weiß aus dem Felde, daß

der Sachse — auch wenn er schimpft — doch im Grunde ein gutmütiger, humorbegabter Wilskius

ist, und so baute ich die Handlung der Rosenow'schen Komödie aus. Ich trug die Erinnerungen meiner Jugend hinein, die „Pyramiden“ und die „Bergmännlein“, die Lieber und den Schneewinter, die Namen meiner Kriegskameraden und die Liebe meiner Väter zu dieser lergen Landschaft.

Und auch die Sprache wurde wieder lebendig! Ich hatte seit dem Kriege, also seit achtzehn Jahren, kein Wort erz-

gebirgisch mehr gehört, — aber als ich schrieb, war sie wieder da, die Sprache der Alten, — sehr zur Verzeiwung meiner Berliner Sekretärin — und wenn es nach mir gegangen wäre, so hätte ich einen „erzgebirgischen“ Film hingelegt, daß ihn kein Mensch hätte verstehen, geschweige denn spielen können. Aber die Vernunft des Filmschreibers siegte und ließ mich einen Mittelweg finden, der

die Sprachmelodie wahrte und trotzdem auch im übrigen Deutschland verständlich blieb,

— hoffentlich haben die Schauspieler diese Melodie wiedergegeben verstanden? — Und so ist aus der prächtigen Rosenow'schen Grundidee vom „Kater Lampe“, aus meinem Wissen um die Eigenart meiner Stammesbrüder und dem Erbte aller erzgebirgischer Ahnen — frommer Bergleute,



Prächtig mundet dem Herrn Gendarm der gebratene „Lampe“ Von links nach rechts: Gendarm Weigel (G. A. Schlettow), die Ulbrichten (Gerda Kuffner), Briefträger Ulrich (Paul Deckers), die Seiferten (Jda Wäh), Gemeindevorstand Seifert (Alfred Abel)

humorvoller Schulmeister, fröhlicher Forstleute und warmherziger Pfarrherren — ein neuer Heimatfilm entstanden, den ich mit freudlichem Schmuzeln in das deutsche Land hinausfühle.

Sachsens originellste Schaufenster

Wie sie die Berufswettkämpfteilnehmer ausgestalteten

Eine Pressefahrt der Propagandastelle für den Reichsberufswettkampf führte mit dem Leiter im sächsischen Schaufensterwettbewerb, Rathge, an die am besten dekorierten Fenster Sachsens. Belegt allein schon das Ansehen der Wettbewerbsteilnehmer um 1000 Jungkaufleute — insgesamt haben dieses Jahr 2200 teilgenommen — einen Schritt nach vorn, so kann nach dieser Besichtigungsfahrt gesagt werden, daß der diesjährige Wettbewerb im Verhältnis zum vorjährigen eine weit bessere Anzahl gut dekorierte Fenster gezeigt hat.

Hätte man von den 300 Dresdner Fenstern auch nur die 30 besten ansehen wollen, deren Ausgestalter, wie schon gemeldet, mit der Ehrenurkunde ausgezeichnet worden sind, so hätte man dafür wenigstens einen halben Tag gebraucht. Wie auch in den anderen sächsischen Städten, konnte daher aus jeder der vier Wettbewerbsgruppen immer nur eine besichtigt werden.

Unfall — erste Hilfe

Nach dieser sehr guten Vorbereitungen hat der im ersten Lehrjahr stehende Drogerielehrling Heinz Pöcher (1. Leistungsstufe) sein Schaufenster ausgestaltet, das einen Radunfall und die Drogen zeigt, die man für die erste Hilfe braucht. Das ist auch in einem hohen und schmalen Raum durch guten Witz und geschickte Anordnung der Ausstellungsgegenstände eine treffliche Werbewirkung erzielen läßt, erweist das von Norma Dehme (2. Leistungsstufe) dekorierte Schreibartikelfenster. Die Besichtigungsbilder in Scherenschnitt sprechen besonders an.

Ein Gebicht aus deutschen Epiken

hat der im dritten Lehrjahr stehende Armin Döbe (3. Leistungsstufe) in ein Modeschaufenster hineingezaubert. Epiken dekorieren sich ja eigentlich von selbst, doch in der Auswahl der Muster und der Art des Anbringens im Raum zeigt sich dann doch der Meister. Ueber einen Tag hat die Junggehilfin Annelies Schulte (4. Leistungsstufe) an dem Fenster einer

Brauchtumbinderlei gearbeitet, das auf einem Bauerntisch eine aus Weidenfäden gebundene und mit Anemonen geschmückte Krone zeigt.

Je 26 Jungen und 26 Mädchen haben sich in Meißner am Schaufensterwettbewerb beteiligt. Auffallend ist hier die ausgezeichnete Durchschnittsleistung. Doch auch mit einigen über den allgemeinen Rahmen hinausgehenden guten Ideen wartet die alte Markgrafstadt auf: ein Drogeriefenster gewährt nur einen Blick durch die Wälder eines riesigen Reges auf den Meeressgrund mit Schwämmen.

Ganz ausgezeichnete Erfolge zeigt der Schaufensterwettbewerb in der Meißner Stadt Leipzig. Ein Konfektionslehrling im zweiten Berufsjahr hat sein „Zweifarbig“ überschriebenes Fenster, in dem eine Farbpalette mit durchgezogenen Stoffen und ein gesticktes zweifarbiges Kleid die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, so hervorragend dekoriert, daß es ein durchreisender Kaufmann sofort für sein Geschäft erwarb.

Eine sehr originelle Idee

hatte ein im ersten Lehrjahr stehender Lehrling in Eisenwaren. Er wirkt in einer geschickten Gegenüberstellung von alten, verrosteten und neuen, nichtrostenden Reibemaschinen für rohgesehütete Gebrauchsgegenstände.

Von 32 Fenstern ist in Freiberg nur einem Fenster die höchste Punktzahl zuerkannt worden. Einen sehr hübschen Gedanken hat hier ein im ersten Lehrjahr stehender Lehrling eines Kolonialwarengeschäfts verfaßt und sein Fenster im Sinne des Eintopfs

ausgestaltet. Ueberhaupt sind die Kolonialwarengeschäfte in Freiberg stark am Schaufensterwettbewerb vertreten. So hat diese Fahrt schließlich nicht nur einen Ueberblick über die Leistungen der sächsischen Jungkaufleute in der Schaufensterdekoration gegeben, sondern auch einen Einblick in die Wirtschaftsgeographie gewährt.

Advertisement for Opel and Gluck cars, featuring the text 'Die neuesten Modelle 1936 zeige ich heute' and 'Ausstellungs-Räumen Prager Straße 43'. It includes the Opel logo and the name 'HARLAN HARLAN'.

Nachrichten aus dem Lande

Gesegnetes Alter

Ramens. Heute feiert Frau verm. Pfarrer v. Jesschowitz, wohnhaft im alten Familiengut Deutschdörfel bei Ramens, in körperlicher und geistiger Frische ihren 92. Geburtstag.

Neukirch (Vauß). Die Rentnerin Wilhelmine verm. Wobst geb. Steglitz beging ihren 85. Geburtstag, die Pensionärin Johanna Grobe ihren 84. und der Rentnerempfänger Gregor F r o d e seinen 85. Geburtstag.

Bischdorscha. Der frühere händliche Waldarbeiter August Feuchtl feierte seinen 82. Geburtstag.

Steinigtalwandsdorf. Die Witwe Wilhelmine Jenker vollendete das 84. Lebensjahr.

Beisetzung der früheren Fürstin von Albanien

Nichtenstein-Gallberg. Mit einer schlichten Feier erfolgte die Beisetzung der früheren Fürstin Sophie von Albanien geb. Prinzessin von Schönburg-Waldenburg in der Gruft ihrer Eltern im Schlosse zu Nichtenstein. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand eine öffentliche Trauerfeier in der St.-Laurentius-Kirche statt, bei der die Gedächtnisrede Dompropst v. K r i t z b a c h, Dresden, hielt.

Verbesserung des Postverkehrs

Weiße bei Dresden. Die jahrelangen Wünsche der Einwohner nach Verbesserung des Postverkehrs gehen nunmehr in Erfüllung. Ab 16. Februar wird die Postausstellung auch Sonntags erfolgen, und die Briefkästen werden außerdem mittags 12,34 Uhr geleert. Ab 17. Februar erfolgt außerdem die Leerung der Briefkästen gegen 17 Uhr. Die Leerung des Briefkastens am Bahnhof erfolgt außerdem noch wie bisher gegen 18 Uhr durch die Landpostpost. — Die Planstraße A, welche von der Dresdner Straße abweicht, hat nach Beratung des Bürgermeisters mit den Beiräten den Namen des ermordeten Hiltzerjungen H e r b e r t K o r f u s erhalten. — An fünf wichtigen Stellen wurden wieder weitere fünf neue Lampen aufgestellt, so daß der Ort nunmehr über eine allen Wünschen entsprechende Beleuchtung verfügt.

650 Jahre Liebstadt

Liebstadt. Das kleine Städtchen Liebstadt, im herrlichen Seidewitztal, begeht in diesem Jahre seinen 650. Geburtstag. Um die Vorbereitungen dazu zu besprechen und die Bewohner Liebstadts zur Mitarbeit aufzufordern, hatte Bürgermeister W a g e r zu einer Versammlung eingeladen, in der er bekanntgab, wie er sich die Ausgestaltung der 650-Jahrfeier gedacht habe, u. a., daß Liebstadt in der Woche vom

30. Mai bis 7. Juni als „Märchenstadt“ sich zeigen solle. Man legte einen Arbeitsausflug ein, der gemeinsam mit dem Bürgermeister, den Ratsherren und den Beigeordneten das Erforderliche veranlassen wird.

Ein vierjähriger Ausreißer

Froburg. Der vierjährige Sohn einer bliesigen Familie hatte sich trotz der gelungnen Räte auf den Weg gemacht, um seinen in Rathendorf weilenden Vater aufzusuchen. Bis Kleinossa war der Ausreißer schon ohne Zwischenfall gekommen. Dann wurde er aufgehalten und konnte seiner belorgten Mutter zurückgegeben werden.

Wiedersehensfeier aller Kriegskameraden

Frankenberg. Am 5. und 6. September findet in Frankenberg ein Wochenevents des Reserve-Infanterie-Regiments 108 statt. Anmeldungen und Anfragen sind an Richard W r a n e r t in Frankenberg zu richten.

Kullinsfarbe verrät eine Diebin

Meuselwitz. Einem Bäckermeister war oftmals Geld aus der Kassenkassette verschwunden. Der Verdacht, die Diebstähle begangen zu haben, richtete sich schließlich gegen die Kullinsfarb-Frau. Um den wahren Dieb ausfindig zu machen, kam der Bäckermeister auf den Einfall, an den regelmäßig wiederkehrenden Diebstahltagen das Geld mit blauer Kullinsfarbe zu besudeln. Der Verdacht erwies sich als richtig. Das Meuselwitzer Amtsgericht verurteilte die bisher unbekanntere Frau, die ihre Schuld bis zuletzt ableugnete, zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Schwerer Betriebsunfall

Erzweritz. Ein eigenartiger Betriebsunfall ereignete sich am Mittwoch in einem Industriebetrieb in Erzweritz. Dort sprangen von einem Brennofen plötzlich zwei Ringe ab und trafen einen Arbeiter so heftig gegen den Kopf, daß er bewusstlos und mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Meißen gebracht werden mußte.

Unfall gegen Lokomotive

Zwickau. Beim Bahnübergang an der Hindenburgstraße stieß ein Personenzug mit der Lokomotive eines Personenzuges zusammen und wurde durch den Anprall schwer beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Fahrer des Kraftwagens hatte die nötige Vorsicht außer acht gelassen. Auch die Lokomotive wurde leicht beschädigt.

60 Jahre vereint

Sohsdorf. Am Mittwoch konnten hier der 60 Jahre alte frühere Glasarbeiter H a u s c h und seine Frau das Fest ihrer

diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ist Wittwamann von 1870/71. Sechs seiner zehn Söhne haben den Weltkrieg mitgemacht. Einer von ihnen hat seine Kreuze zum Vaterland mit dem Tode besiegelt. Das Jubelpaar kann heute auf 15 Kreuze zurückblicken.

Vorsicht beim Photographieren in Böhmen!

Reichenberg (Böhmen). Der 22 Jahre alte Buchdrucker G e r i c k e aus Berlin hatte im Sommer 1935 mit seinem Freunde, dem 18 Jahre alten Herbert B i c h m a n n, mit dem Motorrad eine Ferienreise durch das Gebirge unternommen. Unterwegs hatten sie wiederholt photographische Aufnahmen gemacht und wurden dabei in Verzug von der Gendarmerie gestellt. Als sie sich ausweilen mußten, wurden außer gütigen Ratschlägen auch Mißlieblichkeiten deutscher Vereine und parteilicher Organisationen bei ihnen gefunden. Sie wurden unter Spionageverdacht in das Kreisgericht Leitmeritz eingeliefert, wo Anklage wegen Vergehens gegen das tschechoslowakische Schutzwertgesetz erhoben wurde. Bei der jetzt gegen die beiden Beschuldigten durchgeführten Hauptverhandlung wurde G e r i c k e unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu einem Monat strengen Arrest verurteilt. B i c h m a n n wurde freigesprochen. Doch wurde beiden Angeklagten nach fünfmonatiger Untersuchungshaft kein Anspruch auf Galtenschädigung zugesprochen.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Sonnabend:
Griechnuppe, Kohlrollen mit Kartoffeln und Gurkscheiben, gekauften Biskuit.
Kohlrollen mit Kartoffeln und Gurkscheiben: Einen möglichst feinstrippigen Kohlkopf brüht man kurze Zeit und schneidet ihn mit kaltem Wasser ab. Für jede Rolle nimmt man immer zwei Blätter, die man mit dem Strunk nach innen ineinanderlegt, füllt, autrocknet und mit Häfen umbindet. Zur Fülle werden rote Kartoffelscheiben in Fett halbgar und lichtbraun gebraten. Die gleiche Menge Bräunbröckchen, die man vorher kurz in heißes Wasser gelegt hat, schneidet man in Scheiben. Man belegt die wie oben vorbereiteten Kohlröllchen mit Kartoffeln und Gurkscheiben und rollt sie auf. In eine Auflaufform tut man reichlich Fett und brät die Rollen von allen Seiten schön braun an, dann füllt man den Bräun mit heißem Wasser oder Brühe auf und läßt noch etwa eine halbe Stunde köcheln. Die Tunkte wird leicht mit Fett abgedreht. Die Rollen schneidet man zu einem Berg und umgibt diesen mit Bräunbröckchen. Ueber das Gericht kommt dann die abgekochte Tunkte.

Was bekommen Sie bei OPEL?

1936 er OPEL-Wagen mit Erfahrungsgarantie

Stillstand gibt es bei OPEL nicht — immer ist hier das Bessere der Feind des Guten. Die 1935 er OPEL-Wagen sind so gut, daß ihren Besitzern eine Steigerung kaum denkbar erscheint. Trotzdem! Die 1936 er OPEL-Wagen stellen eine Weiterentwicklung dar, die ihren Wert noch gesteigert hat. Sie sind schon seit einigen Monaten auf dem Markt. Für Sie ist diese Tatsache heute gleichbedeutend mit einer Garantie, denn inzwischen haben viele Zehntausende einen OPEL gekauft, und ihre Erfahrungen beweisen erneut, daß OPEL nur erprobte Wagen liefert, deren Gegenwert nicht übertroffen werden kann.

Sofort lieferbar!

In kürzester Zeit schon ist Frühlingsanfang. Und wenn die ersten schönen Tage kommen, dann soll Ihr Wagen auch schon eingefahren sein! Sie wollen doch dann von Ihrem Wagen etwas haben! Deshalb verdient die kurze Lieferzeit bei OPEL Ihre besondere Aufmerksamkeit!



OPEL »P4«
Weiterentwicklung des hunderttausendfach bewährten 1,2 Ltr.-Typs. Vierzylinder Vollautomobil, 4 Zyl. 4Takt-Motor, geräuscharmes Getriebe. Gleiche Leistung, wesentlich geringerer Verbrauch. Bedeutend erhöhte Wirtschaftlichkeit. Reichliche Bodenfreiheit, Geräumigkeit und Bequemlichkeit. Unverwundliche Stahl-Karosserie mit Hartholzgerippe.
3 Modelle von RM 1650 bis RM 1880

OPEL Typ Olympia
Heute schon zehntausende begeisterter Besitzer. Großwagen-Vorzüge zum Kleinwagen-Preis. Neuzzeitliche Form, neuzeitliche Bauweise. Hervorragende Fahreigenschaften, erstaunlich niedriger Verbrauch. »OPEL Synchron-Federung«, zugfreie Entlüftung und die vielen anderen einzigartigen OPEL-Vorzüge. Alle Gänge geräuscharm.
Beide Modelle RM 2500

OPEL »6«
Kronung des OPEL-Programms. In allem ein Großer, nur nicht im Preis. Das eindrucksvolle, leistungsstarke Automobil für den Anspruchsvollen. »OPEL Synchron-Federung«, Viergang-Getriebe mit geräuscharmen oberen Gängen, bei 4 Modellen zugfreie Entlüftung.
6 Modelle von RM 3250 bis RM 5000

Was Sie brauchen!

Vor allem: einen Wagen, der allen Ihren Wünschen und Anforderungen entspricht. — Das ist viel verlangt! Denn Beruf und Erholung, Stadtfahrt und Reise, Repräsentation und Alltags-Gebrauch stellen die verschiedensten Ansprüche. Und das gerade ist der Ruf der OPEL-Wagen: daß sie allen Ansprüchen gerecht werden. — Mit gutem Grund. Unübertroffene Qualität in Konstruktion, Material und Fertigung sichern dem OPEL den hohen Gebrauchswert, der ihn zum meistgekauften deutschen Wagen werden ließ. — Solche Werte lassen sich nicht auf den ersten Blick erkennen. Prüfen Sie deshalb den OPEL! Prüfen Sie ihn rücksichtslos! Ihr OPEL-Händler gibt Ihnen jederzeit gern Gelegenheit zu einer unverbindlichen Probefahrt.

Auf der Ausstellung HALLE I, STAND 23

OPEL der Zuverlässigen

ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM A. M. • PREISE AB WERK

IV. Olympische Winterspiele

Der Führer bei den Skispringern

Kombinationssprunglauf auf der Olympiaschanze Garmisch-Partenkirchen, 19. Februar.

Das überragende Ereignis der olympischen Skiwettkämpfe stellt der Kombinationswettbewerb dar. Am Mittwoch war der 18-Kilometer-Langlauf entschieden worden, und am Donnerstag folgte nun auf der kleinen Olympiaschanze

am Gudberg der Sprunglauf, der die Entscheidung darüber bringen mußte, wem der olympische Siegeslorbeer gebührt. Schon frühzeitig hatte sich das weite Skistadion mit einer erwartungsfreudigen Menge, die nach vielen Tausenden zählt, gefüllt. In gleichem Sonnenlicht getaucht, bot die gewaltige Anlage mit den hochaufragenden Masten, an denen die Fahnen der beteiligten Nationen lustig im Winde flatterten, einen überwältigenden Anblick. Eine Viertelstunde vor Beginn des Springens ründeten laute Heirufe die Ankunft des Führers an, der mit seiner Begleitung vom Eisstadion kam und auf dem Balkon des Olympiahauses Platz nahm. Auch hier mußte der Führer immer wieder für die Huldigungen danken, die ihm von der begeisterten Menge dargebracht wurden.

48 Bewerber aus 15 Nationen

Unter atemloser Spannung der weit über 50000 Zuschauer begann der erste Durchgang. Gesprungen wurde in der Reihenfolge der Auslosung für den Langlauf. Den Anfang machte der Deutsche Meister Willi Vogner, der in guter Haltung 45 Meter durchlief. Mit großer Spannung erwartete man dann Sverige Brodahl, den Dritten aus dem Langlauf. Er ging ganz auf sicher und erreichte eine Weite von 40 Meter.

Einen prachtvollen Sprung legte dann der Finne Balonen hin, der 52 Meter sicher durchlief.

Sein überraschend schlechtes Abschneiden im Langlauf ist aber ein zu hartes Handicap, als daß er auf einen der vorderen Plätze gelangen könnte. Unser Joseph Gumpold, im Langlauf an 11. Stelle, übersprang 45 Meter. Deckerlöf (Norwegen), Inhaber einer guten Langlaufnote, begann mit einem 4er, den er sicher durchlief. Dann sprang unter großer Spannung der Favorit Oddbjörn Hagen (Norwegen). Nach er ging, wie die übrigen Norweger, ganz auf Sicherheit. Er wollte nichts verderben und erreichte mit einer Weite von 42 Meter.

Einen sehr schönen Sprung zeigte dann der Deutsche Anton Eisgruber.

Schade, daß er im Langlauf so weit zurückblieb. Sein Sprung von 51,5 Meter brachte ihm jedenfalls reichen Beifall ein. Mit großer Aufmerksamkeit wurde dann wieder Olaf Hoffbakk (Norwegen), der die zweitbeste Langlaufnote erhielt, bei seinem Fluge durch die Luft verfolgt. Er schaffte in guter Haltung 47 Meter.

Der zweite Durchgang

Vor dem Beginn des zweiten Durchganges krieg die Spannung der 60000 auf den Höhepunkt. Die Entscheidung stand bevor. Wer würde das Erbe des berühmten Grütumsbranten antreten, der 1928 in St. Moritz Olympiasieger in der Kombination wurde und diesen stolzen Erfolg 1932 in Lake Placid wiederholen konnte. Wieder begann Willi Vogner. Sein schöner Sprung von 49 Meter fand höchsten Beifall. Man weiß, ein guter Platz ist ihm sicher. Dann kam Sverige Brodahl, der dritte norwegische Kandidat auf eine Medaille. Seinem 4er aus der ersten Serie ließ er einen feinen Sprung von 47 Meter folgen. Das mußte eigentlich für die Bronzene Medaille reichen. Balonen, der Finne, ist unbesritten der Beste des Sprunglaufs. Wundervoll hob er sich wieder vom Schanzenflügel, trat den Flug durch die Luft an, und donnernder Beifall umflutete ihn: 64,5 Meter. Gleich darauf wollte es ihm der Tscheche Vahr nachmachen. Doch schaffte er „nur“ 53 Meter, Joseph Gumpold steigerte sich von 45 auf 48 Meter, was großen Beifall hervorrief. Berni Deckerlöf (Norwegen) konnte mit einem 48-Meter-Sprung dann zur Verbesserung seiner Note beitragen. Nach einem Sturz des Kanadiers Wall richteten sich 60000 Augen-

paare mit großer Spannung auf den Schanzenflügel. Man erwartete Oddbjörn Hagen, den großen Favoriten. In großem Schwung kam er den Anlauf herunter, schon schwang er sich vom Schanzenflügel in die Luft. In sehr schöner Haltung erfolgte der Aufsprung, und der Beifall setzte donnerartig ein, denn aus dem Lautsprecher ertönte es:

44 Meter. Das mußte den Sieg bedeuten. Eine weitere Goldmedaille für Norwegen!

Simunek (Tschechoslowakei) war erster Anwärter auf den vierten Platz, schaffte nach 43,5 eine Weite von 44,5 Meter.



Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Der Norweger Oddbjörn Hagen

gewann am Donnerstag im Beisein des Führers den Kombinations-Sprunglauf und die goldene Medaille vor seinen beiden Landsleuten Hoffbakk und Brodahl

Unser Anton Eisgruber zeigte einen sehr schönen Sprung von 49 Meter. Der Norweger Hoffbakk übersprang 45,5 Meter.

Das bedeutete endgültig den Sieg für Hagen,

den zweiten Platz für Hoffbakk und den dritten für Brodahl. Norwegen hat somit seine Triumphe von Ghamonix, St. Moritz und Lake Placid wiederholt, wo überall drei Norweger in der Kombination die drei ersten Plätze belegten.

Nach einer zeitraubenden Rechenarbeit

wurden am Spätnachmittag des Donnerstags die offiziellen Ergebnisse über den Kombinationswettbewerb, das Hauptstück der olympischen Skiwettbewerbe, bekanntgegeben. Wie sofort nach Beendigung des Sprunglaufs feststand, haben die Norweger, wie schon bei den drei vorangegangenen Winterolympiaden, auch diesmal mit Hagen, dem Kombinationsieger der vorjährigen Eis-Rennen, Hoffbakk und Brodahl

alle drei zur Vergabe gelangenden Olympiamedaillen erobert. Ein unvergleichlicher Triumph!

An vierter Stelle endete der Finne Lauri Balonen, dessen großartige Leistung verdient besonders hervorgehoben zu werden. Durch sein überragendes Abschneiden im

Sprunglauf, den er mit rund 10 Punkten Vorsprung gegen den jungen Deutschen Toni Eisgruber gewann, hat sich Balonen vom 25. Platz, auf dem er nach dem Langlauf am Mittwoch lag, bis auf den 4. Platz in der Gesamtverteilung vorarbeiten können. Auf den 5. Platz in der Kombination folgt der Tscheche Simunek, der sich damit als der Beste Mitteleuropäer erwiesen hat. Von unseren deutschen Teilnehmern brachte es Willi Vogner mit seinem 11. Platz am weitesten. Aber auch seine Kameraden fanden ihm nicht viel nach und belegten gute Mittelplätze. Den 12. Rang nimmt Gumpold ein. Friedel Wagner wurde 17. und Toni Eisgruber vermochte sich durch sein glänzendes Abschneiden im Springen vom 38. auf den 22. Platz vorzuarbeiten.

Ergebnisse: Kombination Langlauf-Sprunglauf

- 1. Hagen (Norwegen) 480,8 Punkte (Langlauf 240, Sprunglauf 240,8); 2. Hoffbakk (Norwegen) 419,8 (227,8 + 192); 3. Brodahl (Norwegen) 408,1 (225,5 + 182,6); 4. Balonen (Finnland) 401,2 (178,8 + 222,4); 5. Simunek (Tschechoslowakei) 394,3 (219 + 175,3); 6. Deckerlöf (Norwegen) 393,8 (205,1 + 188,7); 7. Marulana (Polen) 392,3 (184,4 + 207,9); 8. Murama (Finnland) 392,3 (197,5 + 205,8); 9. Vahr (Tschechoslowakei) 387,4 (183,8 + 203,6); 10. Wikman (Schweden) 382,7 (183,4 + 199,3); 11. Vogner (Deutschland) 381,5 (191,2 + 190,3); 12. Gumpold (Deutschland) 380,7 (190,4 + 190,3); 17. Wagner (Deutschland) 371,9 (189,2 + 182,7); 22. Eisgruber (Deutschland) 364,9 (192,8 + 172,1).

Ergebnisse im Sprunglauf der Kombination:

- 1. Balonen (Finnland) 222,8 (52 + 54,5 Meter); 2. Eisgruber (Deutschland) 212,1 (51,5 + 49 Meter); 3. Marulana (Polen) 208,9 (51 + 57,9 Meter); 4. Deckerlöf (Österreich) 207,4 (49 + 48,5 Meter); 5. Murama (Finnland) 205,8 (49 + 48,9 Meter); 6. Brodahl (Kanada) 205 (49 + 52,5 Meter); 7. Zeliguchi (Japan) 204,2 (48 + 48,5 Meter); 8. Platzierung der Deutschen: 17. Gumpold 190,3 (45 + 45 Meter); 18. Wagner 190,3 (45 + 45 Meter); 27. Wagner 182,7 (40 + 48 Meter).

9 Mannschaften beim Skipatrouillenlauf

An dem heute, Freitag, stattfindenden Militärpatrouillenlauf, der nicht als olympischer Wettbewerb zählt, werden neun Mannschaften aus Finnland, Polen, Italien, der Schweiz, Frankreich, Deutschland, der Tschechoslowakei, Schweden und Österreich teilnehmen. Ab 8.30 Uhr werden die Mannschaften in Hütten von 8 Minuten wie folgt auf den etwa 25 Kilometer langen Weg gehen, auf dem sie auch eine Schießprüfung abzulegen haben: Finnland: Oblt. Kuwaja, Sergt. Nemes, Gefr. Krantola, Soldat Anttinen. Polen: Lt. Jankowicz, Jäger Njepka, Jäger Podoch, Jäger Jubeck. Italien: Capt. Silvetti, Sergt. Perenni, Soldat Seriorelli, Soldat Scilligo. Schweiz: Lt. Kach, Wajtm. Jauch, Gefr. Waser, Soldat Lindauer. Frankreich: Lt. Faure, Uffa. Cochendoz, Soldat Sibud, Soldat Morand. Deutschland: Lt. Leopold, Oberjäger Dieble, Gefr. Kochbühler, Gefr. Kirchmann. Tschechoslowakei: Oblt. Steiner, Korporal Mateacko, Soldat Ruzik, Soldat Kofur. Schweden: Lt. Wahlberg, Soldat Olofsson, Soldat Wiksten, Soldat Westberg. Österreich: Lt. Bach, Wajtm. Hartmann, Gefr. Hiermann, Jäger Schurzschentaler.

Die Schlußfeier erst um 17 Uhr

Mit Rücksicht auf die starke Beteiligung am Spezialsprunglauf hat das Organisationskomitee für die 4. Olympischen Winterspiele beschlossen, die Schlußfeier am Sonntag, 18. Februar, nicht um 16.30 Uhr, sondern erst um 17 Uhr im Skistadion beginnen zu lassen.



Aufn. Scherb-Bilderdienst

Die begehrte Olympische Goldmedaille

Die Plakette wurde von Prof. Klein, München, entworfen und zeigt auf der Vorderseite unter einem Halbmonde eine Siegesgöttin auf der Quadriga, darunter die winterlichen Sportgeräte Bob, Schlittschuhe und Eishockeyschläger mit der Aufschrift Garmisch-Partenkirchen. Die Rückseite zeigt die fünf Olympischen Ringe.



Erste Goldmedaille für die Schweiz

Die Mannschaft des Bob Schweiz II mit Oberst. Rusy, Hartmann, Bouvier und Berlin nach ihrem Siege im Viererbob-Rennen

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Kanada - Deutschland 6:2

Garmisch-Partenkirchen, 13. Februar.

In diesen Tagen haben die Besucher der Olympischen Spiele herrliche Kämpfe gesehen, sowohl im Eisläufer als auch im Eiskunstläufer. Die Wogen der Begeisterung schlugen oft sehr hoch, aber an Spannung wurde doch alles übertroffen von den Eishockeykämpfen der Zwischentrunde zwischen England und Kanada, Deutschland und England sowie am Donnerstagabend Deutschland und Kanada. Lange vor Beginn war das Stadion ausverkauft; übrigens gibt es auch für die Spiele der Schlusstrunde keine Eintrittskarten mehr. Bald nach 10 Uhr marschierten die Massen zum Stadion. Sie hatten viele Kontrollen zu passieren, ehe sie ihre Plätze erreichten. Das war notwendig, nachdem sich am Vorabend viele Leute eingeschmuggelt hatten, ohne im Besitz einer Eintrittskarte zu sein. Tant unregelmäßiger Organisation erreichte aber jeder bequem seinen Platz. Ganzlich begrüßt, betrat die beiden Mannschaften pünktlich um 20 Uhr den Kampfplatz. Die Aufstellung lautete:

Kanada: Tor: Moore; Verteidigung: Murray, Ritchie; 1. Sturm: Reville, St. Germain, Farguharson; 2. Sturm: Sinclair, Thomson, R. Dorn.

Deutschland: Tor: Gglinger; Verteidigung: v. Helmreich-Hollweg, Raencke; 1. Sturm: Schibutat, George, Trautmann; 2. Sturm: Kugel, Wiedemann, Strobl.

Führungstor in der siebenten Minute

Die Kanadier eröffneten das Spiel mit wilden Angriffen, so daß die deutschen Spieler alles aufbieten mußten, um die Heberwältigung zu überleben. Allmählich konnten auch sie das kanadische Tor in Gefahr bringen, aber Kanada blieb überlegen. Ein ganz gefährlicher Schuß von Reville, 3 Meter vor dem deutschen Tor abgeben, konnte von Gglinger mit Mühe abgewehrt werden. Weitere gefährliche Angriffe des Weltmeisters folgten, und in der siebenten Minute fiel der Führungstreffer durch Farguharson, dem die Scheibe von einem seiner Nebenspieler schon vorgelegt worden war. Noch mehrere Male hatte Gglinger Gelegenheit sich auszuzeichnen. Alle deutschen Angriffe endeten bei der kanadischen Verteidigung bzw. bei Moore.

Im zweiten Drittel drei Tore

Die vom Vorabend noch ermüdeten Deutschen verteidigten sich mit besten Kräften, und es muß ihnen auch als Erfolg angerechnet werden, daß es ihnen gelang, eine hohe Niederlage abzuwehren. Ganz unnötig leiteten die Kanadier eine harte Note in das Spiel, wogegen die Deutschen natürlich machtlos waren. Wenige Minuten nach Wiederbeginn unternahm Sinclair einen Vorstoß, drückte sich schon durch, wurde aber noch rechtzeitig abgedrängt. Mit großem Jubel wurden die deutschen Angriffe eingeleitet. Beinahe zu lebhaft ging das Publikum mit, so daß im Vausprecher um Zurückhaltung ersucht werden mußte. Obwohl Kanada schließlich überlegen war, hätte Deutschland ein Tor aufholen können, aber Kugel ließ die Gelegenheit unausgenutzt. Weiter tobte der Kampf, in dem

Deutschlands Angriffe nicht die nötige Wucht

hatten, als daß sie zu Erfolgen hätten führen können. Kanada dagegen kam im zweiten Spielabschnitt noch zu drei Treffern. Farguharson hatte im Alleingang auf 2:0 erhöht. Reville schloß das dritte und Thomson das vierte Tor. In der Zwischenzeit hatte der deutsche Sturm, der nicht einheitlich genug spielte, wiederholt versucht, Tore zu schießen, aber vergeblich. Kugel, der einmal verfehlt ausstieß, mußte aber bald wiederkommen, wurde ebenso wie Reville und Wiedemann für eine Minute herausgeschickt. Alle drei hatten sich etwas zu scharf ins Zeug gelegt.

Das letzte Drittel

Unaufhörlich feuerten die Zuschauer, unter denen man Ministerpräsident General Göring und Reichsminister Dr. Goebbels bemerkte, die deutschen Spieler an, und nicht ohne Erfolg.

Das Unwahrscheinliche wurde zur Tatsache: Deutschland kam wenigstens zum Ehrentor.

Dr. Strobl hatte sich durchgeschlagen; sein Schuß wurde zwar von Moore abgewehrt, aber Wiedemann war zur Stelle und frönte den schönen deutschen Angriff mit einem Torstich. Nießger Beifall setzte ein. Die Kanadier ließen indessen nicht locker. Ebenso wie gegen Ungarn wollten sie auch gegen Deutschland mit einem möglichst hohen Torergebnis gewinnen. Nachdem Gglinger einen Scharschuß des durchgebrochenen Farguharson abgewehrt hatte, fiel aber doch das fünfte Tor für Kanada. Gglinger war zur Abwehr herausgelaufen, und so fand St. Germain Gelegenheit, ins leere Tor zu schießen. 5:1 für Kanada! Immer härter wurde der Kampf. Nachdem der amerikanische Schiedsrichter Brown bereits einige Regelverstöße der Kanadier übersehen hatte, beging er einen neuen Fehler, als Thomson den Tölpel Schibutat absichtlich rempelte. Obwohl der zweite Schiedsrichter sich für Schibutat einsetzte, stellte Brown nicht nur den Kanadier, sondern auch den Deutschen heraus. Die Erregung des Publikums wurde

Der letzte Einsatz

Im Arztelchhaus der olympischen Winterspiele

Garmisch, im Februar.

„Der deutsche 2. Biererboß verunfallte bei der ersten Fahrt. Der Schlitte kam ohne Mannschaft zum Ziel.“ Diese kurze knappe Mitteilung umschließt die Tragödie der zweiten deutschen Bobmannschaft unter der bewährten Führung von W. Froitz. Wir läuten kurz darauf das Arztelchhaus neben dem Eistadion an, erkundigen uns nach dem Befinden der Verunglückten. Es stünde nicht sehr schlimm, lautet die beruhigende Auskunft. Ein Kniegelenksbruch und eine allerdings unangenehme Fleischverletzung. Wir möchten gern die Unfallstation sehen. Nichts steht dem im Wege, im Gegenteil, hier ist man gegen alle sonstigen Gedränge in Krankenhäusern sofort bereit, das Haus mit all seinen Einrichtungen zu zeigen.

Ein weicher Metallbau direkt neben dem Eistadion draußen vor Partenkirchen. Eine Empfangshalle mit einer kleinen Ausstellung deutscher medizinischer Präparate und Apparate, vor allem der besten und neuesten Mittel zur

Bandagerung von Sportverletzungen.

eine Sache, die jeden aktiven Sportler brennend interessiert. Ein junger Assistenzarzt, Schüler eines bekannten Münchner Chirurgen, der selbst hier amtiert, läßt zum Rundgang ein und äußert sich rüchlos zu den zahllosen Fragen, die wir stellen. „Wer stellt den höchsten Prozentsatz an Verletzungen“, wollen wir natürlich zuerst wissen. „Unzweifelhaft die Bobmannschaften. Wir haben fast jeden Trainingstag Verletzte von der Bobbahn und es sind auch die ernsthaftesten Fälle!“ Das liegt nun einmal in der Natur des Bobfahrens. Es überrascht nicht sonderlich, mit 100 Kilometer durch eisglatte Bahnen zu laufen und Kurven

immer größer, obwohl damit nichts gedehert wurde. In dem allgemeinen Trübel kamen die Kanadier noch zu einem letzten Treffer durch Reville, der im Alleingang den deutschen Torhüter zu überlisten vermochte. In den letzten Minuten kamen die Deutschen noch einmal gut durch, und kurz vor Schluß konnten sie auch noch ein Tor schießen, für das Dr. Strobl verantwortlich zeichnete. So endete die Begegnung mit 6:2 (1:0, 3:0, 2:2) für die Kanadier, die in diesem Spiel die Besseren waren.

Ehrentoll unterlegen

Wie bereits erwähnt, stand Deutschland in diesem Kampfe vor einer kaum lösbaren Aufgabe. Abgesämpft mußte die Mannschaft das Spiel aufnehmen, so daß es für sie nur eines gab: Die Angriffe der Kanadier möglichst zu verzögern. Das hat nicht immer gelang, war auf die größere Schnelligkeit der Kanadier zurückzuführen, die sich als viel schwerere Gegner erwiesen als am Mittwoch die Engländer.

Undisziplinierte Zuschauer

Es ist gewiß nicht das gleiche, ob die Zuschauer ein Spiel kalt und teilnahmslos verfolgen oder ob sie gute Leistungen durch Beifall anerkennen und die eigene Mannschaft anfeuern. Ein jeder wird auch dafür Verständnis haben, wenn die Gemüter durch einen besonders schönen Kampf in Erregung geraten. Aber die „Begeisterung“ darf nicht ausarten, wie es leider beim Spiel Deutschland gegen Kanada vorkam. Die Kanadier sind uniere Gäste ebenso wie die vielen anderen Ausländer, die im Stadion waren. Als solche hat man sie zu schätzen und zu würdigen. Alles andere ist der guten Sache abträglich und eines Deutschen unwürdig!

Deutschland ausgeschieden

Durch die Niederlage gegen Kanada ist Deutschland leider aus dem Wettbewerb ausgeschlossen. Aus der Gruppe I kommen Kanada und England in die Endrunde.

Amerika gegen Schweden 2:1

Zum letzten Zwischentrundenspiel traten Amerika und Schweden an. Die Amerikaner kamen zu einem kaum verdienten Siege von 2:1 (0:0, 1:1, 1:0), wobei sie eine nur durchschnittliche Leistung boten. Während Schweden ebenso wie Deutschland mit fliegenden Schüssen unterzogen und aus dem Wettbewerb ausgeschieden, kamen neben Amerika noch die Tschechoslowakei aus der Gruppe II in die Endrunde. In dieser sind also England, Kanada, Amerika und die Tschechoslowakei spielberechtigt. Die Ergebnisse der Zwischentrunde werden anzurechnen.

Torlos trennten sich die beiden Gegner nach dem ersten Drittel, das die Amerikaner mit stürmischen Angriffen ein-

Norwegen noch immer unerreich

Garmisch-Partenkirchen, 13. Februar.

Wohl der am meisten begehrte Sieg für einen Eiskunstläufer in der Erregung des Olympia-Goldmedaille im zusammengelebten Gang- und Sprunglauf.

Seitdem vor zwölf Jahren erstmalig olympische Winterspiele zur Durchführung gelangten, haben die Eiskunstläufer interessierte Länder gewaltige Anstrengungen gemacht, um die damals noch erdrückende norwegische Vormachtstellung zu erschüttern. Diese Veruche blieben aber nur Teilerfolge. Im Gang- und Dauerlauf waren es die Schweden und Finnen, die sowohl bei den nachfolgenden Winterspielen als auch bei den großen Prüfungen des Internationalen Eiskunstläuferverbandes, den Eis-Rennen, den Norwegern wiederholt den Rang abließen. Eines gelang ihnen aber nicht. Die Kombination ist heute noch ein Gebiet, auf dem die Vertreter aus dem Mutterlande des Sports unerreicht sind. Der dreifache Erfolg bekräftigte diese Behauptung nachdrücklich.

Obbjörn Hagen, Olaf Hoffsbakken und Ezerre Brodahl holten sich in Garmisch die olympischen Medaillen mit klarem Vorsprung

vor den Vertretern der übrigen Nationen. Damit ist eine Erfolgserfolge fortgesetzt worden, die einzig dasticht.

Solange es Olympische Winterspiele gibt, war es nur Norwegen vergönnt, Olympiamedaillen im zusammengelebten Gang- und Sprunglauf zu erringen, angefangen von Chamoniix 1924, wo Thorleif Haug, Strömstad und Gröttnumbraten triumphierten, über St. Moritz und Lake Placid nach Garmisch-Partenkirchen, gab es einen einzigen Siegeszug Norwegens. Derselbe Johan Gröttnumbraten, der 1924 dritter Preisträger wurde, hatte vier Jahre später seine Höchstform erreicht. 1928 in St. Moritz war er unbestrittener Meister

geleitet hatten. Ebenso wie die Kanadier spielten auch die Amerikaner reichlich raub, aber in diesem Spiel amtierten die Schiedsrichter sehr genau, die nicht durchgehen ließen. Die beiden Tore kamen abwechselnd in Gefahr, aber sowohl Varsson, als auch Moore zielten jeden Schuß im ersten wie im zweiten Drittel. In der sechsten Minute des zweiten Drittels kamen die Schweden zu einem vielbesetzten Tor, das Petersen erzielte. Nachdem der gleiche Spieler einige weitere Gelegenheiten die zu einer Erhöhung des Vorprungs hätten führen können, ausgelassen hatte, kamen die Amerikaner kurz vor der zweiten Pause zum Ausgleich. Varsson warf sich Rowe in den Schuß, blieb einen Augenblick auf dem Eise liegen, während Rowe das Werk vollenden konnte. Schwedens Leistungen halten sich wesentlich gebessert, und ein 2:1 hätte dem Spielverlauf viel besser entsprochen.

Gartes Ringen im Schlußdrittel

Beide Mannschaften kämpften verbissen um den Sieg. Dabei zeigten die Schweden ein viel besseres Spiel, als an allen vorausgesehenen Tagen. Aber das Glück war nicht auf ihrer Seite. In der achten Minute des letzten Drittels fiel die Entscheidung zugunsten Amerika. Bei einem Gehwürf vor dem schwedischen Tor konnte Garrison die Scheibe erwischen, und von dem Körper eines Schweden prallte sie ins Tor. Alle Veruche der Schweden, das Ergebnis zu ändern, scheiterten, da die Amerikaner mit der ganzen Mannschaft verteidigten.

Endrunde im Eishockey

In die Endrunde gehen die Mannschaften von England, Kanada, USA und die Tschechoslowakei mit folgenden Zwischentrundenergebnissen:

- England (2:1 gegen Kanada) 2:0 Punkte,
- Amerika (2:0 gegen Tschechoslowakei) 2:0 Punkte,
- Kanada (1:2 gegen England) 0:2 Punkte,
- Tschechoslowakei (0:2 gegen USA) 0:2 Punkte.

In der Endrunde sind also nunmehr noch folgende Spiele durchzuführen: England gegen Amerika; England gegen Tschechoslowakei; Amerika gegen Kanada und Tschechoslowakei gegen Kanada.

45 Läufer von 15 Nationen

Für den am Sonnabend, 15. Februar, mit Start und Ziel im Olympiastadion stattfindenden 50-Kilometer-Dauerlauf wurden am Mittwochabend 45 Läufer ausgewählt, die sich auf 15 Nationen verteilen. Die höchstzulässige Teilnehmerzahl — vier — haben Finnland, Deutschland, Norwegen, Jugoslawien, die Tschechoslowakei, Lettland, USA und Japan gemeldet. Die vier deutschen Teilnehmer heißen folgende Startnummern: Erich Marx (10), Josef Ponn (22), Fritz Gasser (33) und Matth. Brundie (44).

Zweifellos wird es auch in diesem Wettbewerb einen Kampf zwischen den Vertretern der nordischen Staaten geben, die durch England (Schweden), Raare Gatten (Norwegen) sowie Franz Dellkinnen (Finnland) überaus hart vertreten sind.

vor seinen Landsleuten Vinjarengen und Snerstrud, und noch einmal gelang Gröttnumbraten der große Wurf, denn auch in Lake Placid gehörte ihm der Sieg.

Der Meisterläufer Obbjörn Hagen

Inzwischen tauchten neue Leute auf. Norwegen hat ein unerlässlicheres Revuevor an Läufern und Springern, denn Paulsen und Springen gehört in Norwegen zur Tagesordnung. Bei den Eis-Rennen in Sollefteå hörte die Eiskunstläufer-interessierte Welt von einem Sieg des damals zwanzigjährigen Norwegers Obbjörn Hagen. Dem Hissigen Gedränge Norwegens (an der schwedischen Grenze) entstammend, also aus einer Gegend, aus der die bedeutendsten norwegischen Eiskunstläufer kommen, brachte Hagen die besten Voraussetzungen für einen Eiskunstläufer von Format mit. Seine gute Form verhalf ihm noch im gleichen Jahre zu einem weiteren Triumph: er wurde auch Kombinationssieger auf Holmenkollen. Ein Jahr später brachte er Hagen fertig, diesen großartigen Doppelerfolg zu wiederholen.

Dah ihm sein Land mit großem Vertrauen auch nach Garmisch-Partenkirchen entsenden würde, war daher nur selbstverständlich.

Hagens Stärke ist der Lauf.

Den Beweis dafür lieferte er auch in Garmisch-Partenkirchen. Mit den besten Eiskunstläufern ging er ins Rennen und belegte unter der Elite der Spezialläufer als „Kombinierter“ den zweiten Platz. Als absolut freier Springer mußte es Hagen also ein leichtes sein, die Krone zu erringen. Dabei steht der jetzt 24 Jahre alte Norweger noch vor weiteren großen Aufgaben.

Startfolge beim 50-Kilometer-Dauerlauf

1. D. Regrepostos (Griechenland), 2. J. Smatos (Tschechoslowakei), 3. R. Vukas (Lettland), 4. W. Wikström (Schweden), 5. G. Scalet (Italien), 6. A. Smolej (Jugoslawien), 7. A. Varsson (USA), 8. T. Selids (Japan), 9. V. Samvelidzjan (Norwegen), 10. Erich Marx (Deutschland), 11. R. Dellkinnen (Finnland), 12. G. Koppel (Tschechoslowakei), 13. St. Karpiel (Polen), 14. V. Konec (Lettland), 15. Hiss England (Schweden), 16. A. Kofebrandt (Italien), 17. V. Rnas (Jugoslawien), 18. R. Hoffström (USA), 19. G. Zabano (Japan), 20. B. Giarl (Kanada), 21. V. Bergendahl (Norwegen), 22. Josef Ponn (Deutschland), 23. G. Dellkinnen (Finnland), 24. Mikalot (Tschechoslowakei), 25. G. Debbolin (Lettland), 26. G. Bergström (Schweden), 27. T. Genauer (Italien), 28. E. Rema (Jugoslawien), 29. H. Torriken (USA), 30. T. Okanama (Japan), 31. J. Rovaca (Rumänien), 32. R. Tull (Norwegen), 33. Fritz Gasser (Deutschland), 34. R. Karpunen (Finnland), 35. G. Wullf (Tschechoslowakei), 36. H. Kiefflin (Lettland), 37. G. Wiklund (Schweden), 38. W. Demich (Italien), 39. B. Sencar (Jugoslawien), 40. H. Sætre (USA), 41. G. Hamada (Japan), 42. G. Krafkot (Lettland), 43. R. Gatten (Norwegen), 44. Matth. Brundie (Deutschland), 45. P. Riemi (Finnland).

Veranstaltungen am Freitag

- 8 Uhr: Bobrennen (erste und zweite Fahrt des Zweierbobs).
- 8,30 Uhr: Militär-Patronienlauf (Vorbereitungswettbewerb), Eistadion.
- 9 Uhr: 10 000-Meter-Eiskunstlauf auf dem Bieber See.
- 14,30 Uhr: Eiskunstlauf im Eistadion (Rücklauf der Männer).
- 21 Uhr: Eishockey (erstes Endrundenspiel: Tschechoslowakei gegen England).

Fußballkampf Deutschland-Schottland

Die Einladung des Schottischen Fußballverbandes wird durch den Deutschen Fußballbund angenommen werden. Voraussichtlich wird die deutsche Nationalmannschaft am 14. Oktober in Schottland spielen. Mit der Reise soll das Rückspiel gegen den Freistaat Irland verbunden werden.

Die Siegerliste im Paarlauf

- Das amtliche Ergebnis des im Eisstadion ausgetragenen olympischen Paarlaufes, über den wir an anderer Stelle ausführlich berichten, lautet:
1. Maxie Herber-Ernst Walter (Deutschland), Platz-Aiffer 11, 11,5 Punkte.
 2. Gieschwißer Paulin (Oesterreich), Platz 19,5, 11,4 P.
 3. Fritz Kottler-Szollas (Ungarn), PZ 32,5, 10,8 P.
 4. Gieschwißer Saefrenyessy (Ungarn), PZ 38,5, 10,6 P.
 5. Fritz Vinson-Hill (Amerika), PZ 40,5, 10,4 P.
 6. Fritz Pertram-Neaburn (Kanada), PZ 38,5, 9,8 P.
 7. Ehepaar Cliff (England), PZ 56,5, 10,1 P.
 8. Fritz Prawitz-Wilk (PZ 74,5, 9,5 P.
 9. Ehepaar Cattaneo (Italien), PZ 98, 9,1 P.
 10. Fritz Stewart-Jates (England), PZ 102,5, 9,0 P.

Abgesagte Wintersport-Veranstaltungen

Arzt Dresden Dr. Paschall Klisak. Das für Sonnabend und Sonntag, 15. und 16. Februar, angesetzte Winterfest der Turnervereine des Kreises Dresden und der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine Sachsen wird hiermit endgültig abgesagt. Wegen einer eventuell späteren Durchführung erfolgt anderweitige Mitteilung.

Wasserball-Winterrunde

Die Pflichtspiele der Winterrunde im Bezirk Dresden-Bautzen werden heute, Freitag, mit dem Treffen der A-Klasse **Dresdner Schwimmverein gegen Sparta Dresden** um 11,45 Uhr im Güntzbad fortgesetzt. Die beiden aus der ersten Runde noch verbliebenen Punktspiele dieser Klasse finden wie folgt statt: Mittwoch, 19. Februar, um 11,45 Uhr im Güntzbad: **Voleidon gegen Neptun**. Freitag, 21. Februar, um 11,45 Uhr im Seehausbad, Büttnerer Straße: **Neptun gegen Dresdner Schwimmverein**. Die Spiele der zweiten Runde setzen am 24. Februar ein.

Ruderinnen werben

Im überfüllten Saale des Boothauses der Rudergesellschaft Dresden führte der Dresdner Damen-Ruderklub einen wohl gelungenen Werbeabend für das Frauenrudern durch. Die Vorsitzende des DRG, Frau Werner, leitete die Veranstaltung mit einer Begrüßungsansprache ein. Sodann wurde der schöne Film des Deutschen Ruderverbandes über die Saartruppenfahrt der Ruderer im Jahre 1935 zum ersten Male in Dresden gezeigt. Mit 78 Ruderbooten und über 900 Ruderinnen und Ruderern wurde im Sommer 1935 die Saar, die Mosel und der Rhein in 14-tägiger Reise die über 500 Kilometer lange Strecke befahren. Besonders freudig begrüßt wurde ein Mitglied des DRG, das die Saartruppenfahrt mit erlebt hatte. Der Filmvorführung schloß sich eine Ansprache der Vereinsvorsitzenden an, die erklärte, daß auch Ruderwanderungen auf der Elbe ihren Reiz haben. In ihren weiteren Ausführungen gab sie noch bekannt, daß der DRG neben dem Hauptspport, dem Rudern, auch noch in besonderen Abteilungen den Skilauf und die Gymnastik pflege. Die praktische Winterarbeit im Rudern wurde darauf gezeigt. Vorführungen der Gymnastikschule des DRG folgten. Gesellige und musikalische Darbietungen und Tanz bildeten den Abschluß. Der Erfolg der Werbung blieb nicht aus. Neuanmeldungen zum DRG wurden noch am gleichen Abend abgegeben.

Aus anderen Sportlagern

Boxkämpfe in Meißen

Im „Hamburger Hof“ an der Dresdner Straße verankert der Turnverein 1848 Meissen heute Freitag 20 Uhr wieder einen Boxabend, zu welchem Kämpfer vom Dresdner Kibitzklub 1914 und vom 1. Ring- und Sportverein Großenhain verpflichtet sind. Das Programm lautet, mit dem Meißener an erster Stelle, wie folgt: **Leichtgewicht (Jugend):** Samann gegen Frickbrodt (Großenhain); **Mittelgewicht (Jugend):** Red gegen Jüdel (DRG 14); **Fliegengewicht (Jugend):** Mittelgewicht (Jugend): **Weltergewicht:** Kraßberg gegen Benedikt (Großenhain), Gärtner gegen Chlöff (Großenhain); **Mittelgewicht:** Kitz gegen Perling I (Großenhain), Schmidt (Großenhain) gegen Franke (DRG 14).

Sparta Pirna gegen VfL Reichsbahn Dresden

Beide Mannschaften trafen sich am Sonntag in Pirna im Kampf um den letzten Platz in der Bezirksmeisterschaft im Judo gegenüber. Sparta siegte im Vor- und Rückkampf zusammen mit 14:6 Punkten. Der Kampf im Vor- und Rückkampf im Leichtgewicht fandler, im Mittelgewicht Kaiser und im Schwergewicht Schneider. Die Reichsbahnler erzielten ihre Punkte durch Müller im Federgewicht, welcher beide Kämpfe gewann, und durch zwei unentschieden im Halbfliegengewicht, zwischen Baumgärtel (Reichsbahn) und Härtel (Sparta). Reichsbahn war durch Abgabe des Schwergewichtlers von vornherein im Nachteil, Baumgärtel und Grünig mußten dadurch höher starten.

Sudetendeutsche Fechter in Dresden

Am Sonntag tritt der führende sudetendeutsche Fechtklub, der D.F.C. Oberleutensdorf, in Dresden gegen die Deutsche Fechterschaft Dresden zum Kampf in allen drei Waffen an. Bei den Frauen treffen die Gäste auf den Dresdner Damen-Fechtklub. Da die Gäste über beachtliche Kräfte verfügen, steht den Dresdnern eine schwere Aufgabe bevor. Von der Männermannschaft der Gäste, die aus Klaußinger, Reib, Frischke und Hübel besteht, gehören die beiden ersten der Olympiamannschaft der Tischhollowakel an. Dresden wird sich bei den Männern auf Dreher, Engelhardt, Müller, Wehler, Treptow, Wiener und Veiperit stützen. Die Frauenmannschaft der Gäste besteht aus Reib, Reibel und Hauke; für Dresden werden Degentolde, Kreißig, Göge und Klein fechten.

Alfred Hahn (Dresden) siegt in Auerbach

Einen großartigen Erfolg hatte der bekannte Dresdner Sportkletterer Alfred Hahn zu verzeichnen, der mit einigen Sportkameraden seinen Verein an dem 800-Rugellamp in Auerbach teilnahm. Nachdem der Deutsche Meister Johannes Gletschmann (Höha) 1724 Fuß vorgelegt hatte, trat Alfred Hahn (Dresden) in die Startbahn. Bereits nach dem ersten 100 Rugeln hatte er 800 Fuß erreicht. Auch die 2. Bahn meisterte er mit gleicher Sicherheit und verließ diese mit 900 Fuß. Auch auf der 3. Bahn schloß er 881 Fuß, zusammen 1781 Fuß.

Der in vielen Kämpfen erprobte Walter Jeunert (Dresden) mußte sich, wie schon so oft, mit dem zweiten Platz begnügen. Er hat aber den Erfolg für sich zu verzeichnen, daß er mit 509, 607, 562 gleich 1738 Fuß den Deutschen Meister auf den 3. Platz vertrieb. Platz (Marckfleberg) 1721 Fuß, Alfred Hahn (Dresden) 1781 Fuß.

1719 Fuß, Dertel (Leipzig) 1706, der mehrfache Dresdner Meister Uhlmann 1704, Höbger (Chemnitz) 1701, Walter Bauer (Dresden) und der frühere Deutsche Meister Wino Lindner je 1687 Fuß, Billy Dahnert (Dresden) folgt mit 1675 Fuß an 12. Stelle.

40 Jahre Kegelklub „Wanderlust“ Dresden

Der aus dem Radfahrerklub Wanderlust Dresden hervorgegangene Kegelklub Wanderlust kann heute, Freitag, auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Der Klub hat in der Vergangenheit sehr viele bekannte Klubkeller durch seine Sportkeller mehrfach dem Klub im Verein der Dresdner Kegel. Er konnte sich kein besseres Geburtstagsgeschenk wünschen, als den Titel eines Vereinsmeisters auf Boble, den die Mitglieder Hermann Götz, Otto Pleying und Willi Seipius vor kurzem errangen. Am heutigen Abend findet im Restaurant Lütichauhof ein Festkommers statt.

Voraussagen für Cannes, 14. Februar

1. Rennen: Stak Para, Brigambour, 2. Rennen: (Willy) Jagbrennen, 3. Rennen: Stak Para, 4. Rennen: (Willy) Jagbrennen, 5. Rennen: Stak Para, 6. Rennen: (Willy) Jagbrennen.

Bekanntmachung

Sonntag, 16. Februar, von 11 Uhr ab wird auf der Sportfischhalle, Dresden N., Habeburger Straße, Prüfungsschichten für das Reichsportabzeichen abgehalten (nur Kleinfisler). Anmeldung bei dem Unterzeichneten bis Sonnabend 12 Uhr. Die Schichten für Quantität und Anzeigen müssen erstattet werden. Die Halle wird geheizt.
Bezirkskommandant für Sächsischen Dresden-Bautzen, Abteilungsstelle, gest. Seudel.

Bekanntmachung des Bezirkskommandanten für Schwimmen im Deutschen Reich

Auf die Schwimmprüfung für das DRG des Bezirkskommandanten am 16. Februar, 13 Uhr, in der Oerrenhalle des Güntzbad wird nochmals hingewiesen. Jeder Prüfling soll sich unter Vorlegung seines ordnungsgemäß vorbereiteten Urkundenheftes in der Schwimmerschichtstelle, Dresden N. 1, Elbberg 5, Erdgeschoss, bis spätestens 15. Februar, 12 Uhr, anmelden. Am Tage der Prüfung ist mitzubringen: Urkundenheft und Anmeldeheft. An Gebühren sind zu entrichten der Badeintritt und 10 Pf. Schreibgebühren.
gest. Dr. Gurlan, Bezirksschwimmwart V/4.

Aus den Vereinen

Dresdner Skifahrervereinigung. Heute Freitag, 20 Uhr, im Palmengarten Lichtbildvortrag: „Eine Skimouderung im Erzgebirge.“ Bilder von Kamerad Ost. Georg Ullig. Gäste willkommen. — **Sonntag, 16. Februar, Vereinswettkämpfe in Oerrenburg** in Verbindung mit dem Skiflub Oerrenburg, 9,00 Uhr: Langlauf über 12 km, 8 Kilometer für Männer und Jungmänner (18 bis 20 Jahre), 11,30 Uhr: Abfahrtsläufe für Frauen, Jugendliche und Männer, 14 Uhr: Sprungläufe. Startnummernausgabe in der Schule Oerrenburg. Nachmittags Kameradschaftliches Beisammensein.
Stadtskiclubs sucht Gegner für Spiele Sonnabend nachmittags. Angebote (auch telefonisch) unter 691429 an Fritz Heine, Dresden N. 20, Bauriedstraße 83, 2.

Dresdner Blaue Rundfahrt!

Sonntag, 16. 2. Nach Oerrenburg u. Hebsfeld, 13 Uhr, 11. 2. 7. 3. - Montag, 17. u. 19. 2. Ins Ostergeb. u. an die Schützen, 12.30 Uhr, 11. 6. - Dienstag, Donnerstag, 18. u. 20. 2. Ins Döbeln, 12.30 Uhr, 11. 3. - Mittwoch u. 21. 2. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 4. - Donnerstag, 22. 2. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 5. - Freitag, 23. 2. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 6. - Samstag, 24. 2. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 7. - Sonntag, 25. 2. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 8. - Montag, 26. 2. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 9. - Dienstag, 27. 2. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 10. - Mittwoch, 28. 2. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 11. - Donnerstag, 29. 2. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 12. - Freitag, 30. 2. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 13. - Samstag, 1. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 14. - Sonntag, 2. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 15. - Montag, 3. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 16. - Dienstag, 4. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 17. - Mittwoch, 5. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 18. - Donnerstag, 6. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 19. - Freitag, 7. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 20. - Samstag, 8. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 21. - Sonntag, 9. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 22. - Montag, 10. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 23. - Dienstag, 11. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 24. - Mittwoch, 12. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 25. - Donnerstag, 13. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 26. - Freitag, 14. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 27. - Samstag, 15. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 28. - Sonntag, 16. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 29. - Montag, 17. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 30. - Dienstag, 18. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 31. - Mittwoch, 19. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 32. - Donnerstag, 20. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 33. - Freitag, 21. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 34. - Samstag, 22. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 35. - Sonntag, 23. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 36. - Montag, 24. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 37. - Dienstag, 25. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 38. - Mittwoch, 26. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 39. - Donnerstag, 27. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 40. - Freitag, 28. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 41. - Samstag, 29. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 42. - Sonntag, 30. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 43. - Montag, 31. 3. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 44. - Dienstag, 1. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 45. - Mittwoch, 2. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 46. - Donnerstag, 3. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 47. - Freitag, 4. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 48. - Samstag, 5. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 49. - Sonntag, 6. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 50. - Montag, 7. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 51. - Dienstag, 8. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 52. - Mittwoch, 9. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 53. - Donnerstag, 10. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 54. - Freitag, 11. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 55. - Samstag, 12. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 56. - Sonntag, 13. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 57. - Montag, 14. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 58. - Dienstag, 15. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 59. - Mittwoch, 16. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 60. - Donnerstag, 17. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 61. - Freitag, 18. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 62. - Samstag, 19. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 63. - Sonntag, 20. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 64. - Montag, 21. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 65. - Dienstag, 22. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 66. - Mittwoch, 23. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 67. - Donnerstag, 24. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 68. - Freitag, 25. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 69. - Samstag, 26. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 70. - Sonntag, 27. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 71. - Montag, 28. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 72. - Dienstag, 29. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 73. - Mittwoch, 30. 4. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 74. - Donnerstag, 1. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 75. - Freitag, 2. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 76. - Samstag, 3. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 77. - Sonntag, 4. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 78. - Montag, 5. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 79. - Dienstag, 6. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 80. - Mittwoch, 7. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 81. - Donnerstag, 8. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 82. - Freitag, 9. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 83. - Samstag, 10. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 84. - Sonntag, 11. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 85. - Montag, 12. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 86. - Dienstag, 13. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 87. - Mittwoch, 14. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 88. - Donnerstag, 15. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 89. - Freitag, 16. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 90. - Samstag, 17. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 91. - Sonntag, 18. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 92. - Montag, 19. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 93. - Dienstag, 20. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 94. - Mittwoch, 21. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 95. - Donnerstag, 22. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 96. - Freitag, 23. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 97. - Samstag, 24. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 98. - Sonntag, 25. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 99. - Montag, 26. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 100. - Dienstag, 27. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 101. - Mittwoch, 28. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 102. - Donnerstag, 29. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 103. - Freitag, 30. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 104. - Samstag, 31. 5. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 105. - Sonntag, 1. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 106. - Montag, 2. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 107. - Dienstag, 3. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 108. - Mittwoch, 4. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 109. - Donnerstag, 5. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 110. - Freitag, 6. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 111. - Samstag, 7. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 112. - Sonntag, 8. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 113. - Montag, 9. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 114. - Dienstag, 10. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 115. - Mittwoch, 11. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 116. - Donnerstag, 12. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 117. - Freitag, 13. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 118. - Samstag, 14. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 119. - Sonntag, 15. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 120. - Montag, 16. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 121. - Dienstag, 17. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 122. - Mittwoch, 18. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 123. - Donnerstag, 19. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 124. - Freitag, 20. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 125. - Samstag, 21. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 126. - Sonntag, 22. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 127. - Montag, 23. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 128. - Dienstag, 24. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 129. - Mittwoch, 25. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 130. - Donnerstag, 26. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 131. - Freitag, 27. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 132. - Samstag, 28. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 133. - Sonntag, 29. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 134. - Montag, 30. 6. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 135. - Dienstag, 1. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 136. - Mittwoch, 2. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 137. - Donnerstag, 3. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 138. - Freitag, 4. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 139. - Samstag, 5. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 140. - Sonntag, 6. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 141. - Montag, 7. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 142. - Dienstag, 8. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 143. - Mittwoch, 9. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 144. - Donnerstag, 10. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 145. - Freitag, 11. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 146. - Samstag, 12. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 147. - Sonntag, 13. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 148. - Montag, 14. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 149. - Dienstag, 15. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 150. - Mittwoch, 16. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 151. - Donnerstag, 17. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 152. - Freitag, 18. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 153. - Samstag, 19. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 154. - Sonntag, 20. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 155. - Montag, 21. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 156. - Dienstag, 22. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 157. - Mittwoch, 23. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 158. - Donnerstag, 24. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 159. - Freitag, 25. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 160. - Samstag, 26. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 161. - Sonntag, 27. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 162. - Montag, 28. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 163. - Dienstag, 29. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 164. - Mittwoch, 30. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 165. - Donnerstag, 31. 7. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 166. - Freitag, 1. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 167. - Samstag, 2. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 168. - Sonntag, 3. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 169. - Montag, 4. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 170. - Dienstag, 5. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 171. - Mittwoch, 6. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 172. - Donnerstag, 7. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 173. - Freitag, 8. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 174. - Samstag, 9. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 175. - Sonntag, 10. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 176. - Montag, 11. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 177. - Dienstag, 12. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 178. - Mittwoch, 13. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 179. - Donnerstag, 14. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 180. - Freitag, 15. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 181. - Samstag, 16. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 182. - Sonntag, 17. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 183. - Montag, 18. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 184. - Dienstag, 19. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 185. - Mittwoch, 20. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 186. - Donnerstag, 21. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 187. - Freitag, 22. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 188. - Samstag, 23. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 189. - Sonntag, 24. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 190. - Montag, 25. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 191. - Dienstag, 26. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 192. - Mittwoch, 27. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 193. - Donnerstag, 28. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 194. - Freitag, 29. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 195. - Samstag, 30. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 196. - Sonntag, 31. 8. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 197. - Montag, 1. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 198. - Dienstag, 2. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 199. - Mittwoch, 3. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 200. - Donnerstag, 4. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 201. - Freitag, 5. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 202. - Samstag, 6. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 203. - Sonntag, 7. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 204. - Montag, 8. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 205. - Dienstag, 9. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 206. - Mittwoch, 10. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 207. - Donnerstag, 11. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 208. - Freitag, 12. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 209. - Samstag, 13. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 210. - Sonntag, 14. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 211. - Montag, 15. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 212. - Dienstag, 16. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 213. - Mittwoch, 17. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 214. - Donnerstag, 18. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 215. - Freitag, 19. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 216. - Samstag, 20. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 217. - Sonntag, 21. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 218. - Montag, 22. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 219. - Dienstag, 23. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 220. - Mittwoch, 24. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 221. - Donnerstag, 25. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 222. - Freitag, 26. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 223. - Samstag, 27. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 224. - Sonntag, 28. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 225. - Montag, 29. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 226. - Dienstag, 30. 9. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 227. - Mittwoch, 1. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 228. - Donnerstag, 2. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 229. - Freitag, 3. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 230. - Samstag, 4. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 231. - Sonntag, 5. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 232. - Montag, 6. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 233. - Dienstag, 7. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 234. - Mittwoch, 8. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 235. - Donnerstag, 9. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 236. - Freitag, 10. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 237. - Samstag, 11. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 238. - Sonntag, 12. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 239. - Montag, 13. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 240. - Dienstag, 14. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 241. - Mittwoch, 15. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 242. - Donnerstag, 16. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 243. - Freitag, 17. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 244. - Samstag, 18. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 245. - Sonntag, 19. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 246. - Montag, 20. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 247. - Dienstag, 21. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 248. - Mittwoch, 22. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 249. - Donnerstag, 23. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 250. - Freitag, 24. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 251. - Samstag, 25. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 252. - Sonntag, 26. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 253. - Montag, 27. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 254. - Dienstag, 28. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 255. - Mittwoch, 29. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 256. - Donnerstag, 30. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 257. - Freitag, 31. 10. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 258. - Samstag, 1. 11. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 259. - Sonntag, 2. 11. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 260. - Montag, 3. 11. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 261. - Dienstag, 4. 11. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 262. - Mittwoch, 5. 11. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 263. - Donnerstag, 6. 11. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 264. - Freitag, 7. 11. In der Gegend, 12.30 Uhr, 11. 265. - Samstag, 8. 1

Nichtige GmbH-Gründungen

Mit dem Problem der Scheingründung hatte sich unlängst das Landgericht in Berlin zu beschäftigen. Es handelte sich dabei um die Frage, ob beim Mangel des Wesentlichkeitswollens auf Seiten des Gesellschafters einer neugegründeten GmbH (Strohmann-Gründung) die Errichtung als Scheingründung und damit als nichtig anzusehen ist.

Der Fallbestand

Der dem Urteil zugrunde lag, war kurz folgender: Im notariellen Gesellschaftsvertrage vom 20. September 1934 gründeten der Bühnenverleger W. und der Schriftsteller B. eine Gesellschaft mbH unter der Firma XYZ Bühnen- und Musikverlag. Von dem Stammkapital von 20.000 RM übernahm W. 10.500 RM, B. 9.500 RM.

eine nach § 117 BGB nichtige Scheingründung vorliegt.

Hiergegen richtet sich die Beschwerde des Geschäftsführers W. Die Beschwerde ist gemäß §§ 19/20 BGB zulässig, jedoch nach Ansicht des Landgerichts unbegründet. Nach dem Verdict des Präsidenten der Reichsgerichtskammer, gegen dessen Richtigkeit der Beschwerdeführer keine Einwendungen erhoben hat, hatte sich der Geschäftsführer W. von dem Urteil abhalten lassen, daß W. auch seinen Anteil übernehme, sobald die Gesellschaft mbH eingetragen sei.

Ein solcher Vertrag muß als eine gemäß § 117 BGB nichtige Scheingründung angesehen werden.

Diese strenge Auslegung des § 117 BGB entspricht dem Rechtsempfinden des nationalsozialistischen Staates. Wie die Gefährdung der letzten Zeit zeigt, besteht das Bestreben, den Einfluß der Kapitalgesellschaften zugunsten der Unternehmungen unbeschränkt haltender Kaufleute einzuschränken. Das am wenigsten erfreuliche Ergebnis unter den Kapitalgesellschaften ist die sogenannte Einmann-Gesellschaft, welche in Wirklichkeit kein Gesellschaftsunternehmen darstellt, sondern das Unternehmen eines einzelnen, der auf diese Weise für seine Geschäfte Haftungsbefreiung genießt.

Errichtung einer Einmann-Gesellschaft muß als Mißbrauch des GmbH-Gesetzes bezeichnet werden

und verdient keine Unterstützung durch die Gerichte. Das Amtsgericht hat die Eintragung der GmbH mit Recht abgelehnt. Die Beschwerde ist also unbegründet und unterliegt der Zurückweisung.

Verschiedenes

Witterungsverhältnisse bei der Reichsbahn. In der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar wurden bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im arbeitsmäßigen Durchschnitt 116.902 Waggons gestellt, gegen 117.401 in der Vormo- und 108.718 in der entsprechenden Vorjahreswoche.

Die Stahlindustrieerzeugung der Welt im Jahre 1935. Nach Angaben der Reichsbahn-Gesellschaft betrug die Interaktion der Welt insgesamt im Dezember 1935 114.875 Tonnen gegen 114.875 Tonnen im November 1935. Für das Jahr 1935 betrug die Stahlindustrieerzeugung insgesamt auf 1.996.303 Tonnen gegen 1.190.701 Tonnen im 1934. Hier- von entfielen auf Amerika 664.888 (492.574) Tonne, auf Australien und England 129.020 (106.848) Tonne, auf Japan 68.000 (48.800) Tonne, auf Afrika 20.959 (19.802) Tonne und auf Europa ohne England 867.701 (818.927) Tonne.

Die niederländische Ausfuhr im Januar. Die niederländische Ausfuhr betrug im Januar 1936, verglichen mit dem Vormonat und dem Januar 1935, sowohl mengen- als auch wertmäßig eine Erhöhung. Die ausgeführte Menge betrug im Vergleichsmonat 694.000 Alito- gramm (Dezember 1935: 609.000 Alito- gramm, Januar 1935: 598.000 Alito- gramm). Der Wert betrug im Vergleichsmonat 1,18 Mrd. fl., im Januar 1935: 1,00 Mrd. fl., im Januar 1936: 1,01 Mrd. fl. (1,01 Mrd. fl.).

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co. Gehaltener Bierausstoß nach 1935/36

Das Unternehmen verzeichnet für das am 29. September 1935 beendete Geschäftsjahr nach 0,99 (l. v. 1,27) Mill. RM Abfertigungen sowie noch einer weiteren Zumeinung von 0,10 (0,38) Mill. RM zur Verfertigung auf Außenhande ein schließlich des Gewinnstranges von 98.494 (49.138) RM einen Nettogewinn von 490.281 (419.794) RM. Wie gemeldet, wird der Hauptversammlung am 26. Februar vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 4% auf die Stammaktien und von wieder je 6% auf die Vorzugsaktien Kl. A und B zu verteilen.

Im Geschäftsjahr wird ausgeführt, daß sich der Bierausstoß im abgelaufenen Jahre nur wenig erhöht hat. In der Bilanz stehen u. a. die langfristigen Verbindlichkeiten, d. h. Teilhaberverbindlichkeiten, Hypotheken und Restschulden, ermäßigt mit 7,04 (7,43) Mill. RM zu Buch. Auch die laufenden Verbindlichkeiten sind insgesamt mit 7,47 (7,95) Mill. RM etwas geringer ausgewiesen. Erwähnt sei, daß darunter die Bankschulden auf 2,92 (2,50) Mill. RM zurückzuführen sind. Andererseits besteht das Anlagevermögen mit 11,96 (11,78) Mill. RM aus. Beteiligungen haben sich weiter auf 4,71 (4,91) Mill. RM ermäßigt. Das Umlaufvermögen erscheint mit insgesamt 11,96 (11,96) Mill. RM. Hierunter liegen Vorräte auf 0,71 (0,53), Forderungen auf 7,06 (6,88) und Forderungen an fremde Gesellschaften auf 0,41 (0,38), wozu noch sonstige Darlehen auf 1,84 (1,84), Forderungen aus Lieferungen und sonstigen Leistungen auf 1,65 (1,78) und Wechsel, Kasse und Bankguthaben auf 0,36 (0,27) Mill. RM zurückzuführen sind.

Kammgarnspinnerei zu Leipzig Wesentlich erhöhter Ausstoß

Der Geschäftsbericht der Gesellschaft stellt fest, daß das Jahr 1935 hinsichtlich der allgemeinen durchschnittlichen Beschäftigung in den Kammgarnspinnereien dank der Zusammenarbeit der Industrie mit den Behörden besser abließ, als man zu Beginn des Jahres erwarten zu müssen glaubte. Erleichterung wurde durch die private Initiative der Kammgarnspinnereien eine große Anzahl von Kompensations- und Gegenleistungsgeschäften abgemittelt, was von ausschlaggebender Bedeutung für die Wollverarbeitung des deutschen Inlandsmarktes gewesen ist.

Wollfabrik Weirichshof Kleiner Verlust

Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1934/35 zufriedenstellend beschäftigt. Durch Gewinnung neuer Kunden konnte die Wollverarbeitung gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Trotzdem war es aber noch nicht möglich, einen Gewinn zu erzielen. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist ein Verlust von 24.318 RM auf dem bei der Sanierung gebildeten Vertriebsabteilung abgedeckt wurde, mit dem am 29. September 1935 ein neuer kleiner Verlust von 614 RM ausgewiesen, der vorgetragen werden soll.

neuer Kunden konnte die Wollverarbeitung gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Trotzdem war es aber noch nicht möglich, einen Gewinn zu erzielen. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist ein Verlust von 24.318 RM auf dem bei der Sanierung gebildeten Vertriebsabteilung abgedeckt wurde, mit dem am 29. September 1935 ein neuer kleiner Verlust von 614 RM ausgewiesen, der vorgetragen werden soll.

Bereinigter Brauerei AG, Weinlagen Umlageforderung, aber Gewinnrückgang

Infolge des erhöhten Umlages konnte die Gesellschaft ihren Vorrat im Geschäftsjahr 1934/35 auf 0,98 (l. v. 0,91) Mill. RM steigern. Wenn trotzdem ein geringerer Nettogewinn ausgewiesen wird, so ist das darauf zurückzuführen, daß im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms umfangreiche Verbesserungen und Reanwicklungen durchgeführt wurden. Nach 0,08 (0,07) Mill. RM Abfertigungen wird einschließlich Vortrag ein Nettogewinn von 27.049 (24.450) RM verzeichnet, aus dem die Verteilung von 5% (6%) Dividende vorgeschlagen wird.

Stettiner Oberwerke AG Kapitalerhöhung genehmigt

In der Hauptversammlung wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 0,5 auf 2 Mill. RM einstimmig beschlossen. Die neuen Aktien werden von der Dresdner Bank, Filiale Stettin, dem alten Aktionären in Verhältnis 2:1 zum Vorjahr angeboten und sind für 1935/36 zur Hälfte genehmigt. Die Gesellschaft ist bis zum Sommer 1937 gut mit Kapital versehen.

Localbahn AG in München Abfertigung in Berlin

Auf Grund eines Prospektes wird das Grundkapital der Gesellschaft in Höhe von 2,5 Mill. RM zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse wieder ausgeben. Im laufenden Geschäftsjahr hat sich die Zahl der Personen, die auf der Güterverkehre auf sämtlichen Linien der Gesellschaft weiter gänzlich entwickelt.

Wagbeurger Hagelversicherung-Gesellschaft Schwere Schäden in Ostpreußen

Bei der Wagbeurger Hagelversicherung-Gesellschaft trat 1935 nach mehreren Jahren mit gänzlichem Schadenverlust wieder eine Zunahme der Hagelgeschäden ein. Besonders stark betroffen wurde das Land Ostpreußen. In der Prämien- einnahme des letzten Geschäftsjahrs war bei weitem die Prämienzahlung ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Es wird ein Gewinn von 161.000 RM ausgewiesen. Der Hauptversammlung soll eine Dividende von 8% (wie i. v.) bei der eingezahlten Aktienkapital vorgeschlagen werden. Zur Erhöhung der Einzahlung auf das Aktienkapital werden 30.000 RM gleich 1,26% des nominalen Aktienkapitals vorgeschlagen.

Stettiner Portlandzementfabrik Wiederannahme der Dividende mit 6%

Die Verwaltung hat beschlossen, der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 6% für das Geschäftsjahr 1935 nach reichlichen Abfertigungen vorzuschlagen. Im Vorjahr nach 266.535 RM Abfertigungen 273.992 RM Nettogewinn, aus dem der noch bestehende Verlustvortrag von 188.337 RM abgedeckt und der Nettogewinn von 188.085 RM vorgetragen wurde.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 13. Februar

Kaffee. Die Angebote von Lieferern lauten unverändert. Weltmarkt für die verschiedenen Abfertigungsarten nach dem Inlande zu den bisherigen Preisen. Extra special 42 bis 42, extra prime 88 bis 88, prime 88 bis 88, Santos: superior 85 bis 85, good 85 bis 85, Gewöhnlich: Salvador 65 bis 65, Guatemal 64 bis 75, Costa Rica 62 bis 65, Maragogu 65 bis 65, Maragogu 62 bis 65, Ochafrisa 58 bis 60, Ochafrisa 70 bis 98, Venezuela 48 bis 75, Columbia 45 bis 65, Mexiko 62 bis 70 RM.

Rafino. Steig. Neva neue Ernte 24, bestg. alte Ernte 24,8 bis 24,8, Vagos 28,8, sup. Fein-Thomas 28, sup. Bahia 25,5, Plantation Trinidad erste Marken 27, zweite Marken 25,5, sup. Epoca Arriba 28,5, Sommer-Arriba 26,5, Rohrohr. — Deutsche Inlandskafeeabfuhr 1,00—2,05 RM.

Reis. Die Weltmärkte von den fernöstlichen Märkten lauten weiter fest. In Burma zeigt sich anhaltend lebhafterer Kauftrieb. In Ostindien und Vorderindien. Die Preisänderungen in Saigon sind hauptsächlich auf die umfangreichen Beschäftigungen nach Europa zurückzuführen. Der hiesige Markt bleibt still bei nominell unveränderten Preisen.

Russlandgüter. Bei unveränderten Forderungen nach dem Markt für größere Ware einen ruhigen Verlauf. Im Terminvertrieb nur auch keine Bewegung zu verzeichnen. Petroleum. Weltmarkt. Amerikanisches Steam last ab 20,25 Dollar, dänisches Schmalz 80 Reichsmark.

Spezialnotierungen unverändert. Pfeffer. Die hiesiger Markt- und Weltmarkt für die verschiedenen Sorten 27,50, Langpfeffer 24,50, Mittelpfeffer 25,75, Dünnpfeffer 27,50, Glimmpfeffer 25,75, grüne Pfeffer mit Schale 28,50, bestg. neue 25,50, Viktorienpfeffer 20, grüne Pfeffer gefüllt 22,50, grüne Pfeffertreiber 40,50, gelbe Pfeffer gefüllt 21,50, gelbe Pfeffertreiber 44, kleine Sorten 22, Mittelpeffer 40 RM.

Gewürze. Bei kleiner Nachfrage blieb der Markt ruhig. Preisänderungen ergaben sich nur vereinzelt. Schwarze Vanille 71, weißer Vanille 68, Vanilla gemahlen 70 bis 62,50 RM verpackt. Nussmutter. Rubin, Riebeck 1. Schnitt 4,40 bis 4,60, 2. Schnitt 4,30 bis 4,40, Miesener: rote 5,50 bis 5,80, gepreßt 5,70 bis 5,85, Nussmutter 3 bis 2,85, Strohpfeffer 2,06 bis 2,10 RM. Nussmutter mittel. Rubin, Riebeck 5,70, Pfeffer 6,65, Pfeffer 7,75 RM.

Rohschmalzmarkt in der Ostpreußen vom 12. Februar. Ostpreußenmarkt. Ruchi- und Ruchschmalz: 470 Reichsmark. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: Schmalz; Lieferant. Preise im RM. Ostpreußen und Ostpreußen: 1. Sorte 800 bis 850, 2. Sorte 450 bis 375, 3. Sorte 300 bis 400; hoch- und niederpreußen: 1. Sorte 475 bis 525, 2. Sorte 375 bis 450, 3. Sorte 300 bis 375; labrige: 1. Sorte 450 bis 500, 2. Sorte 350 bis 450, 3. Sorte 200 bis 350; ein- bis zweiährige: 1. Sorte 100 bis 100; 2. Sorte 100 bis 100; 3. Sorte 100 bis 100; 4. Sorte 100 bis 100; 5. Sorte 100 bis 100; 6. Sorte 100 bis 100; 7. Sorte 100 bis 100; 8. Sorte 100 bis 100; 9. Sorte 100 bis 100; 10. Sorte 100 bis 100; 11. Sorte 100 bis 100; 12. Sorte 100 bis 100; 13. Sorte 100 bis 100; 14. Sorte 100 bis 100; 15. Sorte 100 bis 100; 16. Sorte 100 bis 100; 17. Sorte 100 bis 100; 18. Sorte 100 bis 100; 19. Sorte 100 bis 100; 20. Sorte 100 bis 100; 21. Sorte 100 bis 100; 22. Sorte 100 bis 100; 23. Sorte 100 bis 100; 24. Sorte 100 bis 100; 25. Sorte 100 bis 100; 26. Sorte 100 bis 100; 27. Sorte 100 bis 100; 28. Sorte 100 bis 100; 29. Sorte 100 bis 100; 30. Sorte 100 bis 100; 31. Sorte 100 bis 100; 32. Sorte 100 bis 100; 33. Sorte 100 bis 100; 34. Sorte 100 bis 100; 35. Sorte 100 bis 100; 36. Sorte 100 bis 100; 37. Sorte 100 bis 100; 38. Sorte 100 bis 100; 39. Sorte 100 bis 100; 40. Sorte 100 bis 100; 41. Sorte 100 bis 100; 42. Sorte 100 bis 100; 43. Sorte 100 bis 100; 44. Sorte 100 bis 100; 45. Sorte 100 bis 100; 46. Sorte 100 bis 100; 47. Sorte 100 bis 100; 48. Sorte 100 bis 100; 49. Sorte 100 bis 100; 50. Sorte 100 bis 100; 51. Sorte 100 bis 100; 52. Sorte 100 bis 100; 53. Sorte 100 bis 100; 54. Sorte 100 bis 100; 55. Sorte 100 bis 100; 56. Sorte 100 bis 100; 57. Sorte 100 bis 100; 58. Sorte 100 bis 100; 59. Sorte 100 bis 100; 60. Sorte 100 bis 100; 61. Sorte 100 bis 100; 62. Sorte 100 bis 100; 63. Sorte 100 bis 100; 64. Sorte 100 bis 100; 65. Sorte 100 bis 100; 66. Sorte 100 bis 100; 67. Sorte 100 bis 100; 68. Sorte 100 bis 100; 69. Sorte 100 bis 100; 70. Sorte 100 bis 100; 71. Sorte 100 bis 100; 72. Sorte 100 bis 100; 73. Sorte 100 bis 100; 74. Sorte 100 bis 100; 75. Sorte 100 bis 100; 76. Sorte 100 bis 100; 77. Sorte 100 bis 100; 78. Sorte 100 bis 100; 79. Sorte 100 bis 100; 80. Sorte 100 bis 100; 81. Sorte 100 bis 100; 82. Sorte 100 bis 100; 83. Sorte 100 bis 100; 84. Sorte 100 bis 100; 85. Sorte 100 bis 100; 86. Sorte 100 bis 100; 87. Sorte 100 bis 100; 88. Sorte 100 bis 100; 89. Sorte 100 bis 100; 90. Sorte 100 bis 100; 91. Sorte 100 bis 100; 92. Sorte 100 bis 100; 93. Sorte 100 bis 100; 94. Sorte 100 bis 100; 95. Sorte 100 bis 100; 96. Sorte 100 bis 100; 97. Sorte 100 bis 100; 98. Sorte 100 bis 100; 99. Sorte 100 bis 100; 100. Sorte 100 bis 100; 101. Sorte 100 bis 100; 102. Sorte 100 bis 100; 103. Sorte 100 bis 100; 104. Sorte 100 bis 100; 105. Sorte 100 bis 100; 106. Sorte 100 bis 100; 107. Sorte 100 bis 100; 108. Sorte 100 bis 100; 109. Sorte 100 bis 100; 110. Sorte 100 bis 100; 111. Sorte 100 bis 100; 112. Sorte 100 bis 100; 113. Sorte 100 bis 100; 114. Sorte 100 bis 100; 115. Sorte 100 bis 100; 116. Sorte 100 bis 100; 117. Sorte 100 bis 100; 118. Sorte 100 bis 100; 119. Sorte 100 bis 100; 120. Sorte 100 bis 100; 121. Sorte 100 bis 100; 122. Sorte 100 bis 100; 123. Sorte 100 bis 100; 124. Sorte 100 bis 100; 125. Sorte 100 bis 100; 126. Sorte 100 bis 100; 127. Sorte 100 bis 100; 128. Sorte 100 bis 100; 129. Sorte 100 bis 100; 130. Sorte 100 bis 100; 131. Sorte 100 bis 100; 132. Sorte 100 bis 100; 133. Sorte 100 bis 100; 134. Sorte 100 bis 100; 135. Sorte 100 bis 100; 136. Sorte 100 bis 100; 137. Sorte 100 bis 100; 138. Sorte 100 bis 100; 139. Sorte 100 bis 100; 140. Sorte 100 bis 100; 141. Sorte 100 bis 100; 142. Sorte 100 bis 100; 143. Sorte 100 bis 100; 144. Sorte 100 bis 100; 145. Sorte 100 bis 100; 146. Sorte 100 bis 100; 147. Sorte 100 bis 100; 148. Sorte 100 bis 100; 149. Sorte 100 bis 100; 150. Sorte 100 bis 100; 151. Sorte 100 bis 100; 152. Sorte 100 bis 100; 153. Sorte 100 bis 100; 154. Sorte 100 bis 100; 155. Sorte 100 bis 100; 156. Sorte 100 bis 100; 157. Sorte 100 bis 100; 158. Sorte 100 bis 100; 159. Sorte 100 bis 100; 160. Sorte 100 bis 100; 161. Sorte 100 bis 100; 162. Sorte 100 bis 100; 163. Sorte 100 bis 100; 164. Sorte 100 bis 100; 165. Sorte 100 bis 100; 166. Sorte 100 bis 100; 167. Sorte 100 bis 100; 168. Sorte 100 bis 100; 169. Sorte 100 bis 100; 170. Sorte 100 bis 100; 171. Sorte 100 bis 100; 172. Sorte 100 bis 100; 173. Sorte 100 bis 100; 174. Sorte 100 bis 100; 175. Sorte 100 bis 100; 176. Sorte 100 bis 100; 177. Sorte 100 bis 100; 178. Sorte 100 bis 100; 179. Sorte 100 bis 100; 180. Sorte 100 bis 100; 181. Sorte 100 bis 100; 182. Sorte 100 bis 100; 183. Sorte 100 bis 100; 184. Sorte 100 bis 100; 185. Sorte 100 bis 100; 186. Sorte 100 bis 100; 187. Sorte 100 bis 100; 188. Sorte 100 bis 100; 189. Sorte 100 bis 100; 190. Sorte 100 bis 100; 191. Sorte 100 bis 100; 192. Sorte 100 bis 100; 193. Sorte 100 bis 100; 194. Sorte 100 bis 100; 195. Sorte 100 bis 100; 196. Sorte 100 bis 100; 197. Sorte 100 bis 100; 198. Sorte 100 bis 100; 199. Sorte 100 bis 100; 200. Sorte 100 bis 100; 201. Sorte 100 bis 100; 202. Sorte 100 bis 100; 203. Sorte 100 bis 100; 204. Sorte 100 bis 100; 205. Sorte 100 bis 100; 206. Sorte 100 bis 100; 207. Sorte 100 bis 100; 208. Sorte 100 bis 100; 209. Sorte 100 bis 100; 210. Sorte 100 bis 100; 211. Sorte 100 bis 100; 212. Sorte 100 bis 100; 213. Sorte 100 bis 100; 214. Sorte 100 bis 100; 215. Sorte 100 bis 100; 216. Sorte 100 bis 100; 217. Sorte 100 bis 100; 218. Sorte 100 bis 100; 219. Sorte 100 bis 100; 220. Sorte 100 bis 100; 221. Sorte 100 bis 100; 222. Sorte 100 bis 100; 223. Sorte 100 bis 100; 224. Sorte 100 bis 100; 225. Sorte 100 bis 100; 226. Sorte 100 bis 100; 227. Sorte 100 bis 100; 228. Sorte 100 bis 100; 229. Sorte 100 bis 100; 230. Sorte 100 bis 100; 231. Sorte 100 bis 100; 232. Sorte 100 bis 100; 233. Sorte 100 bis 100; 234. Sorte 100 bis 100; 235. Sorte 100 bis 100; 236. Sorte 100 bis 100; 237. Sorte 100 bis 100; 238. Sorte 100 bis 100; 239. Sorte 100 bis 100; 240. Sorte 100 bis 100; 241. Sorte 100 bis 100; 242. Sorte 100 bis 100; 243. Sorte 100 bis 100; 244. Sorte 100 bis 100; 245. Sorte 100 bis 100; 246. Sorte 100 bis 100; 247. Sorte 100 bis 100; 248. Sorte 100 bis 100; 249. Sorte 100 bis 100; 250. Sorte 100 bis 100; 251. Sorte 100 bis 100; 252. Sorte 100 bis 100; 253. Sorte 100 bis 100; 254. Sorte 100 bis 100; 255. Sorte 100 bis 100; 256. Sorte 100 bis 100; 257. Sorte 100 bis 100; 258. Sorte 100 bis 100; 259. Sorte 100 bis 100; 260. Sorte 100 bis 100; 261. Sorte 100 bis 100; 262. Sorte 100 bis 100; 263. Sorte 100 bis 100; 264. Sorte 100 bis 100; 265. Sorte 100 bis 100; 266. Sorte 100 bis 100; 267. Sorte 100 bis 100; 268. Sorte 100 bis 100; 269. Sorte 100 bis 100; 270. Sorte 100 bis 100; 271. Sorte 100 bis 100; 272. Sorte 100 bis 100; 273. Sorte 100 bis 100; 274. Sorte 100 bis 100; 275. Sorte 100 bis 100; 276. Sorte 100 bis 100; 277. Sorte 100 bis 100; 278. Sorte 100 bis 100; 279. Sorte 100 bis 100; 280. Sorte 100 bis 100; 281. Sorte 100 bis 100; 282. Sorte 100 bis 100; 283. Sorte 100 bis 100; 284. Sorte 100 bis 100; 285. Sorte 100 bis 100; 286. Sorte 100 bis 100; 287. Sorte 100 bis 100; 288. Sorte 100 bis 100; 289. Sorte 100 bis 100; 290. Sorte 100 bis 100; 291. Sorte 100 bis 100; 292. Sorte 100 bis 100; 293. Sorte 100 bis 100; 294. Sorte 100 bis 100; 295. Sorte 100 bis 100; 296. Sorte 100 bis 100; 297. Sorte 100 bis 100; 298. Sorte 100 bis 100; 299. Sorte 100 bis 100; 300. Sorte 100 bis 100; 301. Sorte 100 bis 100; 302. Sorte 100 bis 100; 303. Sorte 100 bis 100; 304. Sorte 100 bis 100; 305. Sorte 100 bis 100; 306. Sorte 100 bis 100; 307. Sorte 100 bis 100; 308. Sorte 100 bis 100; 309. Sorte 100 bis 100; 310. Sorte 100 bis 100; 311. Sorte 100 bis 100; 312. Sorte 100 bis 100; 313. Sorte 100 bis 100; 314. Sorte 100 bis 100; 315. Sorte 100 bis 100; 316. Sorte 100 bis 100; 317. Sorte 100 bis 100; 318. Sorte 100 bis 100; 319. Sorte 100 bis 100; 320. Sorte 100 bis 100; 321. Sorte 100 bis 100; 322. Sorte 100 bis 100; 323. Sorte 100 bis 100; 324. Sorte 100 bis 100; 325. Sorte 100 bis 100; 326. Sorte 100 bis 100; 327. Sorte 100 bis 100; 328. Sorte 100 bis 100; 329. Sorte 100 bis 100; 330. Sorte 100 bis 100; 331. Sorte 100 bis 100; 332. Sorte 100 bis 100; 333. Sorte 100 bis 100; 334. Sorte 100 bis 100; 335. Sorte 100 bis 100; 336. Sorte 100 bis 100; 337. Sorte 100 bis 100; 338. Sorte 100 bis 100; 339. Sorte 100 bis 100; 340. Sorte 100 bis 100; 341. Sorte 100 bis 100; 342. Sorte 100 bis 100; 343. Sorte 100 bis 100; 344. Sorte 100 bis 100; 345. Sorte 100 bis 100; 346. Sorte 100 bis 100; 347. Sorte 100 bis 100; 348. Sorte 100 bis 100; 349. Sorte 100 bis 100; 350. Sorte 100 bis 100; 351. Sorte 100 bis 100; 352. Sorte 100 bis 100; 353. Sorte 100 bis 100; 354. Sorte 100 bis 100; 355. Sorte 100 bis 100; 356. Sorte 100 bis 100; 357. Sorte 100 bis 100; 358. Sorte 100 bis 100; 359. Sorte 100 bis 100; 360. Sorte 100 bis 100; 361. Sorte 100 bis 100; 362. Sorte 100 bis 100; 363. Sorte 100 bis 100; 364. Sorte 100 bis 100; 365. Sorte 100 bis 100; 366. Sorte 100 bis 100; 367. Sorte 100 bis 100; 368. Sorte 100 bis 100; 369. Sorte 100 bis 100; 370. Sorte 100 bis 100; 371. Sorte 100 bis 100; 372. Sorte 100 bis 100; 373. Sorte 100 bis 100; 374. Sorte 100 bis 100; 375. Sorte 100 bis 100; 376. Sorte 100 bis 100; 377. Sorte 100 bis 100; 378. Sorte 100 bis 100; 379. Sorte 100 bis 100; 380. Sorte 100 bis 100; 381. Sorte 100 bis 100; 382. Sorte 100 bis 100; 383. Sorte 100 bis 100; 384. Sorte 100 bis 100; 385. Sorte 100 bis 100; 386. Sorte 100 bis 100; 387. Sorte 100 bis 100; 388. Sorte 100 bis 100; 389. Sorte 100 bis 100; 390. Sorte 100 bis 100; 391. Sorte 100 bis 100; 392. Sorte 100 bis 100; 393. Sorte 100 bis 100; 394. Sorte 100 bis 100; 395. Sorte 100 bis 100; 396. Sorte 100 bis 100; 397. Sorte 100 bis 100; 398. Sorte 100 bis 100; 399. Sorte 100 bis 100; 400. Sorte 100 bis 100; 401. Sorte 100 bis 100; 402. Sorte 100 bis 100; 403. Sorte 100 bis 100; 404. Sorte 100 bis 100; 405. Sorte 100 bis 100; 406. Sorte 100 bis 100; 407. Sorte 100 bis 100; 408. Sorte 100 bis 100; 409. Sorte 100 bis 100; 410. Sorte 100 bis 100; 411. Sorte 100 bis 100; 412. Sorte 100 bis 100; 413. Sorte 100 bis 100; 414. Sorte 100 bis 100; 415. Sorte 100 bis 100; 416. Sorte 100 bis 100; 417. Sorte 100 bis 100; 418. Sorte 100 bis 100; 419. Sorte 100 bis 100; 420. Sorte 100 bis 100; 421. Sorte 100 bis 100; 422. Sorte 100 bis 100; 423. Sorte 100 bis 100; 424. Sorte 100 bis 100; 425. Sorte 100 bis 100; 426. Sorte 100 bis 100; 427. Sorte 100 bis 100; 428. Sorte 100 bis 100; 429. Sorte 100 bis 100; 430. Sorte 100 bis 100; 431. Sorte 100 bis 100; 432. Sorte 100 bis 100; 433. Sorte 100 bis 100; 434. Sorte 100 bis 100; 435. Sorte 100 bis 100; 436. Sorte 100 bis 100; 437. Sorte 100 bis 100; 438. Sorte 100 bis 100; 439. Sorte 100 bis 100; 440. Sorte 100 bis 100; 441. Sorte 100 bis 100; 442. Sorte 100 bis 100; 443. Sorte 100 bis 100; 444. Sorte 100 bis 100; 445. Sorte 100 bis 100; 446. Sorte 100 bis 100; 447. Sorte 100 bis 100; 448. Sorte 100 bis 100; 449. Sorte 100 bis 100; 450. Sorte 100 bis 100; 451. Sorte 100 bis 100; 452. Sorte 100 bis 100; 453. Sorte 100 bis 100; 454. Sorte 100 bis 100; 455. Sorte 100 bis 100; 456. Sorte 100

Vom Fahren in Schnee und Eis

Erkenntnisse aus der Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936

Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936 hat eine Fülle von technischen und praktischen Erkenntnissen gebracht, deren Auswertung manche praktische Anregung für den Kraftfahrer ergibt. Als grundlegende Tatsache hat diese Winterfahrt, die als „Kraftfahrtsportliche Winterschulung im Winter“ aufgefasst, war als Langstreckenfahrt durch die deutschen Lande geführt. Ebene, Mittelgebirge, Dügelland, Hauptstraßen und Nebenwege wurden durchfahren, Fernstraßen mit glatter Oberfläche und schlimmste Dolchabfuhrwege waren in ihrem Wechsel zu beständigen, Schlamm und Wasser bildeten keine angenehmen Zugaben, Schnee und kilometerweise Glatteis erschweren das Auffischen und Anfahren der in freie Wahl gestellten Kontrollpunkte, die in breiten Streifen rechts und links der kürzesten Strecke verteilt waren. Sie brachte die Erkenntnis, daß auch

rein ferienmäßige Kraftfahrzeuge an Leistungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit den besonders für die Winterfahrt hergerichteten Fahrzeugen nur wenig nachstehen.

Sie waren in zwei Wertungsgruppen besonders zusammengefaßt: ferienmäßige Personenkraftwagen bis 1,8 Liter und über 1,8 Liter Hubraum mit Ausnahme der zweifelligen Personenkraftwagen. Es mußte für sie eine Beibehaltung der Herstellerfirma beigebracht werden, daß sie in allen ihren Teilen so beschaffen und ausgerüstet waren, wie sie aus der laufenden Serie genommen werden, wie sie im Laden des Händlers liegen. Es ist zu wünschen und wohl auch zu erwarten, daß diese beiden Wertungsgruppen auch in Zukunft bei solchen Zuverlässigkeitsfahrten in Erscheinung treten; denn bei strenger Durchführung dieser Bestimmung wird dem Laien ein wahrheitsgetreues Bild der Leistungsmöglichkeiten ferienmäßiger Fahrzeuge gegeben. Der Kraftfahrer sollte gerade den Ergebnissen dieser Wertungsgruppen sein besonderes Augenmerk widmen.

Die Winterprüfung war eine Zuverlässigkeits- und Erkundungsfahrt. Eine Stunde vor dem Start erst bekam der Kraftfahrer die möglichen Aufstiegsunkte in einer Kartenliste bekanntgegeben — und konnte sich seine Fahrtrasse zusammenstellen.

Da hier es: Karten lesen!

Es genügt eben in der Richtung nicht, ein guter Fahrer zu sein, man muß sich auch schnell, sicher und richtig nach der Karte orientieren können — dann erst wird das Kraftfahrzeug zu dem Alltagsgebrauchsgegenstand, der es für viele sein muß. Bei den Kraftfahrern sah man manche praktische

Kartenhaltervorrichtung,

wie z. B. einen auf die Tankverkleidung aufgebauten Metallkasten aus nicht rostendem Blech mit durchsichtiger und unzerbrechlicher Scheibe als Kartendeckel, in den der Kartenausschnitt eingelegt wurde. So liegt die Karte geschützt und leicht erkennbar unmittelbar im Blickfeld des Fahrers. Er braucht sich in Wind und Wetter nicht erst lange mit dem Herausziehen der Karte aufzuhalten. Ein anderer Kraftfahrer hatte sich seinen Atlas in eine wasserdichte Zellulosehülle gesteckt und diese mit einem Riemen auf dem Tank vor sich aufgeschwemmt. Auch das ist eine ganz gute Lösung für den Kraftfahrer, wenn er vielleicht auch für diese Veranstaltung nicht sehr glücklich gewählt war.

Als außerordentlich praktische Sache haben sich **warmhaltende Handmuffen aus Leder,**

entweder weich oder mit einem verstellenden Traktgestell, erwiesen, die über die Drehgriffe gespannt werden, so daß eine mühselige und ungeschickte Bedienung der Griffe und der darunter liegenden Pedale möglich ist. Es genügt schon dicke Lederhandschuhe, um die Hände vor dem erfrierenden Luftzug im Winter zu schützen. Wer ein übriges tun will, kann sich diese Lederhandschuhe mit Fell füttern. Sogar mit Heizung vom Auspuff her können sie versehen werden.



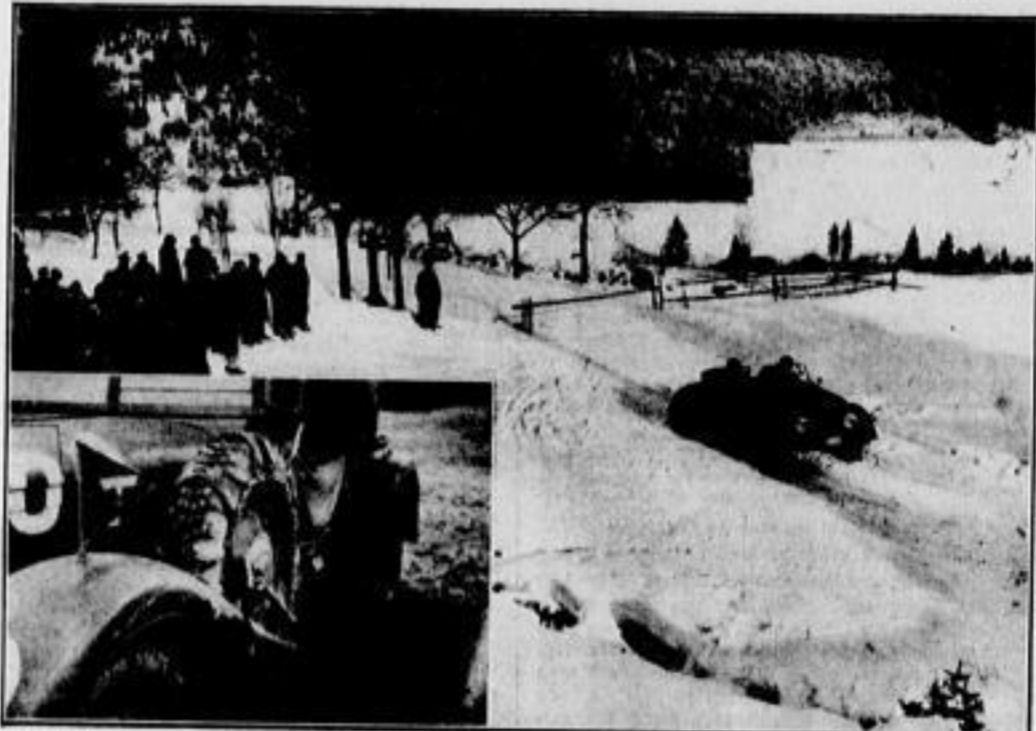
UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Winterlust im Osterzgebirge
Dresden — Lockwitzgrund — Kreischa — SIRSCHBAH — Dippoldiswalde — Pöbel — Kehefeld — Altenberg — Geising — Glashütte — Heidenau — Dresden. Umfang 120 km.

Die Teplitzer Straße hinaus nach Lockwitz. Kurz vor dem Orte rechts ab über den Galgenberg nach Lockwitz. Das Lockwitztal aufwärts nach Kreischa. Links, an der Kirche vorbei, im Tale aufwärts. Hinter der Hirschbachmühle Wertung, rechts nach Hirschberg und weiter nach Reinholdsbain. Durch den Ort hinauf zur Kuhauer Straße. Diese nach rechts nach Dippoldiswalde. Das Weiserthal aufwärts nach Schmiedeberg. Am Bahnhof rechts ab, durch die Bahnhofsüberführung, im Pöbelthal aufwärts nach Kehefeld. (Gerliche Sänge für Anfänger und Fortgeschrittene des Skilaufs.) Das Jagdschloß links lassend, in großer Beidre hinauf auf schöner Waldstraße nach Altenberg. (Ideales Skigebiet. Sprungchanse hinter dem Geisingberg. Wegweiser!) Durch den Ort, links hinunter nach Geising. (Bob- und Nobelbahn.) Durch das Mühlthal (Vorsicht, viele ungeschützte Bahnübergänge!) über Glashütte nach Heidenau. Unmittelbar vor dem Bahndurchlauf links ab, in gerader Richtung nach Dresden.

Schubdügel schützten die Fußtaste, die Fußbremse, den Fußpedalhebel, den Fußschaltel, auch den Verhalungsbedel der im Urdal laufenden Übertragungsstange vom Motor zum Getriebe vor Beschädigungen beim feilischen Anfahren in Gebirge an „dicke Profen“ und bei Stürzen. Sie sind zweckmäßig von der vorderen festesten Rahmen-

brauchbar. Bei drei Kraftträdern des Reichsheeres waren links und rechts herunterklappbare feste Schneeflächen aus Metall mit mittlerer Führungsröhre zu sehen, die im Ruhezustand seitlich der Borderradgabel durch Federkraft hochgehalten werden und dann wie eine Art Verriegelung wirken. Beim Fahren auf Glatteis und Schnee wurden sie niedergedrückt.



Aufn. Kleinig

Aufn. Pressebild-Zentrale

Von der Kraftfahrzeug-Winterprüfung

Links: Auch das Ersatzrad ist mit Gummischnecke bewehrt. Ein Ventil fehlt gleichfalls nicht. Rechts sieht man einen der Wagen bei der 2-km-Bergprüfung am Feldberg. Anfahren am Berg, Wendeprüfung und Geschwindigkeitprüfung wurden gefordert. Von den meisten Fahrzeugen wurde übrigens alles glänzend bestanden.

Langstrecke bis zum Mittelständer etwa im Bogen nach außen gezogen angebracht. Wirklich brauchbare Mittelständer, die auch in Schnee und Eis wie auf weichem Boden ohne Beetz- oder Steinunterlagen stehen, gibt es immer noch nicht. Über ist halbiertes Bandel sehr gut. Verschuntenzüge unter dem Motor zum Schutze des Kurbelgehäuses durchgezogen, welche in Form von Schneeflächen vor dem Motor angebracht, erweisen sich für Winterfahrten als sehr

Der Fahrer stand mit beiden Füßen auf ihnen und hatte so sein schlitterndes Rad fest in der Führung.

Zwei Einschnitten von Luer- und Längsreifen in die Reifen, auch in die Geländereifen,

wurde fast durchweg angewendet. Es wurde dadurch unbedingt eine große Rutschsicherheit auf schlüpfrigen Straßen und selbst auf Glatteis erzielt. An weiteren Winterfahrhilfsmitteln war das Gummikreuz in

Autoausstellung in Berlin

Vom 15. Februar bis 1. März 1936

Die Automobilausstellung wird sich nicht nur darauf beschränken, einen vollständigen Überblick über die neuesten Erzeugnisse der so weitverbreiteten Gebiete der Kraftfahrzeugindustrie zu ermöglichen, sondern vielmehr auch eine

Sonderausstellung enthalten, die die technische Entwicklung des Kraftfahrzeuges verfolgen läßt, und die in erster Linie den gemalten Pionieren Raimler und Benz gewidmet sein wird.

Sind es doch gerade jetzt 50 Jahre her, daß Carl Benz sein erstes Patent auf ein Automobil erhielt. Viele der älteren Besucher werden in dieser Sonderausstellung so manches Fahrzeug entdecken, das sie lebhaft an vergangene Zeiten erinnern wird, während die Jugend vor allem einen Begriff davon erhalten wird, was deutscher Erfindergeist auch auf dem Gebiet des Kraftfahrzeugwesens geleistet hat.

Wenn es auch der Hauptzweck der Ausstellung sein wird, dem Käufer, Händler und Interessenten aus dem In- und Auslande zu dienen, so hat man — wie schon die historische Schau zeigt — den Rahmen doch erheblich weiter gespannt. Die Ausstellung soll und wird jeden interessieren, ganz gleichgültig, ob der Besucher schon heute oder vielleicht erst nach Jahren an den Besitz eines eigenen Kraftwagens denken kann.

Insbesondere werden die zahlreichen Modelle preiswertester Gebrauch- und rasiger Sportwagen die jüngere Generation ebenso interessieren wie die große Kadwahl an neuen Motorrädern, angefangen vom leichten, eleganten Tourenrad bis zu den Schweren, mit denen unsere Rennfahrer ihre schweren internationalen Siege erkämpften.

Und was wird es erst für die große Zahl derjenigen zu sehen geben, die das Kraftfahrzeug vor allem als Diener der Wirtschaft, als Liefer- oder Lastwagen, als Omnibus, Jagdmaschine, Kommunalfahrzeug, als Fahrzeug der Wehrmacht, der Reichsbahn oder der Reichspost interessieren?

Auch die Straßenbauer werden nicht zu kurz kommen.

Selbstverständlich wird auch der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen wieder mit einer Sonderausstellung vertreten sein.

Und noch etwas: Jedermann weiß, welche Bedeutung heute das Kraftfahrzeughandwerk für die ständige Wartung und Instandsetzung der Hunderttausende von Kraftfahrzeugen besitzt. Infolge dessen dürfte auch dieser wichtige Zweig der modernen Kraftverkehrswirtschaft nicht fehlen. Ständig wächst die Zahl derer, die sich den Besitz eines Kraftwagens und Kraftfahrzeughandwerkes erwählen wollen, und

die erstmalig auf dieser Ausstellung einen vollständigen Einblick in die neuesten und zwar dauernd in Betrieb befindlichen

Rundendienst- und Reparaturwerkstätten aller Art gewinnen werden. Hinzu kommen die Tausende von Tankstellen und Werkstätten, die in dieser Abteilung alles vorfinden werden, was sie sich zur Verbesserung und Erweiterung ihrer Betriebe anschaffen möchten.

Es wird auf der diesjährigen Ausstellung mithin kein Gebiet des Kraftverkehrs geben — von den Fundorten von Zubecker, Material- und Teilerständen gar nicht zu reden —, das nicht in würdiger, umfassendem Rahmen vertreten wäre. Eine Schau des Kraftfahrzeuges ist erhanden, die an Größe und Vollständigkeit alle bisherigen übertrifft.

Fahrpreismäßigungen zur Autoausstellung

Auch in diesem Jahr gewährt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft den Besuchern der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 weitestgehende Fahrpreismäßigungen. Neben Sonderzügen und Verwaltungszugleistungen, für die Preisermäßigungen bis zu 60 Prozent gewährt werden, erhalten alle Ausstellungsbesucher, die von Bahnhöfen innerhalb eines Kreises von rund 250 Kilometer um Berlin einschließend der Städte

Bremen, Breslau, Chemnitz, Erfurt, Flotow, (Grenzmars), Greiz, Hamburg-Altona (Fernbahnhöfe), Hannover, Ostf., Oldenburg, Pilsen, Pilsberg (Niesengebirge) Ostf., Rostock, Rügen, Plauen (Bogll.) Oberer Bahnhof, Reichenbach (Bogll.) Oberer Bahnhof, Schneidemühl, Zittau und Zwickau, also auch von Dresden, nach Berlin kommen,

Sonntagsrückfahrkarten mit einer Fahrpreismäßigung von 33 1/2 Prozent. Die Karten gelten von Sonnabend, dem 15. Februar, 0 Uhr, bis Sonntag, den 17. Februar, 12 Uhr mittags, und von Sonnabend, dem 22. Februar, 0 Uhr, bis Montag, den 24. Februar, 12 Uhr mittags, und von Sonnabend, dem 29. Februar, 0 Uhr, bis Montag, den 2. März, 12 Uhr mittags.

Die Rückfahrt muß spätestens jeweils am letzten Geltungstage, also am Montag, dem 17. Februar, oder Montag, dem 24. Februar, oder Montag, dem 2. März, um 12 Uhr mittags angetreten werden. Die außerhalb der Geltungsgrenze von 250 Kilometer ständig nach Berlin ausliegenden Sonntagsrückfahrkarten erhalten ebenfalls eine verlängerte Geltungsdauer von Sonnabend 0 Uhr bis Montag 12 Uhr mittags.

Von Orten, die jenseits der 250-Kilometer-Grenze liegen und von denen keine Sonntagsrückfahrkarten

Form einer Schneefelle und überhaupt die Gummifahrer, in die bei schwierigen Schneeverhältnissen noch Zählquersieder zur Erhöhung der Reibfähigkeit eingehängt werden können, viel gebraucht. Neureibungs wird eine Gummifahrer mit breiten Gummifahrern aus Gummi und harter Kantenwirkung mit bestem Erfolg angewendet. Bei den Metallschneefellen verdrängender Bekleidung fiel eine für haltende Schneefelle auf, die zwischen je zwei auf die Spitze gestellten Vierreckschrauben einen Kettenlaufstreifen einschließt.

Praktische Kleinigkeiten

Kühlerthermometer waren häufig eingebaut. Sie sind für den Winterbetrieb fast unentbehrlicher als im Sommer, um die richtige Betriebstemperatur des Motors zu überwachen; denn erfahrungsgemäß bleiben im Winter viele Motoren zu kühl, was außerordentlich schädliche Folgen hat und die Lebensdauer des Motors hart herabmindert. Durch richtiges Öffnen und Schließen der Kühlerklappen kann man dann die Temperatur des Motors einregulieren. Das ist übrigens der Wert einer Kühlerklappen im Winter in erster Linie. — Auf dem Lenker eines Personenkraftwagens war ein weißer Strich deutlich sichtbar angebracht, der die

Gerabteilung der Borderräder für den Fahrer kennzeichnet.

Das kann unter Umständen sehr wichtig werden. Einige Kabinenwagen besaßen einen Sandkasten, der durch Sandstreuen ein Aufschieben des Wagens verhindert. Diese Sandstreuvorrichtung läßt sich beim Personenkraftwagen unklar in die hinteren Kotflügel einbauen und durch einen Hebel vom Fahrer her beim Bremsen, Aufschieben, Anfahren am Berge usw. betätigen. — Die Motorabfahrer hatten gegen Eindringen von Spritzwasser in die wasserempfindlichen Zündungsteile

wasserdichte Kabelschuhe

verwendet und das Unterbrechergestänge mit einer dicken Fettschicht beschmiert, was bei einer solchen Langstreckenfahrt mit den wechselnden Witterungs- und Bodenverhältnissen unerlässlich ist, ebenso wie doppelte Bowdenzüge beinahe schon zur Serienausstattung einer Geländemaschine gehören. Tragstützen sollte auch jeder Kraftfahrer, der viel im Gelände und auf schlechten Wegen fahren muß, bei sich haben. Man kann sie gut und bequem fast bei jeder Maschine in die Seitenwagen-Anschlüsse einhängen. — Um die Bodenfreiheit zu vergrößern, hatte man die Auspuffleitungen unten weggenommen und mit je einer Füllung rechts und links an die Seiten der tiefgezogenen Karosserie verlegt. Auch das kann im praktischen Alltagsbetriebe sich als notwendig erweisen. — So ergibt eine solche Fahrt immer wieder neue brauchbare Anregungen!

Hans-Arnold König

nach Berlin abgegeben werden, muß die Sonntagsrückfahrkarte (250 Kilometer) mit gewöhnlicher Fahrkarte erreicht werden.

Kraftfahrer-Rechtsprechung

Halt bei Übermüdung!

Ein Geschäftsmann, der über Nacht mit seinem Wagen etwa 18 Stunden unterwegs gewesen war und davon ziemlich fünf Stunden ununterbrochen am Steuer gefahren hatte, prallte im Rebell beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Kraftfahrer gegen einen Baum, wobei die Windschutzscheibe in Trümmer ging. Für die Schadenersatzklage des durch die Splitterverletzung das linke Auge einbüßenden Kraftfahrers war es ausschlaggebend, ob der Fahrer durch Fortsetzung der Fahrt trotz hochgradiger Übermüdung fahrlässig-schuldhaft handelte. Mit Billigung des Reichsgerichts führte das erkennende Oberlandesgericht Jena dazu aus:

Die Übermüdung des Fahrers ist ursächlich für das zum Unfall führende ungewöhnliche Ausweichen gewesen.

Der Fahrer war viele Stunden unterwegs und hatte lange Zeit ununterbrochen am Steuer gefahren. Seine Spannkraft und Fahrtfertigkeit ließ nach, zumal sich der, wenn auch nur geringe Alkoholgehalt sichtlich ungenügend auswirkte (zwei bis drei Glas Bier vier Stunden vor dem Unfall). Infolge der Übermüdung war der Fahrer in seiner Willenskraft gehemmt und erschrak bei der Begegnung mit dem Kraftfahrer so sehr, daß er sich ungewöhnlich verhielt. Aus Gefälligkeit mitgenommenen Kraftfahrern haben in beratigen Fällen zu beachten, daß sie ein Rückverhüten treffen kann, und zwar dann, wenn sie eine im Hinblick auf die Übermüdung des Fahrers offensichtlich gefährliche Geschwindigkeit zulassen und nicht auf deren Verabredung hinwirken oder nicht aus eigenem Antrieb die Fahrbahn beobachten. (VI 261/35. — 6. 12. 1935.)

Auf der Fahrt niemals Alkohol!

Vom Reichsgericht wird erneut darauf hingewiesen, daß schon geringe Mengen Alkohol eine Verengerung der Aufmerksamkeit herbeiführen können, die zwar äußerlich nicht auffallen mag, aber wegen der in ihr ruhenden Gefahr den Eintritt der Fahrt als unzulässig erscheinen läßt. Weis ein Kraftfahrer, daß der Fahrer alkoholische Getränke, wenn auch in mäßiger Menge, zu sich genommen hat, und entschließt er sich trotzdem zur Weiterfahrt, so kann darin unter Umständen ein geringes Mitverschulden bei einem etwaigen Verkehrsunfall gefunden werden, das dann einschränkend auf seine Schadenersatzansprüche wirkt. Wer sich einem offensichtlich betrunkenen Kraftfahrer anvertraut, nimmt natürlich ein noch viel größeres Risiko auf sich. (VI 310/35. — 19. 12. 1935.)

Beitrag von Hans Gerd, Dresden. Aufschließen des Kraftfahrers, Dresden, Marienstraße 34-4, zu richten

Vermischtes

Auszeichnung eines Nordfrieswägers

Zingst, 13. Februar.

Dem hiesigen Kaufmann Jakob Rissen wurde durch den Organisationsleiter des Landesverbandes Schleswig-Holstein des B.D.M., Hauptmann a. D. v. Wolke-Flensburg, die große silberne Nadel des B.D.M. als Anerkennung für die Verdienste, die Rissen sich um das Deutschtum in Nordfriesland erworben hat, überreicht. Rissen, der als Kriegsführer aus dem Weltkrieg zurückgekommen war, hat eine Reihe von Jahren den Vorsitz der Nordfrieswägers Gemeinde innegehabt.

Der Film als Zeuge. In der Geschichte der Rechtsprechung dürfte es einmal dastehen, daß jetzt in einem Prozeß ein Film als Kronzeuge auftreten wird. Im November des vergangenen Jahres ereignete sich in der Kieler Bucht ein Schiffszusammenstoß zwischen dem russischen Motorschiff „Corvalla“ und dem deutschen Motorschoner „Hollmann“. Durch Zufall wurde dieser Vorgang von einem Minenleger der Kriegsmarine beobachtet und sofort gefilmt. Jetzt konnte an Hand dieses Filmes der Sachverhalt genau geklärt werden.

Stingierherwerkstatt im Braunschweiger Museum. Die Werkstatt des letzten deutschen Stingierhermeisters Bernhard Wörnia in Braunschweig, der im November in hohem Alter gestorben ist, ist jetzt von dem Braunschweiger Museum erworben worden. Sie wird im Museum neuaufgebaut.

Ungewöhnliches Anglerglück. Ungewöhnliches Anglerglück hatte der Führer des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer, Friedrich Ulfert. Bei Ausfahrten für einen Film, der den Dachsen im den bairischen Alpengebirgen zeigen soll, und oberhalb Martinsell an der Aar abgebrütet wurde, gelang es Ulfert, einen Dachs im Gewicht von 52 Pfund zu fangen.

Wirbelsturm über Süditalien. Nach Meldungen aus Süd Italien wurde der Südtteil von Kalifornien von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Von vielen Dörfern wurden die Dächer abgerissen. Sechs Personen wurden verletzt. Auch sonst ist der Sachschaden sehr groß.

Großfeuer in Reppert. In einem dreistöckigen Wohnhaus brach am Mittwochabend ein Brand aus. Drei Männer und eine Frau kamen in den Flammen um. Ueber 80 Hausbewohner wurden verletzt. Viele von ihnen zogen sich beim Spritzen aus dem Fenster schwere Verwundungen zu.

Die „Pompadour“ von Abessinien

Abdis Abeba, im Februar.

Unter den vielen unkontrollierbaren Herrschern, die zur Zeit in Abdis Abeba umgeben, hat sich jener behauptet, daß Kaiser Mangalcha tot sei. Eine der bemerkenswertesten Frauen Abessiniens hat ihr Ende gefunden.

Die „Prinzessin“ aus dem Norden

Es liegt eine Anzahl von Jahren zurück, als Halle Selassie noch ein ganz einfacher Diak Tafari war. Da begnügte er bei einer Veramlung der Adligen und Eblen Abessiniens jener schönen Frau, die sofort seine Aufmerksamkeit erregte.

Er erkundigte sich nach ihr: Sie sei eine Prinzessin aus dem Norden, berichtete man ihm, eine richtige Wäizerin, eine Wäizerin, genau so wie seine ihm rechtmäßig angetraute Wäizerin Menen. Ein paar Tage später küßte man sich in Abdis Abeba zu, daß Diak Tafari jene Wäizerin mit Namen Kaiser Mangalcha draussen vor der Stadt in einem Eulapintushau getroffen habe.

Eine schöne Frau macht Politik

Man war nicht nur schön, sie war auch klug und hatte einen ausgesprochen politischen Sinn. So verstand sie es, ihren Einfluß auf den Diak Tafari auch dann noch auszuüben, als er zum Diak Selassie, zum Kaiser von Äthiopien, emporgestiegen. Sie verfolgte hierbei eine sehr geschickte Politik, indem sie den Ansprüchen der Adligen des weiten Reiches Rechnung trug, so daß sie von dieser Seite jeder Unterdrückung gewiß war. Immer tiefer griff sie, wie man in Abdis Abeba jetzt erzählt, in das Härtewerk der inneren und äußeren Politik ein.

Kaiserin Menen klagt!

Wer hätte es wagen können, gegen den Willen oder die Liebe des Diak Selassie zu opponieren? Nur einen Menschen gab es, der den Kampf aufnahm: die Wäizerin des Diak Selassie, die stolze Wäizerin Menen, die Tochter des Diaktoar Adjan.

Sie war nicht gewillt, dieser Prinzessin aus dem Norden das Feld zu räumen, als Diak Selassie erkrankte eines Tages davon sprach, sich von seiner Wäizerin zu trennen und Kaiser Mangalcha zu heiraten. Erst spielte sich dieser Kampf unterirdisch, hinter den Kulissen des Hofes und in Beratungen mit den Adligen des Reiches ab. Doch eines Tages ließ es sich nicht mehr umgehen, das Gericht, den Choa, anzurufen.

Der Spruch des Choa

Der Choa ist eine Art höchster Autorität politischer und moralischer Gerichtsbarkeit. Nur die Edelsten Abessiniens rufen dieses Gericht an, nur über die wichtigsten und höchsten Fragen entscheidet es.

Das damalige Scheidungsverfahren war eine der größten Sensationen, die Abessiniens erlebte. Allerdings verwickelten diese Dinge vor den Weibern, die vermutlich die Zusammenhänge doch nicht begriffen hätten. Die Kaiserin stand selbst auf und verteidigte ihre Sache. Sie bedachte das Urteilsspiel auf, das man rings um sie gesponnen habe. Der Urteilsspruch des Choa entschied gegen den Regus und begünstigte der Kaiserin Menen Recht.

Das Urteil war gesprochen. Der Regus nahm den Spruch an, um eruktere innerpolitische Komplikationen zu vermeiden. Doch das bedeutete keineswegs, daß seine Beziehungen zu der schönen Kaiserin Mangalcha nun plötzlich aufgehört hätten.

Eine Spionin . . .

Die Romantik um diese Madame Pompadour wäre nicht vollständig, wenn man nicht ganz zum Schluss von ihr behauptet hätte, sie sei eine Spionin im Dienste einer gewissen fremden Macht gewesen. Man wird vermutlich diese Frage niemals restlos beantwortet erhalten. Denn rätselhaft wie ihr Einfluß auf den Regus, war auch ihr Ende.

Man fand sie eines Morgens in ihrem einsamen, in einem Eulapintushau versteckten Haus tot auf. Ihr Körper zeigte keine Wunde. Sie war auch im Tode noch schön. Wört, behaupten die einen — doch damit befinden wir uns bereits in der Zone der unkontrollierbaren Herrichte.

Hochstapler „Fürst von Galpin“ vor Gericht

Berlin, 13. Februar.

Die 16. Strafkammer des Berliner Landgerichts hatte sich am Donnerstag mit dem bekannten Mähringer, indogelam schon sechzehnmal wegen der verschiedensten Verbrechen vorbestraften Hochstapler Nikolaus Salator August v. W. a. l. s. o. w., „Fürst von Galpin“, zu beschäftigen. Wegen verschiedener Fälle von Unterschlagung, Betrug und in Rückfälle und Privatankundenschlagung verurteilte die Strafkammer Wastafow zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis.

Die Verhandlung enthielt ein tragisches Bild von dem wechselvollen Lebensschicksal eines Mannes, dem ursprünglich eine glänzende Laufbahn offengehalten hatte, der aber dann auf die schiefe Ebene geriet und im Laufe der Jahre immer öfter mit den Strafgesetzen in Konflikt kam. Wastafow war ursprünglich russischer Gardebavallerie-Offizier gewesen, hatte sich dann zur Reserve verziehen lassen und juristische Studien betrieben. Als er sich verließen ließ, ein Theater zu gründen, geriet er in riesige Schulden und verließ sein Vaterland. 2 1/2 Jahre trieb er sich im Auslande umher. In Zürich wurde er wegen 300 000 Schillingen zu sechs Monaten Arbeitshaus verurteilt.

Als ihn dann seine Familie nach Rußland zurückgeschickt hatte, setzte er dort seine juristischen Studien fort. Er behauptet, Doktor der Rechte und Honorarprofessor an der Petersburger Hochschule gewesen zu sein. Außerdem will er auch Fortschritte auf chemischem Gebiet gemacht haben. Nach der russischen Revolution kam Wastafow mit anderen aristokratischen Offizieren von der Ukraine nach Deutschland. Hier setzte er seine zahlreichen Straftaten fort. Zum ersten Male wurde er in Frankfurt a. M. wegen Betruges verurteilt, dann folgten weitere Verurteilungen in Würzburg, Hamburg, Leipzig, München, Regensburg und anderen Orten. In erster Ehe war er mit einer russischen Prinzessin verheiratet, seine zweite Frau lernte er durch Schriftwechsel aus der Strafkasse kennen. Bei dem ihm jetzt zur Last gelegten Straftaten handelt es sich darum, daß er

ein ihm teilweise überlassenes sechshundiges Millionenwert in einem Leipziger Hotel verpfändete und außerdem Rechnungsführer in Berlin beging, wobei er sich auch Urkundenfälschungen ausdenken kommen ließ. Das Gericht, das den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt ablehnte, betonte in der Urteilsbegründung, daß es sich bei Wastafow zweifellos um einen phantastischen Vagabunden und Psychopathen handelte. Es sei aber zu hoffen, daß er durch seine sechste Frau wieder festen Boden unter den Füßen gewinnen werde. Darum sei auch die Strafe nicht übermäßig hoch bemessen worden.

Die Gaststätten rüsten fürs Olympiajahr

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Februar.

Im Rahmen einer Arbeitsstunde der Amtsträger der Fachgruppe Schank- und Weibergewerbe der Wirtschaftsgewerbe Gaststätten- und Weibergewerbe fand am Donnerstagmorgen im Plenarsitzungsraum des Reichstages eine Rundbesprechung statt, die man als die bisher größte der gastronomischen Berufsorganisationen bezeichnen kann. Sie stand im Zeichen der Gemeinshaftarbeit und des Willens zur schärfsten Leistung und erfolgreichsten Arbeit gerade im Jahre der Olympiade. Die Rundbesprechung zeigte, daß das deutsche Gaststättengewerbe den großen sozialen und menschlichen Aufgaben gewachsen ist, die das Olympiajahr an es stellt, und daß es das Gedächtnis erlitten wird, das der Leiter der Wirtschaftsgewerbe, Fritz Dreese-Wodeberg, dem Führer und Reichstagsminister im vorigen Jahre gegeben hat.

Deutschland zum gastlichsten Reiseland der Erde zu machen.

In einer Ansprache legte Dreese dar, welche Bedeutung dem deutschen Gaststättengewerbe und Weibergewerbe in volkswirtschaftlicher, arbeitsbeschaffender und kultureller Beziehung zukommt. Von den 250 000 Gaststättenbetrieben im Reich sind allein rund 200 000 Kleinbetriebe. Das Gewerbe insgesamt beschäftigt nahezu 1 Million Menschen, die schätzungsweise eine halbe Milliarde Mark an Löhnen beziehen. Prof. Dr. U. v. e. r., der Leiter der Reichsgruppe Dankel, besanderte in seinen dann folgenden Ausführungen das Gaststätten- und Weibergewerbe als einen beachtens-

werten Träger gewerblicher Unternehmerfunktionen. Wessach unterfährt und häufig verkannt, habe das Gaststätten- gewerbe härter als jeder andere Berufsstand seine Berufshöhe verteidigen müssen. Der Redner ging dann auf die Förderung des Fremdenverkehrs durch das Gaststätten- gewerbe

ein und hob dabei die kulturellen Leistungen hervor, die gerade im Olympiajahr 1936 als besonders anerkennungswert zu gelten hätten. Für das deutsche Braugewerbe stellte der geschäftsführende Vorsitzende der Hauptvereingung der deutschen Brauwirtschaft, Schwarz, mit Befriedigung fest, daß auch beiderseitigen Nutzen die früher herrschenden Interessengegensätze abgemildert seien und daß Brauwirtschaft und Schankstättengewerbe zum Wohl der gesamten Wirtschaft Hand in Hand arbeiten. Ueber die Zusammenarbeit der Reichstagskammer mit dem Gaststätten- und Weibergewerbe sprach der stellvertretende Geschäftsführer der Reichstagskammer Dr. Lange, während als Vertreter der Reichstagskammer Geschäftsführer Wachefeld Ausführungen über die Beziehungen der Reichstagskammer zum Gaststätten- und Weibergewerbe machte. Vom Reichswirtschaftsministerium sprach Oberregierungsrat Dr. W. i. e. l. über die vorläufig in Kraft befindliche Konzessionsfrage, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es der gemeinsamen Arbeit zwischen der Wirtschaftsgewerbe und der staatlichen Verwaltung gelingen müßte, den natürlichen Ausleseprozess im Gaststätten- und Weibergewerbe wieder härter in seine Rechte treten zu lassen.

Nette Dein Paar!
Anarustall (Körper) u. kreisförmig, Schuppen, (Luden) um 1, 30 Jähr. Erfahrung u. beste Methode.
Kostlose Untersuchung
Jahres für Quartanten, Dresden, 7. Auguststr. 13, 1. u. 2. Obergeschoss, Tel. 21492. Besucht Di., Do. u. Sonnabend von 10-7.

TYMIAN Ruf: 50093
Wissen Sie schon das von Susi!

Seute in Dresdner Lichtspielhäusern
Kapitel: Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Seine letzte Romanze. Ein Film aus dem amerikanischen Westen.
Prinzess-Theater 4, 6, 15, 8, 30 Die glänzende Filmkomödie „Der Bestsell von Bonum“. Wo-Comode mit den neuesten Aufnahmen von der Winter-Olympiade. Gegenüber dem Reichstagsgebäude.
Hör-Palast Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 30, 4, 40, 6, 30, 9. Bilder. mit Gullie Wirth, Mathias Wieman. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt. 4. Winter-Olympiade. Gernisch-Darstellungen, ausübliche Berichte in der Wochenchau.
Hallerstr. Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 3, 5, 7, 9 Ein Wäizer von den Elfenstein. Großes, im Ueberschub. Olga Zichorn, M. Wäizer, Wäizer und Wäizer. Schander 2. u. 3. 4. Winter-Olympiade. Gernisch-Darstellungen, ausübliche Berichte in der Wochenchau. — Sonnabend, 22.45 Uhr Spätschließung und Sonntag, 11 Uhr. Wäizer mit Wäizerischer Schandung und einem Expeditionsfilm „Das letzte Paradies“
H. Mo. 4, 6, 15, 8, 30. Sonnabend und Sonntag 3, 5, 7, 9 Der größte Barbo-Film aller Zeiten! „Kana Kana“. Der Film wurde auf der Olympia in Venedig als bester Film des Jahres mit dem Mussolini-Dokal ausgezeichnet. Amüsantlich wertvoll. Die ersten Aufnahmen von der 4. Winter-Olympiade in Gernisch-Darstellungen.
Gentram-Wäizerstr. Mo. 3, 5, 7, 9. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 105

